Nr. 91.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 19. April 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Sicherung der Bauforderungen.

Über 40 000 leere Wohnungen gibt es gegenwärtig in Berlin und seinen Vororten. Auf die Reichshauptstadt kommen davon allein rund 30 000. Der größte Teil der leerstehenden Wohnungen entfällt auf das äußere Königsviertel (Nordosten), sowie auf die Rosenthaler Vorstadt, den Wedding und Gesundbrunnen. Auf dem Wedding standen Ende März über 3000 Wohnungen, Läden und Gewerberäume leer, auf dem Gesundbrunnen fast ebensoviel. Die Haus- und Grundbesitzer sind dadurch in schwere Bedrängnis geraten. Während sie früher nur den Nutzertrag zu versteuern hatten, müssen sie jetzt ihren Grundbesitz nach dem gemeinen Wert versteuern; gleichviel, ob die Häuser leerstehen, müssen sie die Steuer aufbringen, Hypothekenzinsen zahlen, Kanalisationsgebühren entrichten und sonstige Abgaben leisten. — Diese Schilderung reichshauptstädtischer Zeitungen klingt übertrieben pessimistisch, steht mit den Tatsachen aber völlig in Einklang. Ja, der Kreis der Vororte scheint noch ziemlich eng gezogen zu sein, sonst würden die mitzuteilenden Zahlen wohl eine noch erschreckendere Sprache reden. Selbst in Vororten, die beinahe vor den Toren der Reichshauptstadt sich ausbreiten und denen der gute Vater Staat eine vorzügliche Bahnverbindung fast bis ins Herz Berlins beschafft hat, werden Haus für Haus leerstehende Wohnungen angezeigt, und dabei herrscht allerorten eine Bauwut, als gelte es tausende von jetzt obdachlosen Familien recht bald unter ein schützendes Dach zu bringen. Wenn der Herbst wieder Einzug hält, werden also die Klagen der Hausbesitzer sich noch beweglicher wiederholen. Dabei braucht man noch nicht einmal in Rechnung zu stellen, daß in naher Zukunft sich auf dem Tempelhofer Felde ein neues Städtchen erheben wird. Jedenfalls besteht zurzeit in Großberlin ein sehr beträchtlicher Überfluß an Wohnungen, der sich in Jahresfrist noch erheblich steigern wird. Das wäre just so die Zeit, den zweiten Teil des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen aus dem geräumigen Aktenschranke des Bundesrates herauszuholen und allen Zweifeln zum Trotz auch hier zu zeigen, daß Gesetze gemacht werden, um, wenigstens nach langen Jahren, auch inkraft zu treten.

Nach Ansicht nur zu vieler Bauhandwerker, die hohen Bauforderungen nachzutrauern haben, wäre die Zeit für diese Maßregel freilich schon längst dagewesen. Aber man kennt ja die Befürchtung der politischen Kinder, der Schwarzseher und des bewußten Teils der Bauunternehmer, nach dem Inkrafttreten des zweiten Teils des Gesetzes über die Bauforderungen werde die Ruhe des Kirchhofs herrschen, wo sich zuvor die Bautätigkeit lebensfroh entfaltet habe. Würde sich diese Befürchtung wirklich in vollem Umfange erfüllen, woran natürlich kein Verständiger ernstlich glaubt, selbst dann würden der Allgemeinheit nennenswerte Nachteile nicht erwachsen. In Wahrheit würden jedoch nur die bedenklichen Elemente der Bauherren zurückgestoßen, mit denen die zahlreichen in ihrer geschäftlichen Moral einwandfreien Berufsgenossen Berührung aus Reinlichkeitsgründen nach Möglichkeit meiden. Warum also soll Berlin beim Inkrafttreten des zweiten Teils des so lange geforderten Gesetzes nicht endlich den Anfang machen? Ist ein solcher Beginn erst einmal zu verzeichnen, dann werden am frischen Luftzug der Tatsachen alle Befürchtungen wie Seifenblasen platzen und manche der übrigen Großstädte wird es als Ehrenpflicht betrachten, auch für ihren Bezirk das Inkrafttreten des durchgreifenden zweiten Teils des Gesetzes zu fordern. Wurden oben besondere Berliner Verhältnisse beleuchtet, so sollte damit ja nicht gesagt sein, daß auf dem behandelten Gebiete nur in Berlin Mißstände zu beklagen sind. In den meisten übrigen großen Städten werden die jetzigen unhaltbaren Zustände nicht minder lebhaft empfunden und es war wohl bezeichnend, daß sich im Reichstage wie im preußischen Abgeordnetenhause handwerksfreundliche Politiker aus allen Landesteilen zur gleichen Forderung zusammen fanden. In Berlin scheinen ja die Übelstände am schlimmsten zu liegen und so wäre ihm der Vorantritt einzuräumen. Aber ein Unglück wäre es auch nicht, wenn eine andere Großstadt voranginge. Die Hauptsache ist jedenfalls, daß das gleichgiltige Zuschauen nunmehr endlich durch ein energisches Zugreifen ersetzt wird.

Was zahlreiche Bauhandwerker verstimmt und verbittert, ist bekannt genug. In den 80er Jahren sprachen weitere Kreise wohl zum ersten male von der Notwendigkeit gesetzgeberischer Maßnahmen zum Schutze des Bauhandwerks und indem die preußische Regierung bald danach einen entsprechenden Entwurf veröffentlichte, ist die Berechtigung dieser Forderung auch von ihr längst anerkannt worden. Lange, lange freilich mußte das Bauhandwerk Geduld üben, denn vom Entwurf bis zum Gesetz war es gerade hier ein weiter Weg. Aber jetzt ist das Gesetz längst vorhanden und nun bleibt sein wertvollster Teil unangewendet. Man spricht von einer handwerksfreundlichen Strömung im Reich wie in den meisten Bundesstaaten und doch geschieht nicht das so leicht Mögliche zugunsten desjenigen Teils des Handwerks, der nun schon so lange unlauteren Machenschaften und herben Verlusten ausgesetzt gewesen ist, und vergeblich sucht man in den Reden der Regierungsvertreter nach einem stichhaltigen Grunde für dieses bedauerliche Versagen. Warum durch eine solche Politik des untätigen Abwartens das Vertrauen von Kreisen untergraben, die an sich mit der Regierung gern Hand in Hand arbeiten wollten? Die im Schoße der Regierung gesponnene Erwägung, schon das bloße Vorhandensein eines schärferen Teils des Gesetzes und die Möglichkeit seines Inkrafttretens werde abschreckend wirken, war ja zunächst noch zur Not begreiflich, obwohl sie in keiner Weise berücksichtigte, daß es hier ein Vorgehen gegen Leute mit robustem Gewissen gilt. Die haben sich bisher wahrlich nicht einschüchtern lassen; im Gegenteil, sie nutzen die Zeit mit besonderem Eifer, solange die für sie gekaufte Rute in irgend einer Ecke einstaubt. Die jüngsten Wochen erzählten so viel von Exzellenz Sydows bewundernswerter Tatkraft, Unabhängigkeit und Entschiedenheit. Wie schön wäre es da, wenn jetzt diese Tugenden auch zum Segen des Bauhandwerks entfaltet würden und das kostet nur die kleine Mühe einer kurzen Verordnung. Sydow, werde hart! Schaff dir Lobredner nicht nur in den Handels-, sondern auch in den Handwerkskammern, dulde nicht Gesetze auf Vorrat, sondern hilf den bedauernswerten Bauhandwerkern zum Frommen der ehrlichen Arbeit!

—y.

Zum Kapitel der Schülerselbstmorde

schreibt die „Post“: „Es handelt sich in der Hauptsache um zwei Gruppen von jungen Leuten: einmal um die Minderwertigen aller Kategorien, dann aber auch um besonders wertvolle und hochbegabte Menschen. So furchtbar der Gedanke und soviel furchtbarer noch die Wirklichkeit ist, daß ein junger Mensch zu physisch-geistiger oder seelischer Lebensunfähigkeit gewissermaßen von vornherein verdammt ist: die Schule, die diese Lebensunfähigkeit im Gegensatz zum normal Leistungsfähigen offenkundig bringt, ist an der Lebensunfähigkeit schuldlos und meist die Erziehung des Elternhauses auch. Man würde über die Schülerselbstmorde aus dieser Kategorie vielleicht anders urteilen, wenn man sich die ungeheure Zahl der auf unseren Hochschulen scheiternden Existenzen, der aus Minderwertigkeit in jeder höheren Tätigkeit völlig versagenden jungen Leute ins Gedächtnis rufen würde. Nun zu den besonders wertvollen Menschen, die an den vielen Krisen ihrer Entwickelung fast von Kindheit an, in den Auseinandersetzungen ihres eigenen Ichs mit sich selbst, mit all dem, was auf, oder unter, oder über der Erde ist, an irgend einem Punkte untergehen. Können sie überhaupt vor solchen Krisen durch äußere Mittel bewahrt werden, und gehört es nicht zu ihrer Entwickelung und Erprobung, daß sie durch solche Krisen siegreich hindurchgehen, die sie bis zur Frage um Tod und Leben erschüttern? Um ihren Untergang ist es gewiß schade, aber es müssen auch hier Jünglinge gewagt werden, um Männer zu werden. Diese wenigen Betrachtungen mögen bereits zeigen, daß das soziologische Problem des Schülerselbstmordes ein anderes ist, als das individuelle. Unser besten Wollen selbst macht die Welt nicht vollkommen, und wir vermögen nicht, was sich an Schuld, Verhängnis und Schicksal auswirken muß, dadurch aus der Welt zu schaffen, daß wir äußere Symptome, die uns besonders furchtbar auf den ersten Blick erscheinen, möglichst beseitigen. Im Gegenteil ist hier vor einer falschen Sentimentalität zu warnen. Das Leben ist hart und erfordert gesunde Charaktere, gesund ihrem Ursprung und ihrem Aufbau nach. Gelingt es uns, unsere Jugend gesünder zu machen, so werden auch die Schülerselbstmorde abnehmen. Aber verschwinden werden sie nicht. Wo Kampf ist, da ist Sieg auf der einen, Tod und Untergang auf der anderen Seite. Wollen, können wir unsere Jugend vor Kampf bewahren? Gewiß nicht! Aber wir können sie dafür möglichst stark machen.“

Am Grabe zweier Schülerselbstmörder.

Beherzigenswerte Worte sprach bei der Beerdigung der Obertertianer Janitzky und Guder aus Ratibor, die, wie gemeldet, am Tage der dies- diesjährigen Osterversetzung ihrem Leben ein Ende gemacht haben, der Geistliche Pastor Dr. Gühloff an beiden Gräbern, das einemal über Psalm 39,8 (Nun, Herr, wes soll ich mich trösten? ich hoffe auf dich), sodann über Psalm 37,5 (Befiehl dem Herrn deine Wege usw.). „Richtet nicht, daß ihr nicht gerichtet werdet: „Wir wollen über der letzten schweren Verirrung nicht ein ganzes doch im allgemeinen braves und rechtschaffenes Leben vergessen. Wir wissen ja auch nicht, was alles in der Seele dieser armen jungen Leute vorgegangen ist, bis der Selbstmordgedanke sie faßte mit finsterer Gewalt wie ein böser Geist, dem sie endlich willenlos gehorchen mußten, und wissen nur das eine, daß keiner unter uns sicher steht, daß es keine Sünde gibt, gegen die wir ganz geschützt sind, und daß wir immer nur bitten müssen: Vater, führe du uns nicht in Versuchung! Wir sind alle schwach und straucheln leicht. Umso fester aber wollen wir unseres Herrn Hand fassen und an ihr sicher wandeln. Er wird uns bewahren, daß wir niemals den Mut verlieren und Hoffnung auch in schwerster Stunde behalten. Hoffnung auch an den Gräbern! Denn der ewigen Barmherzigkeit Gottes dürfen wir alles zutrauen. Ihr wollen wir die jungen Freunde befehlen. Auf Gottes Gnade bauen wir für sie und für uns.“ Der Redner ermahnte dann die jungen Kameraden, die ihrem Freunde das Ehrengeleit gegeben haben, nie zu vergessen, daß ihr Leben nicht ihnen gehört. „Ihr spielt wohl manchmal mit dem Gedanken an Selbstmord und meint, ihr habt ein Recht, das Leben von euch zu schleudern, wenn es euch paßt. Nein, das Recht habt ihr nicht! Der euch das Dasein verlieh, dem seid ihr dafür verantwortlich. Und er hat es euch gegeben nicht für euch allein; euer Leben gehört jetzt euern Eltern, später einmal dem Staat, der Welt, immer aber eurem Herrgott. Für den sollt ihr wirken und werben, aber den Posten verlassen vor der Ablösungsstunde ist Verrat. Ihr begeistert euch für Helden und wollt selber einmal Helden werden, aber ihr haltet nach römischer Anschauung den Selbstmord vielleicht auch für eine Heldentat. Das ist er nicht. Es gibt ein Heldentum der Tat, aber auch eins des Duldens und Tragens. Und letzteres ist das schwere. Aber gerade das wird vom Menschen am allerehesten verlangt. Die Schule und das Leben wird euch niemals alle Wünsche in Erfüllung gehen lassen; da lernet euch schicken und euch fremdem Willen unterordnen. Wer darum gleich verzweifeln wollte, ist ein schwacher Charakter. Ein Held ist, wer aushält und Treue hält!“

Politische Tagesschau.

Dem Reichstagsabg. Grafen Kanitz-Podangen

widmet die parteiamtliche „Kons. Korr.“ anläßlich seines Geburtstages folgende Ausführungen: „Am zweiten Ostertage, dem 17. April, begeht einer der bekanntesten deutschen Parlamentarier und zugleich ein hochverdientes und hochverehrtes Mitglied der deutschkonservativen Partei, Herr Graf Kanitz-Podangen, seinen 70. Geburtstag. Graf Kanitz, der als Vertreter des ostpreußischen Wahlkreises Preußisch - Holland - Mohrungen bereits dem Norddeutschen Reichstage angehört hatte, ist seit dem 6. Dezember 1889 Vertreter des Wahlkreises Ragnit-Pillkallen im deutschen Reichstage. Dem preußischen Abgeordnetenhause gehört er seit dem Jahre 1885 an. Die Bedeutung des Grafen Kanitz, dessen untadeligen Charakter, dessen reiches Wissen und Können nicht nur alle Mitglieder der deutschkonservativen Gesamtpartei, sondern auch die Gegner in vollem Maße anerkennen, liegt besonders auf dem Gebiete der Wirtschafts- und Zollpolitik. Hier ist ihm die deutsche Landwirtschaft zu unauslöschlichem Danke verpflichtet. Auch die Fragen der auswärtigen Politik unseres Vaterlandes behandelt Graf Kanitz mit reicher Sachkenntnis und voll tiefer patriotischer Empfindung. Mit dem Vorstande der deutschkonservativen Partei, dem Graf Kanitz seit Jahren angehört, mit den konservativen Fraktionen des Reichstages und des Landtages vereinigen sich alle Mitglieder unserer Partei in dem aufrichtigen Wunsche, daß es dem Grafen Kanitz noch lange in voller Gesundheit des Körpers und in alter Frische des Geistes vergönnt sein möge, seine reichen Gaben, seine bewunderungswürdige Arbeitskraft und seine niemals ermüdende Pflichttreue in den Dienst des Vaterlandes stellen zu können.“ — Auch die „Kreuzztg.“ widmet dem Grafen Kanitz zu seinem 70. Geburtstag warme Begrüßungsworte. Unter den eifrigen Vorkämpfern für die Landwirtschaft, schreibt das Blatt, wird Graf Kanitz immer in erster Linie mit genannt werden, wie überhaupt der Schwerpunkt seiner ganzen parlamentarischen Tätigkeit auf dem Gebiete der Wirtschafs- und Zollpolitik liegt. Daneben behandelte er besonders noch Fragen der auswärtigen Politik mit reicher Kenntnis und in einem stets entschieden patriotischen Sinne. Seine treue parlamentarische Arbeit sichert ihm Dank und Anerkennung in weiten Schichten des deutschen Volkes, vor allen Dingen aber wird in landwirtschaftlichen Kreisen sein Name mit Hochachtung und dem Gefühle warmer Dankbarkeit in Ehren gehalten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ über Etat und Reichsfinanzreform.

In ihrer Wochenübersicht stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ über den diesjährigen Reichshaushaltsetat folgende Betrachtung an: „Sonst gehört der Reichshaushaltsetat für 1911 zu denen, die am wenigsten Änderung erfuhren. Die Abstriche belaufen sich, wie man berechnet, nur auf rund 100 000 Mark, wogegen sonst Kürzungen von mehreren Millionen nichts seltenes gewesen sind. Es wird denn auch in der politischen Presse auf diesen Umstand Gewicht gelegt, der einen schlüssigen Beweis dafür bilde, wie vorsichtig und umsichtig der Reichsschatzsekretär bei der Aufstellung des Etats vorgegangen war, und wie in der gesamten Reichsverwaltung der Grundsatz weiser Sparsamkeit Platz gegriffen hat. Obgleich die Einnahmen aus den Zöllen und Steuern und den Betriebsverwaltungen sehr vorsichtig geschätzt sind, ist es doch ermöglicht, daß das Reich zum ersten Male seit vielen Jahren ohne eine neue Anleihe auskommen wird. Darin liegt eine Bestätigung und Betätigung der Reichsfinanzreform, an der eine noch so geläufige Kritik nicht mehr gut rütteln kann. Der Hinweis des Reichskanzlers, daß gesunde Finanzen die Folge der neuen Steuern bilden, nahm von der Besserung der Gesamtlage nach dieser Richtung Akt.“

Nationalliberale und Sozialdemokraten.

In einer nationalliberalen Versammlung im Kreise Militsch, dem Wahlkreise des Abg. v. Heydebrandt, erklärte der sozialdemokratische Parteisekretär Müller aus Breslau, die Sozialdemokratie bleibe zwar grundsätzlich Gegnerin der nationalliberalen Partei; der Kandidat der Partei werde aber in der Stichwahl auf die Stimmen der Sozialdemokratie rechnen können. Die nationalliberalen Herren haben kein Wort gegen diese Unterstützung gesagt.

Reichstagsabgeordneter Everling und die Konservativen.

Nach der „Ostpreuß. Ztg." soll der Geschäftsführer des evangelischen Bundes, der nationalliberale Reichstagsabg. Everling, während des Kampfes um die Reichsfinanzreform dem konservativen Abgeordneten Dröscher gedroht haben, wenn die Konservativen die Besteuerung der Kinder- und Ehegatten-Erbes ablehnen würden, so würde der furor protestanticus gegen sie entfesselt werden und sie von der politischen Bildfläche verschwinden lassen. Die „Kreuzztg." schreibt dazu: „Diese Äußerung des Herrn Everling zeigt von neuem, wie ungeeignet für die Stellung des Geschäftsführers des evangelischen Bundes ein nationalliberaler Parteimann und Agitator ist. Wir sind gewiß gern bereit die berechtigten Interessen des Bunds auch unserseits energisch wahrzunehmen. Seine Ausnützung aber für die parteipolitischen Zwecke werden wir mit allem Nachdruck zu bekämpfen wissen und wir können hierfür sicherlich auf Unterstützung der zahlreichen im evangelischen Bunde vorhandenen konservativen Elemente rechnen".

Bekämpfung des Borgunwesens.

Die Berliner Handwerkskammer richtete zum Zweck der Bekämpfung der noch immer vorhandenen Mißstände im Zahlungswesen an alle Gewerbetreibenden, namentlich aber an die Handwerker, das dringende Ersuchen bei der Ablieferung der Waren sogleich die Rechnung beizufügen oder dieselbe mindestens monatlich auszuschreiben, keinesfalls aber mit der Zusendung der Rechnungen länger als ein Vierteljahr zu warten und event. bei Zahlung innerhalb gewisser Zeit einen entsprechenden Skonto zu gewähren. Diese Handhabung wird von einsichtigen Bestellern und Abnehmern um so weniger als eine Unbequemlichkeit oder Mahnung aufgefaßt werden, als sie geeignet erscheint, Streitigkeiten über den Preis, über Abzüge usw. tunlichst auszuschließen.

Gegenbesuch des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Eine Wiener Meldung stellt einen Gegenbesuch des österreichisch-ungarischen Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand beim deutschen Kronprinzenpaare in Potsdam in Aussicht.

Vertagung des französischen Parlaments.

Der französische Senat hat dem Nachtragsetat für die Entsendung einer Abordnung zu den Jubiläumsfestlichkeiten in Italien zugestimmt und bei dieser Gelegenheit Italien die herzlichsten Grüße ausgesprochen. Sodann vertagte sich der Senat bis zum 15. Mai. — Die Kammer hat den Gesamt-Etat mit 416 gegen 90 Stimmen angenommen und sich bis zum 23. Mai vertagt.

Präsident Fallières auf der Reise nach Tunis.

Präsident Fallières traf am Sonntag Nachmittag in Toulon ein. Auf eine Begrüßungsansprache des Bürgermeisters im Rathause erwiderte der Präsident, er sei stolz auf das Geschwader, auf dem er sich einschiffen wolle. Sodann rief er die Erinnerung an die schmerzliche Katastrophe auf dem Panzerschiff „Jéna" wach und fügte hinzu, daß man ohne die Vergangenheit zu vergessen mit vollem Vertrauen in die Zukunft blicken könne dank dieser Marine, die heute an der Spitze einen Mann habe, den man nicht, ohne eine Ungerechtigkeit zu begehen, würde angreifen können. Er begebe sich nach Tunesien, um dieses Land zu begrüßen und sei sicher, dort Huldigungsbeweisen für Frankreich zu begegnen. — Das Linienschiff „Vérité" ist mit dem Präsidenten Fallières und den Ministern Delcassé und Pams an Bord in See gegangen. Es wird von sechs Panzerschiffen und zehn Torpedobooten begleitet. — Das zur Begrüßung des Präsidenten Fallières entsandte italienische Geschwader ist am Montag früh um 8 Uhr, das englische um 11 Uhr in Biserta eingetroffen. Die beiden Schiffsdivisionen ankern nebeneinander im See von Biserta.

Ein neuer Skandal in Paris.

Der französische Justizminister und der Unterstaatssekretär der Justiz hatten Sonnabend Nachmittag eine Besprechung mit einem Vertreter der Staatsanwaltschaft über einen drohenden Skandal wegen Verkaufs von Ordensauszeichnungen. Nach dieser Besprechung wurde ein Rechtsanwalt namens Valensi verhaftet, bei dem mehrere Diplome für die akademischen Palmen gefunden wurden, die er zu verkaufen versuchte, und die ihm, wie er behauptete, eine politische Persönlichkeit, deren Namen er nannte, übergeben hatte. — Im Auftrage des Richters, der mit der Untersuchung der Angelegenheit Valensi betraut ist, wurde Sonntag Nachmittag der Präsident der nationalen Liga für Menschenrechte Clementi verhaftet. Clementi weigerte sich, auf die Fragen des Richters zu antworten.

Aus Portugal.

„El Mundo" meldet, daß fünf Unteroffiziere in Braga, welche sich gegen die Republik verschworen hatten, verhaftet wurden. Der Vater eines der Korporale, welcher in Porto wohnt, ist ebenfalls nach Braga gebracht worden. — Die in Braga verhafteten Unteroffiziere, welche sich gegen die Republik verschworen haben sollten, wurden in Freiheit gesetzt. Wie die Blätter meinen, sei die Angelegenheit ohne Bedeutung. — Wie der Lissaboner Berichterstatter der „Köln. Ztg." von bestunterrichteter Seite erfährt, ist die vorläufige Regierung bereit, die Lösung der Streitfrage über die Güter der geistlichen Orden dem Haager Schiedshof zu übergeben, sobald einer der Beteiligten einen dahingehenden Vorschlag macht. — Gegenüber einer gewissen Besorgnis, die von Portugal geäußert worden ist, hat die spanische Regierung den Gouverneur von Pontevedra angewiesen, einer Anzahl monarchisch gesinnter Portugiesen, die sich nach diesem Ort zurückgezogen haben, vorzuschreiben, ihren Wohnsitz mehr im Innern Spaniens zu wählen. Die portugiesische Regierung hat ihrerseits in Lissabon einen Klub aufgehoben, dessen Zweck die Anstiftung einer Revolution in Spanien war.

Bulgarisch-türkisches Abkommen.

Am Donnerstag unterzeichneten der türkische Minister des Äußeren Rifaat und der bulgarische Gesandte Sarafow ein Protokoll, durch welches die in Sofia durch die türkisch-bulgarische Militärkommission ausgearbeitete Vereinbarung über den Dienst und den gegenseitigen Verkehr der Grenzwachen sanktioniert wird. Durch diese Vereinbarung soll Grenzzwischenfällen vorgebeugt werden. Ein solcher hat sich am Tage der Unterzeichnung dieses Abkommens noch ereignet. Den Blättern zufolge entwickelte sich bei Wassiliko in der Gegend von Dschumbala zwischen bulgarischen und türkischen Grenzposten infolge eines von bulgarischer Seite abgegebenen Schusses ein mehrstündiger Schußwechsel, bei dem auf türkischer Seite ein Unteroffizier getötet und ein Mann verwundet wurden.

Die Wirren in Marokko.

Wie aus Alkassar vom 13. d. Mts. gemeldet wird, ist die im Gebiet der Scherarda lagernde Mahalla dringend nach Fez zurückgerufen worden und hat am 11. d. Mts. trotz des herrschenden Regens den Rückmarsch angetreten. Meldungen, die „Imparical" aus Fez vom 9. April erhalten hat, besagen, daß der Stamm der Beni Angam abgefallen sei. Die Einschließung der Stadt Fez würde dadurch enger werden. Die Konsuln haben den Europäern dringend angeraten, Fez nicht zu verlassen. Die Lage sei ernst und könne sich nur durch das Erscheinen der unter dem Befehl Bremonds stehenden Mahalla bessern. — Nach einem Telegramm der Zeitung „El Mundo" aus Fez vom 9. April haben die Beni Angam zusammen mit den Beni Mtr einen Angriff auf die Hauptstadt unternommen, deren Tore sie geschlossen fanden. Die Zahl der Verteidiger der Stadt ist schwächer geworden. Es beginnt an Lebensmitteln zu fehlen. — Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage in Marokko hat die französische Regierung beschlossen, die Truppen in der Schauja zu verstärken. Vier Bataillone Kolonialtruppen gehen binnen kurzem dahin ab.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. April 1911.

— Die kaiserliche Familie nahm am Ostersonntag Vormittag im Achilleion an einem Gottesdienst in der Schloßkapelle teil, welchen Oberpfarrer Goens abhielt, und begab sich darauf zur Stadt, wo sie vom Balkon des Königspalastes der großen Prozession zuschaute, welche an diesem Tage, als am griechischen Palmsonntag, Korfu durchzog. Nach der Mittagstafel im Achilleion fuhren die Majestäten und die Prinzessin abermals zur Stadt und gingen an Bord der „Hohenzollern", wo um 4 Uhr das Ostereiersuchen der Matrosen vor sich ging. Das Wetter war sehr schön. — Die Kronprinzessin von Griechenland besuchte am Sonnabend die „Königsberg".

— Halbamtlich wird gegenüber auswärtig verbreiteten Nachrichten erklärt, daß das Befinden des Kaisers ein außerordentlich günstiges sei. Diese Erklärung ist offenbar durch die Behauptung eines Brüsseler Blattes veranlaßt worden, wonach gegen den Kaiser und den König von Griechenland ein Anschlag unternommen und daß der Kaiser auf Korfu leicht verletzt worden sei. Dieses Gerücht ist völlig grundlos.

— In Dresden erwartet man den Besuch des Kaiserpaares am 25. Mai, dem Geburtstag des Königs von Sachsen. Der Kaiser und die Kaiserin werden dabei auch die Hygiene-Ausstellung besichtigen.

— Eine Vorlage der bayerischen Regierung über die Schaffung einer bayerischen Staatslotterie oder einer süddeutschen Lotteriegemeinschaft für Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen wird dem Vernehmen nach dem bayerischen Landtag in seiner nächsten Session zugehen.

— Bei der im Wahlkreis Berlin IV erfolgten Reichstagsersatzwahl wurden nach amtlicher Feststellung insgesamt 72 546 Stimmen abgegeben. Davon erhielt der Kassenbeamte Otto Büchner (Sozialdemokrat) 69 891, Reichsgraf Hans Oppersdorf (Zentrum) 1797 und Gewerkschaftssekretär Stanisl. Nowicki (Pole) 764 Stimmen. Zersplittert sind 94 Stimmen. Büchner ist somit gewählt.

— Der Stadtverordnete und Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Berlin 5 Borgmann (Sozialdemokrat) ist gestern gestorben.

Wilhelmshaven, 15. April. Der Fregattenkapitän Graf v. Posadowsky-Wehner ist unter Ernennung zum Kapitän zur See zum Marine-Attaché in Wien ernannt worden.

Heer und Flotte.

Kapitän zur See v. Hintze, Flügeladjutant des Kaisers, kommandiert zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt, hat den erbetenen Abschied aus dem Marinedienste behufs Übertritts in den auswärtigen Dienst des Reiches erhalten und zwar unter Verleihung des Charakters als Konteradmiral Grapow, der bisher zur Verfügung des ral. Konteradmiral Grapow, der zur Verfügung des Marineamts stand, wurde zum Direktor der nautischen Departements des Reichsmarineamts ernannt und zum Vizeadmiral befördert. — Der Fregattenkapitän Graf v. Posadowsky-Wehner ist unter Ernennung zum Kapitän zur See zum Marine-Attaché in Wien ernannt worden.



Der neue Gouverneur von Togo.

Zum Gouverneur von Togo als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen hochverdienten langjährigen Gouverneurs Grafen v. Zech auf Neuhofen ist nunmehr, wie verlautet, der seitherige stellvertretende erste Referent kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Südwest-Afrika Geheimer Regierungsrat Edmund Brückner ernannt worden. Gleichzeitig mit dem Amtsantritte des neuen Gouverneurs dürfte auch die Stelle des ersten Referenten beim Gouvernement von Togo, die durch die Beförderung des früheren ersten Referenten Geh. Regierungsrats Dr. Meyer zum vortragenden Rate in dem Reichskolonialamte erledigt war, wieder besetzt werden. Als erster Referent ist der bisherige Sektionsleiter von Atakpame, Major von Döring, in Aussicht genommen, der in den letzten Monaten die Geschäfte des Gouvernements in Lome vertretungsweise geführt hat.

Ausland.

Bordeaux, 17. April. Der König von Spanien ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Petersburg, 17. April. Entgegen auswärts verbreiteten Meldungen wird der Zustand des Ministers Ssasonow von zuständiger Seite als nicht besorgniserregend bezeichnet. Die Analyse des Auswurfs hat keine Tuberkelbazillen ergeben. Die Temperatur ist etwas über normal.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 15. April. (Der praktische Arzt Dr. Isidor Kalenscher,) der kürzlich wegen Kurpfuscherei zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, hat sich am Montag den 24. April wegen Abtreibung vor dem Schwurgericht zu verantworten.

Strasburg, 14. April. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern Nachmittag auf der Besitzung der Amtsvorstehers Hollatz in Michlau. Dieser läßt einen Viehstall mit gewölbten Decken bauen. Als er den Bau einer Besichtigung unterziehen wollte und eine gewölbte Decke betrat, stürzte diese ein, riß ihn mit sich und begrub ihn. Er erlitt mehrere Schädelbrüche und einen Unterschenkelbruch. Die Verletzungen sind sehr schwer.

Riesenburg, 14. April. (Maschinenhändler Golembiewski) teilt mit, daß er nicht spurlos verschwunden ist, sondern sein Geschäft an die Firma E. Drewitz G. m. b. H. in Thorn verkauft habe und jetzt in Culm, Wasserstraße 4, wohne.

Mewe, 12. April. (Besitzwechsel.) Maschinenfabrikant Batowski verkaufte sein in der Bahnhofstraße hierselbst gelegenes Fabrikgrundstück an einen Kesselschmiedemeister aus Graudenz für 16 000 Mark. Ferner verkaufte Besitzer Marian Bahr aus Abbau Thymau sein Grundstück an einen Herrn aus dem Kreise Graudenz für 33 000 Mark.

* **Mewe,** 18. April. (Falsche Meldung.) Die den „Neuen westpr. Mitt." entnommene Meldung, daß Bäckermeister Wegner in Thorn von Brauereibesitzer Josef Liedtke in Richtsfelde ein Grundstück zum Preise von 16 500 Mark gekauft habe, wird uns von Herrn Wegner als falsch bezeichnet. Er wisse nichts von dem ganzen Kaufe.

Danzig, 15. April. (Das Danziger Kommando des Kronprinzen.) Das Hofmarschallamt des Kronprinzen dementiert offiziell die Nachricht der „Berliner Zeitung am Mittag", daß der Kronprinz nur kurze Zeit die 1. Leibhusaren behält und dann nach Posen gehen würde. Es bleibt im vollen Umfange bei der ersten kaiserlichen Bestimmung.

Fraustadt, 14. April. (Selbstmord) beging in Globitschau aus unbekannten Gründen der 19 Jahre alte Sohn des Freistellenbesitzers Lange, indem er sich in der Scheune seines Vaters erhängte. In seinen Taschen wurden 200 Mark bares Geld vorgefunden.

Königsberg, 12. April. (Übertritt in den Ruhestand.) Die städtischen Körperschaften haben einmütig beschlossen, Stadtbaurat Geheimen Baurat Naumann im Hinblick auf seinen leidenden Zustand in dankbarer Anerkennung der der Stadt in mehr als 30jähriger Tätigkeit geleisteten Dienste unter ehrenden Bedingungen mit seinem Einverständnis alsbald in den Ruhestand zu versetzen.

Königsberg, 14. April. (Der Ballon „Ostpreußen",) der am Donnerstag Mittag 12,20 Uhr unter Führung des Majors von Schönermarck aufgestiegen war, ist um ¼4 Uhr bei Strasburg Westpr. glatt gelandet.

* **Königsberg,** 15. April. (Ein freigesprochener Kurpfuscher.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der Ziegeleiarbeiter Otto Sauer wegen Betruges zu verantworten. Sauer, der vor einigen Wochen verhaftet wurde, galt bei vielen Leuten als Wunderdoktor, der imstande sei, durch Handauflegen und Besprechen die schwersten Krankheiten zu heilen. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er wirklich eine wunderbare Kraft in sich fühle, die ihm von seinem Vater vererbt worden sei. Diese Kraft befähige ihn, namentlich Krämpfe und Flechten zu heilen. Die beste Behandlungszeit sei gegen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang. Die Anklage geht von dem Standpunkt aus, daß Sauer von seinen Patienten Geld genommen habe, obwohl er von der Unwirksamkeit seiner Behandlung überzeugt sein mußte. In dieser Beziehung behauptete der Angeklagte, daß er von seinen Patienten immer nur 5 Pfennige gefordert habe, damit die Leute an seine Methode glaubten. Diese Behauptung fand in der Beweisaufnahme ihre Bestätigung. Verschiedene Patienten hatten daneben noch den Kindern kleine Geschenke gemacht. Auch sonst gestaltete sich die Beweisaufnahme für den Angeklagten nicht ungünstig. Ein Invalide erzählte, daß er durch die Behandlung des Angeklagten von Gicht befreit worden sei. Eine Patientin will durch den Angeklagten von jahrelangem Flechtenleiden befreit worden sein. Unter den Heilmitteln des Angeklagten figurierten neben Handauflegen und Besprechen auch Leitungswasser, grüner Wegerich, Kognak und Buttermilch. Aufgrund der ganzen Beweisaufnahme kam das Gericht zu dem Erkenntnis, daß der Angeklagte von der Wirksamkeit seiner Mittel überzeugt sei und daß ihm der Aberglaube der Bevölkerung zurseite stehe. Von einem Betruge könne unter den obwaltenden Verhältnissen aber keine Rede sein, sodaß Freisprechung erfolgen müsse.

Schulitz, 12. April. (Verschiedenes.) Der Streik der Reifenmacher der Bötelschen Reifenfabrik ist beendet. Die Arbeit ist in vollem Umfange wieder aufgenommen. Die Reifenmacher der übrigen Fabriken Rosenke, Gollnik, Lehmann und Rollmann streiken nach wie vor. — Die hiesige Firma C. Lindau hat bis jetzt in unmittelbarer Nähe ihrer Dampfsägewerke zehn Arbeiterfamilienhäuser errichten lassen. In diesem Sommer sollen noch sieben derartige Häuser erbaut werden. — Der Landwirt Golembiewski aus Bromberg hat das Hausgrundstück des Hegemeisters Hintze hier für den Preis von 20 500 Mark käuflich erworben.

Mogilno, 14. April. (Landrat von Treskow) legt sein Amt am 1. Juli nieder.

Murowana-Goslin, 14. April. (Kanalisation.) Der Bezirksausschuß hat die von den Stadtverordneten beschlossene Bürgersteiglegung und Kanalisation genehmigt. Die Arbeiten werden sofort in Angriff genommen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. April 1911.

— (Das Osterfest) ist nun vorüber, und in der Ferne taucht schon das letzte, herrliche Fest des Kirchenjahres, das Pfingstfest auf, dem wir entgegengehen. Der Vormittag der Osterfesttage war der kirchlichen Feier gewidmet. Die altstädtische und neustädtische Kirche waren gefüllt, und die St. Georgenkirche erwies sich als zu klein für hohe Feste; auch in den katholischen Kirchen drängte sich die Menge der Gläubigen. Daß Ostern auch als Naturfest gefeiert werden konnte, dafür war durch die günstige Witterung gesorgt, die die angekündigten Regenschauer nur in den Frühstunden des Sonntags brachte. Bis gegen 3 Uhr hielt dann ein scharfer West, der den ruhig fließenden Weichselstrom zu einer wogenden See machte und die Wellen über den Bord des Fährdampfers peitschte; nach kurzer Trübung bei eingetretener Windstille brach dann die Sonne durch die Wolken, genug Wärme spendend, um den Aufenthalt in den Kolonnaden der Gartenrestaurants, für die heißblütige Jugend auch im freiesten Freien zu ermöglichen; auch das erste Gartenkonzert konnte im Ziegeleipark stattfinden, wenn es auch mit Eintritt der Dämmerung wieder in den Saal verlegt werden mußte. Abends waren die städtischen Saalrestaurants, die etwas veranstaltet hatten, überall voll besetzt. Stark besucht war das Artushofkonzert, das in einer Komposition des Dirigenten Herrn Obermusikmeister Krelle „Vistula" (Weichsel) — ein Largo, das durch eine Klarinettenkadenz in ein feuriges Allegro übergeleitet wird, mit breiten, glänzenden Akkorden schließend, den vier von 4220 eingereichten mit Preisen gekrönten Walzern der „Woche" — die trotz feiner Herausarbeitung die Zuhörer etwas enttäuschten, da sie an die Straußschen Walzer nicht heranreichen — und dem Geigensolo Köppens, das, wie die Ouverture, mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, drei Stücke von starker Anziehungskraft besaß. Auch die Freikonzerte im Schützenhaus und Thorner Brauhaus erfreuten sich guten Besuchs, ebenso die Reichskrone, wo sich auch Besucher aus Culmsee und Podgorz einfanden, um wieder einmal echten Tirolergesang zu hören, mit Jodler, Zitherspiel und Schuhplattler. Auch der Sport, Fußball, Rollschuh und Segelsport, kam zu seinem Recht. Dasselbe Bild bot ungefähr der Ostermontag. Nun ist das Fest vorüber. Die Ostereier sind verzehrt, statt des Kuchens erscheinen wieder die Semmeln auf dem Frühstückstisch, zum Leidwesen der Kinderwelt, und die Welt bewegt sich wieder im Gleise des Alltäglichen. Mögen die Ostern allen ein frohes Fest gewesen sein, das über die nächsten Tage und Wochen noch einen freundlichen Schimmer wirft, bis ein neues Fest uns winkt!

— (Ostdeutsche Automobil-Industrie.) Man hat in früheren Jahren oft den Ausspruch gehört, daß der Osten für die Großindustrie kein Boden sei und daß er sich damit begnügen solle, das zu erzeugen, was

er für den eigenen Bedarf brauche. Mehrfach ist in letzter Zeit dieser, auf teilweise ganz falschen Voraussetzungen beruhende Satz glänzend widerlegt worden, nicht zum mindesten durch die Automobilfabrik Komnick, Elbing, deren neu erschienener, elegant ausgestatteter Katalog uns heute vorliegt. Wir ersehen daraus, wie der Absatz der zirka 4 Jahre alten Fabrik sich von Jahr zu Jahr gesteigert hat; das Gesamtareal der Automobilwerke umfaßt bereits 85 000 Quadratmeter. Ein Hauptvorsprung, den diese Anlage vor ihren älteren Mitbewerbern voraus hatte, lag darin, daß sie sofort bei der Gründung mit den neuesten Präzisionsmaschinen ausgerüstet werden konnte und daher in der günstigen Lage war, von vornherein so rationell wie nur irgend möglich zu arbeiten. Besonders interessant sind in dem Kataloge die Abbildungen der verschiedenen, modern eingerichteten Werkstätten, in denen die Fabrik alle Teile — vom Motor bis zur Karosserie — selbst herstellt. Interessant sind auch die Abbildungen der verschiedenen Wagentypen, die mit ihrer eigenartigen und praktischen Anordnung des Kühlers nicht nur eine zweckentsprechende, sondern auch hochelegante Linienführung zeigen. Die Komnick-Wagen haben sich denn auch alljährlich hervorragende Anerkennungen und Preise geholt. Bekannt ist ja, daß auch allerhöchste Herrschaften sich des öftern — z. B. in Cadinen und auf der Allensteiner Gewerbeausstellung — sehr befriedigend über Bauart, Eleganz und spielend leichten, geräuschlosen Lauf ausgesprochen haben. Auch der Export nach Rußland, Österreich und dem Balkan ist alljährlich größer geworden; selbst unter schwierigsten Wegeverhältnissen haben sich die Wagen durchaus bewährt, wie Anerkennungen und stete Nachbestellungen beweisen.

— (Kreistagssitzung vom 4. April.) Unserem Bericht über die letzte Kreistagssitzung ist noch folgendes nachzutragen: In die Chausseebaukommission wurden gewählt die Herren Rittergutsbesitzer Klußmann-Browina, Gutsbesitzer Klug-Ernstrode, Gutsbesitzer Feldkeller-Kleefelde, Gutsbesitzer Tollik-Kielbasin, Gutsbesitzer Windmüller-Breitenthal, Gutspächter Blum-Kl. Wibsch. Als Schiedsmänner wurden wiedergewählt die Herren Lehrer Tonn-Seglein für den Bezirk Seglein und Amtsvorsteher Duwe-Amthal für den Bezirk Bösendorf.

— (Hufbeschlag-Lehrkurse.) Die Herren Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, sowie für Handel und Gewerbe haben durch Erlaß vom 6. März d. Js. die Dauer der Hufbeschlag-Kurse an den Lehrschmieden vom 1. April d. Js. ab allgemein auf drei Monate festgesetzt. Die für ältere selbständige Schmiede zur nachträglichen Erwerbung des zum Betriebe des Hufbeschlag-Gewerbes erforderlichen Prüfungszeugnisses vorgesehenen 6Wochen-Kurse werden noch bis zum 1. Oktober 1913 beibehalten werden.

— (Eine polnische Gewerbeausstellung) findet dem „Dziennik" zufolge am 26., 27. und 28. August d. Js. in Berlin statt.

— (Ein Bezirksturnen) hielt der Turnbezirk Thorn (Oberweichselgau) am zweiten Osterfeiertag in Schönsee, unter Leitung des Bezirksturnwarts Herrn Noetzel-Thorn, ab. Von den zu dem Bezirk gehörenden 6 Vereinen hatten Gollub, Mocker, Schönsee, Thorn und Podgorz Turner unter Leitung ihrer Turwarte entsandt. Culmsee war nicht vertreten. Die Hinreise nach Schönsee nutzten die Vereine gleichzeitig als Turnfahrt aus. Der Turnverein Mocker, unter Führung des Herrn Bach, (12 Mann), hatte die weiteste Strecke zu Fuß zurückgelegt. Es wurde beschlossen, in diesem Jahre für die jüngeren Turner ein Bezirksturnen abzuhalten. Nach dem Turnen blieben die Turner bis zum Abgang der Züge in recht turnerisch fröhlicher Stimmung beisammen.

— (Besitzwechsel.) Das Hausgrundstück Culmer Vorstadt Nr. 52, bisher dem Hotelbesitzer Dreher in Freystadt gehörig, hat Herr Lehrer Dost aus Heimsoot, Kreis Thorn, für 21 000 Mark käuflich erworben. Die Übergabe erfolgte am 1. April.

— (Ertrunken) ist heute früh 4½ Uhr in der Weichsel bei Schulitz der 24 Jahre alte Schiffsgehilfe Julius Malzahn aus Zakrozyn, im Dienst des Schiffseigentümers Franz Siewek aus Wloclawek. Beim Schreiten über das Deck des Kahns, der mit zwei anderen von einem Dampfer stromauf geschleppt wurde, glitt er aus und kugelte ins Wasser. Die Schiffer auf den nachfolgenden Kähnen waren gleich mit Rudern zur Hand und glaubten auch schon ihn retten zu können; sie fischten aber nur den Pelz heraus, den der Verunglückte auf dem Arm getragen hatte. Malzahn selbst entging ihnen darüber.

— (Feuer.) Am Ostermontag, vormittags gegen 10 Uhr, geriet auf dem Lagerplatz der Speditionsfirma W. Böttcher (Inhaber Herr Arthur Abel) vor dem Baderlor ein von auswärts gekommener Möbelwagen in Brand. Das Feuer, vermutlich durch Kinder angelegt, kam in dem Spiegelkasten unter dem Wagen aus, brannte durch den Boden des Wagens und ergriff das in diesem liegende Packmaterial, wobei sich eine gewaltige Rauchsäule entwickelte. Die sogleich herbeieilende Feuerwehr vermochte den Brand mit der Handspritze zu löschen, doch beläuft sich der angerichtete Schaden immerhin auf über 200 Mark, da auch der Anstrich des Wagens erneuert werden muß. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 4.

— (Gefunden) wurden ein Bund Schlüssel, ein Täschchen mit Inhalt und ein Milchkannendeckel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,76 Meter, er ist seit Sonnabend um 26 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,34 auf 2,33 Meter gefallen.

Eine Affäre à la Houndsditch in Lodz.

Ein Vorfall, der an die Londoner Houndsditch-Affäre erinnert, spielte sich am Ostersonntag in Lodz ab. In dem zweistöckigen Hause der Aktiengesellschaft Silberstein, das von Arbeitern bewohnt wird, drangen um 2 Uhr morgens vier Terroristen ein. Nachdem sie die Mieter aus den Wohnungen des zweiten Stockes herausgejagt hatten, verbarrikadierten sie sich dort. Starke Polizeiabteilungen umzingelten das Haus und forderten die Terroristen auf, sich zu ergeben. Es entspann sich nun ein regelrechter Kampf. Die Polizei holte Infanterie herbei, die ebenfalls sich an dem Feuer gegen die Belagerten beteiligte. Als die Terroristen alle Kugeln verschossen hatten, wollte einer über das Dach des Nebenhauses flüchten, stürzte aber, von einer Kugel tödlich getroffen, ab. Die drei anderen Verbrecher steckten nun das Gebäude in Brand. Nach achtstündiger Belagerung drangen die Polizisten in das Haus ein, wo sie die Terroristen als verkohlte Leichen fanden.

Über das blutige Ereignis erhalten wir aus Lodz folgenden näheren Bericht: Lodz will Großstadt werden und bemüht sich, in allem den anderen modernen Städten nachzueifern. Wenn wir bis jetzt die Kanalisation auch noch nicht bekommen haben und das „wunderbare" Lodzer Straßenpflaster viel zu wünschen übrig läßt, so haben wir doch kürzlich die elektrische Straßenbeleuchtung erhalten, sodaß sich die endlose Petrikauerstraße mit ihrem ungeheuren Verkehr beinahe ausnimmt, wie die Friedrichstraße in Berlin. Auch ist schon der Versuch gemacht worden, die neueste Pariser Modenarrheit, den Hosenrock, hier einzuführen; der Erfolg war jedoch ein anderer, als man erwartete, denn die Trägerinnen mußten schleunigst retirieren, wenn sie sich auf der Straße zeigten. Jetzt haben wir es aber auch den Londonern nachgemacht und eine Houndsditcher Affäre durchlebt. Als ich am Ostersonntag früh meinen heimatlichen Penaten den Rücken kehrte, um das herrliche Frühlingswetter und den schönen ersten Feiertagsmorgen zu genießen, hörte ich einige Schüsse, denen ich zunächst keine Bedeutung beilegte, weil man das in Lodz schon gewöhnt ist, und dann dachte ich auch, es wären Petarden, Freudenschüsse, die die Lodzer Jugend anläßlich des Osterfestes abgibt. Ich sollte indes bald eines besseren belehrt werden. Ein Bekannter, den ich traf, erzählte mir, daß dieses Schüsse seien, welche die Polizei auf ein Haus abgäbe, in dem sich Banditen verbarrikadiert hätten. Ich begab mich nun dorthin und sah — es mochte ungefähr gegen 10 Uhr früh sein — das mir bezeichnete Haus lichterloh brennen. Näher herankommen konnte ich nicht, denn das Haus war von einem kolossalen Polizeikordon umzogen, und die berittenen Schutzleute räumten mit ihrer gefürchteten „Knute" höllisch auf. Ich hatte aber nicht Lust, mir die Muße der Osterfeiertage durch Kühlen des eventuell verbläuten Rückens zu vertreiben, denn ich habe schon vom bloßen Erzählenhören einen gewaltigen Respekt vor dieser „Knute". Nachmittags erfuhr man dann auch schon das Resultat und einige Einzelheiten dieses blutigen Schauspiels. In dem Hause Widzewskastraße an der Ecke Pusta hielten sich Verbrecher verborgen, die an den bekannten Überfällen auf den Postwagen bei Turek, bei dem 46 000 Rubel, und auf den Eisenbahnzug der Warschau-Wiener Eisenbahn, bei dem über 100 000 Rubel geraubt wurden, beteiligt waren. Die Polizei hatte hiervon Wind bekommen und das Haus umzingelt. Als sie nun in dasselbe eindringen wollte, wurde aus dem Hause geschossen. Infolgedessen zog die Polizei sich zurück und holte erst nähere Informationen vom zuständigen Petrikauer Gouverneur ein, welcher befahl, daß das Haus von den Bewohnern geräumt und gestürmt werden sollte. Letztere konnten dasselbe auch ungehindert unter dem Schutze der Polizei verlassen, während die Banditen sich verbarrikadierten und zur Verteidigung vorbereiteten. Da das zweistöckige steinerne Gebäude nicht direkt mit Nachbarhäusern in Verbindung steht und ohnedies von der Polizei ganz umstellt war, so war an ein Entkommen nicht zu denken. Gegen 8 Uhr begann eine Beschießung des Hauses durch acht Maschinengewehre, welche von einem Detachement Infanterie, die zur Hilfeleistung der zirka 200 anwesenden Polizeimannschaften erschienen war, bedient wurden. Ungefähr um 10 Uhr brach in dem Hause Feuer aus, nach einer Version soll es die Polizei, nach einer anderen die Banditen selbst angezündet haben. In ungefähr drei Stunden brannte das Haus vollständig nieder. Die drei in demselben befindlichen Banditen verbrannten mit, während ein vierter, der aus einem Fenster zu entfliehen versuchte, indem er auf das Dach eines Schuppens sprang, erschossen wurde. Die Polizei ist der Meinung, daß sich unter den Umgekommenen auch der berüchtigte Anführer der Bande, dessen man bisher nicht habhaft werden konnte, befindet. Es wäre aber auch Zeit, daß mit dieser Gesellschaft gründlich aufgeräumt würde, denn die Morde und Überfälle mehren sich in letzter Zeit wieder in erschreckender Weise.

Mode.

Der „Hosenrock" hat bei seinem neuerlichen Auftreten im zivilisierten Westen wohl überall den Unwillen des Publikums, besonders des männlichen, erregt. Straßentumulte, Flucht der geängstigten Märthyrinnen ihres Berufes, es war überall so ziemlich dasselbe Bild. Das Frauen- und Modeblatt „Fürs Haus" bemerkt hierzu, daß die Pariser Schneiderkünstler, denen die Vorarbeiten dieser Mode viel Zeit und Geld gekostet haben, dem Anschein nach ihre Agitation für den Hosenrock mit Fleiß weiterbetreiben. Um ihn den deutschen Frauen annehmbarer zu machen, haben die Herren Poiret und Genossen neuerdings den Namen in „Amazonenrock" umgeändert und ihn dadurch salonfähig zu machen gesucht. „Fürs Haus" vertritt die Ansicht, daß die Einführung dieses Kleidungsstückes in deutschen Landen wohl nicht gelingen dürfte, weil sich die deutsche Mutter zum Tragen desselben nicht bereitfinden lassen würde. Es wird also nur bei einer vorübergehenden Modelaune bleiben trotz aller mehr oder weniger reizenden Probierdamen, die damit in den Großstädten auf das Publikum losgelassen werden. Die wöchentlich erscheinende praktische Wochenschrift „Fürs Haus" bringt vorzügliche, dem Geschmack unserer Damen entsprechende Moden für Erwachsene und Kinder, und enthält ferner einen reichen belehrenden und unterhaltenden Teil mit spannenden Romanen usw. Den Bezug stellt sich für das Blatt ohne Schnittmusterbogen auf 1,30 Mk., mit Schnittmusterbogen auf 1,80 Mk. vierteljährlich und wird von allen Buchhandlungen und Postanstalten entgegengenommen.

Mannigfaltiges.

(Bootsunglück bei Hamburg.) Am Ostersonntag abends ist auf der Elbe bei Teufelsbrücke ein Segelboot mit drei Insassen infolge des bögen Sturmes gekentert. Zwei der Bootsinsassen sind ertrunken, der dritte ist gerettet.

(Ein Kurhaus niedergebrannt.) Am Sonnabend Nachmittag gegen 6 Uhr brach in dem Grandhotel Kurhaus Hahnenklee bei Goslar, einem der größten Kurhäuser des Harzes, Feuer aus, das mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß gegen 7½ Uhr das ganze dreistöckige Gebäude in Flammen stand. Um die neuerbaute Dependence Villa Hohenzollern zu retten, ist das die beiden Hotels verbindende Gebäude niedergerissen worden, und man hofft, auf diese Weise, da Windstille herrscht, das Feuer auf das Hauptgebäude beschränken zu können. — Eine weitere Meldung vom Sonnabend Abend 9 Uhr besagt: Das Kurhaus Hahnenklee ist vollständig verloren. Es ist nichts mehr zu retten. Ein bei der Brandstätte als Zuschauer weilender Einwohner Goslars erlitt, als die ohnmächtig gewordene Frau des Besitzers des Kurhauses A. Lies von Männern aus dem Hause getragen wurde, einen Herzschlag und starb auf der Stelle.

(Schwerer Unfall.) Am Ostersonntag abends wurde in der Nähe des Bahnhofs Marburg die Equipage des Landrats und preußischen Landtagsabg. Geh. Regierungsrats v. Negelein von einem Automobil angerannt. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Geheimrat v. Negelein erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er am Montag gestorben ist. Seine Frau und der Kutscher wurden schwer, die beiden übrigen Insassen leicht verletzt.

(Großfeuer.) Der Wiener „Neuen Freien Presse" wird aus Budapest gemeldet, daß in der Gemeinde Vizár im Komitat Somogy Freitag Vormittag ein Feuer ausbrach, welches, durch den herrschenden Sturm begünstigt, alsbald sehr große Dimensionen annahm. Im Laufe des Vormittags wurden 20 Gebäude eingeäschert. Mehrere Kinder kamen in den brennenden Häusern ums Leben. Das Feuer verbreitete sich immer weiter, und bald stand die ganze Ortschaft in Flammen. Die eingeleitete Löschaktion hatte wegen des heftigen Sturmes gar keinen Erfolg.

(Ein Eisenbahnzug zum Entgleisen gebracht.) In der Nähe von Kioto wurde am Sonnabend durch Dynamit das Bahngleise gesprengt und ein Eisenbahnzug zum Entgleisen gebracht. Der Maschinist und der Heizer wurden schwer, zehn Passagiere leicht verletzt; die Lokomotive und ein Wagen wurden zertrümmert.

(Eine gute Antwort.) Bei einer großen Dinergesellschaft auf einem Gute hatte ein Offizier seinen Platz so, daß sein Rücken der Glut des sonst recht gemütlichen offenen Kamins ausgesetzt war. Eine Zeit lang hielt er die Hitze aus, endlich jedoch bat er um einen Ofenschirm. „Ein preußischer Soldat muß immer dem Feuer standzuhalten wissen", sagte der Hausherr, ein etwas hochtrabender alter Herr, der irgend welchen Tadel an seinen Anordnungen nicht vertragen konnte. „Aber nicht mit dem Rücken", erwiderte der Krieger.

Neueste Nachrichten.

Eine Riesen-Quote.

Frankfurt a. M., 18. April. Bei dem gestrigen Pferderennen zahlte der Totalisator auf den Sieg von „Baro" im Lauf von St. Georgen eine Quote von 2924 : 10.

Ein Unfall des Fliegers Erler.

Dresden, 18. April Bei einem Ausflug nach der sächsischen Schweiz stürzte Oberleutnant Erler, der jüngst mit Leutnant Mackenthun den Militär-Überlandflug ausführte, und erlitt einen Beinbruch.

Ein Rathaus in Flammen.

Brüssel, 18. April. Das Rathaus in der Vorstadt Schaerbeck wurde gestern Abend durch Feuer zerstört. Eine Person wurde verwundet. Das Feuer soll böswillig angelegt sein.

Der Ordensschwindel in Frankreich.

Paris, 18. April. Die wegen Ordensschwindeleien verhafteten Valenst und Clementi haben nicht nur gefälschte Diplome bestehender Orden, sondern auch vollständig erfundene Dekorationen verkauft.

Veruntreuungen Hamons.

Paris, 18. April. Wie verlautet, hat die Untersuchung gegen den verhafteten Kassendirektor des Ministerium des Äußern, Hamon, bereits zahlreiche Fälle von Betrug und Veruntreuungen ergeben. Es soll festgestellt sein, daß Hamon aus dem Geheimfonds des Ministeriums 73 000 Franks entwendet hat.

Luftschiffahrts-Unfall.

Versailles, 18. April. Kapitän Carron ist mit einem Aeroplan tödlich verunglückt.

Präsident Fallières in Biserta.

Biserta, 18. April. Präsident Fallières ist heute früh hier eingetroffen.

Biserta, 18. April. Zur Begrüßung des Präsidenten Fallières war außer dem englischen und italienischen Geschwader auch ein spanischer Kreuzer eingetroffen. Unmittelbar nach der Landung richtete Fallières an die Könige von England Italien und Spanien Depeschen, in denen er ihnen für den neuen Beweis der Sympathie dankt und seine Bewunderung für die schönen Schiffe ausdrückt.

Beim Kentern eines Bootes ertrunken.

Lissabon, 17. April. Auf dem Tajo sind heute beim Kentern eines Bootes fünf Personen ertrunken.

Drohender Bürgerkrieg in Mozambiques.

London, 18. April. Aus Mozambiques wird gemeldet, daß die Gegensätze zwischen Monarchisten und Republikanern daselbst neuerdings so scharf seien, daß man mit der Möglichkeit von Ruhestörungen rechnet, bei denen das Leben und Eigentum britischer Reichsangehöriger gefährdet werden könnten.

Raubmord im Eisenbahnzuge.

Baku, 18. April. Im Luxuszug wurden zwischen Baku und Moskau zwei Franzosen ermordet. Vier der Mordtat beschuldigte Georgier wurden verhaftet.

Die Revolution in Mexiko.

Douglas, 18. April. In der Schlacht bei Aguaprieta haben die Aufständischen den ersten Angriff der Bundestruppen erfolgreich abgeschlagen. Später warfen sie neue Verschanzungen auf; wie es heißt, waren ihre Verluste gering, während die Bundestruppen schwere Verluste erlitten haben.

Washington, 18. April. Der Kriegssekretär hat erklärt, die amerikanischen Truppen würden nicht ohne Zustimmung des Kongresses nach Mexiko hineingesandt werden.

Chihuahua, 18. April. Die Eisenbahnverbindungen zwischen wichtigen Plätzen in Durango, Coahuila und Zakatekas sind gestört worden. Tausende von Einwohnern sind dadurch vom Verkehr abgeschnitten. Viele verlassen ihre Familien, um sich den Aufständischen anzuschließen.

Washington, 18. April. Senator Hone hat den Antrag eingebracht, der Senat wolle die Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten beauftragen, Nachforschungen über die Lage in Mexiko anzustellen, da Leben und Eigentum von Nordamerikanern in Gefahr sei.

Ergebung des Insurgentenführers.

Douglas (Arizona, U. S.), 18. April. Der Führer der Insurgenten in Agua Prieta überschritt in der vorigen Nacht die Grenze und ergab sich für seine Person dem Führer der amerikanischen Truppen. Der Kampf hörte um 10.45 Uhr auf. Die Aufständischen blieben im Besitz aller Stellungen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 18. April 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen ohne Handel.
Regulierungs-Preis 195½ Mk.
per April—Mai 195 Mk. bez.
per Mai—Juni 196½ Mk. bez.
per September—Oktober 189½ Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 684—696 Gr. 148½—149 Mk. bez.
Regulierungspreis 149½ Mk.
per April—Mai 150 Br., 149 Gd.
per September—Oktober 150½ Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
transito 117—119 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 157 Mk. bez.

Rohzucker Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 10,77½ Mk. inkl. S.
Oktober—Dezember 9,82½ Mk.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,10—9,60 Mk. bez.
Roggen- 9,20—9,45 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. April	15. April
Tendenz der Fondsbörse:		Börse geschlossen
Österreichische Banknoten	85,25	
Russische Banknoten per Kasse	216,25	
Wechsel auf Warschau	—,—	
Deutsche Reichsanleihe 3½%	94,—	
Deutsche Reichsanleihe 3%	84,40	
Preußische Konsols 3½%	94,—	
Preußische Konsols 3%	84,25	
Thorner Stadtanleihe 4%	—,—	
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	
Westpreußische Pfandbriefe 4%	100,40	
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	90,10	
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II.	80,60	
Rumänische Rente von 1894 4%	92,40	
Russische unifizierte Staatsrente 4%	—,—	
Polnische Pfandbriefe 4½%	95,—	
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193,75	
Deutsche Bank-Aktien	265,90	
Diskonto-Kommandit-Anteile	192,75	
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,75	
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,90	
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	277,60	
Bochumer Gußstahl-Aktien	241,75	
Harpener Bergwerks-Aktien	188,75	
Laurahütte-Aktien	177,40	
Weizen loko in Newyork	95⅜	
" Mai 1911	201,25	
" Juli	200,75	
" September	194,75	
Roggen Mai	155,25	
" Juli	159,75	
" September	158,75	
Spiritus: 70er loko	—,—	

Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3⅛%.

Danzig, 18. April. (Getreidemarkt). Zufuhr 17 inländische, 35 russische Waggons

Königsberg, 18. April. (Getreidemarkt). Zufuhr 15 inländische, 101 russische Waggons exkl. 5 Waggon Kleie und 39 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 18. April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 6 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Ost.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 17. morgens bis 18. morgens höchste Temperatur + 14 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	18.	1,76	15.	2,02
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	18.	1,83	15.	1,86
	Chwalowice	15.	2,34	14.	2,34
	Zakroczyn	10.	2,20	9.	2,32
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	11.	5,40	10.	5,38
	U.-Pegel	11.	2,06	10.	1,98
Netze bei Czarnikau		11.	1,24	10.	1,26

SULIMA Cigaretten
ESPRIT
Lieblingsmarke der feinen Welt. 5 Pf. p. Stück

Seit Eröffnung der neuen Sportsaison ist es besonders einer Reisenmarke gelungen, die glänzendsten Erfolge auf einer Liste zu vereinigen. „Das Berliner Sechstagerennen", als größte Veranstaltung auf der Rennbahn, die „Südalpenrundfahrt" mit 369 km, Rund um Nürnberg" mit 300 km, die italienische „Rundfahrt del Lazio" mit 296 km, und viele andere Rennen auf der Landstraße wurden auf dieser Reisenmarke, es handelt sich um den weltbekannten **Continental-Pneumatik**, gewonnen. Auch aus England kommt die Meldung, daß der Meilenrekord für Motorzweiräder von dem berühmten Matador Harry Martin auf der Canning Town Bahn zu London mit **Continental-Pneumatik** geschlagen wurde.

Eine praktische Hausfrau verwendet zum Putzen von Metallgegenständen einzig und allein „Amor", das sparsamste und beste Putzmittel. Amor ist in Dosen überall zu haben.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Wilhelm Toepfer** in Pensau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Gurske, Ostern 1911.

Otto Wunsch und **Frau.**

Marie Wunsch
Wilhelm Toepfer
Verlobte

Gurske — Pensau.



Gestern vormittags 10 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod plötzlich und unerwartet unseren lieben Sohn und Bruder

Bruno

im Alter von 8 Jahren und 11 Monaten.

Dieses zeigt, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an

Bulkau den 18. April 1911

Friedrich Stiehlau
nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Herzinnigen Dank

für die liebevolle Teilnahme an unserm großen Leide.

Thorn den 18. April 1911.

Frau A. Stadthaus und Kinder.

Ein 3mal donnerndes Hoch

dem neu verlobten Paare

Tuchmacherstr. 22, Hof, pt.

Bekanntmachung.

Am

Freitag den 21. d. Mts.,

vormittags 11 Uhr, werden wir auf dem Rathaushofe

1 großen Spiegel und
1 Regulator

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 15. April 1911.

Der Magistrat.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Am

Donnerstag den 20. April 1911,

vormittags 8³⁰ Uhr, in der Wilhelmskaserne.

Garnison-Verwaltung.

Verdingung

der Ausführung der Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten für 80 Arbeiter-Familienwohnungen der Eisenbahn-Hauptwerkstatt bei Danzig in 6 oder weniger Losen, getrennt oder zusammen.

Die Verdingungsunterlagen liegen in unserem Geschäftsgebäude, Zimmer 164, zur Einsicht aus, dieselben können auch gegen portofreie Einsendung von 2 Mk. in bar von unserem Zentralbureau hierselbst bezogen werden.

Verdingungstermin am 29. April 1911, vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftsgebäude.

Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum obigen Termin einzusenden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Danzig den 12. April 1911.

Königliche Eisenbahndirektion.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 21. April 1911,

vormittags von 9 Uhr an, werde ich in den Lagerräumen der Speditionsfirma **Riefflin Nachf.**, Araberstraße 6, nachstehende, dortselbst untergebrachte Gegenstände:

Bettgestelle mit Betten, Kleiderspinde, Wäschespinde, Schreibtisch u. andere Tische, 1 gr. Ausziehtisch, Stühle, Spiegel, Waschtische, Bilder, Teppiche u. Vorleger, sowie vieles andere Haus- und Küchengerät

öffentlich, meistbietend, zwangsweise versteigern.

Die Gegenstände sind fast neu und wenig gebraucht.

Thorn den 18. April 1911.

Knauf,
Gerichtsvollzieher.

Jugend

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf., Hugo Claass, Adolf Leetz, A. Majer, Anders & Co., M. Baralkiewicz, Paul Weber, C. Radowski, Anker-Drogerie** und **Löwen-Apotheke**; in Mocker: **Schwan-Apotheke**; in Schönsee: **Hirsch-Apotheke.**

Lehrmädchen, Lehrling, können sof. eintreten. **W. Groblewski,** Culmerstr. 12.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns **Gustav Prager** aus Thorn wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 12. April 1911.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 20. d. Mts.,

vormittags 9 Uhr, werde ich in **Plywaczewo Abbau** bei dem Arbeiter **Schwanke:**

3 Läuferschweine

und an demselben Tage, nachmittags 1 Uhr, bei dem Besitzer **Julian Sobiechowski** in **Mlewo:**

1 Kuh, 3 Stück Jungvieh, 2 Zuchtsäue, 10 Läuferschweine, 14 Ferkel und eine Drillmaschine

zwangsweise versteigern.

Thorn den 17. April 1911.

Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Ich bin zurückgekehrt.

Sanitätsrat Dr. Wolpe.

„Seit 8 Jahren litt ich an häßlichem Hautausschlag. Schon nach 3tägig. Gebrauch von **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** war der Erfolg augenfällig. Die

Pickel

trockneten ein und es bildeten sich keine neuen mehr. Schon nach 2 Stücken war meine Haut vollständig rein. P. N." à St. 50 Pf. (15 %ig) und 1,50 Mk. (35 %ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (nicht fettend und mild) 75 Pf. und 2 M. in der **Ratsapotheke,** bei **Anders & Co., Adolf Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz Paul Weber** und **Drogerie zum grünen Kreuz.**

Kachelöfen

stets auf Lager.



Sämtliche Töpferarbeiten werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

St. Wyczinski,
Töpfermstr., Mauerstr. 44.

Zur Saat offeriere:

Hafer, Gerste, Wicke, Lupinen, Seradella, Erbsen, Buchweizen, Rotklee, weiße u. rote Möhren, rote und gelbe Eckendorfer Rüben,

wie sämtliche andere Sämereien.

S. Abraham,
Thorn, Gerechtestraße 16.

ff. Molkerei-Süssrahmbutter,

täglich frisch, kostet jetzt nur **1,30 p. Pfd.,**

frisches Königsberger Simonsbrot, ff. Limburger Sahnenkäse, echte reife Harzerkäsechen

empfiehlt

A. Kirmes, Elisabethstr.

Wer beschäftigt ein **Fräulein** mit Näharbeiten im Hause. Gefällige Angebote unter **A. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schneiderin, geübt in Kieler Knabenanzügen u. allen anderen Sachen, empfiehlt sich **Coppernikusstr. 22, 4 Tr.**

Ein gut eingerichtetes Pensionat ist anderweitigem Unternehmen billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Jüng. Aufwartemädchen für den Nachmittag gesucht Gerstenstr. 9, 3 l.

Stellengesuche

Junger Schreiber, welcher m. Kanzleiarbeit u. Schreibmaschine vertraut ist, 1 Jahr pr. tätig gewesen, sucht zur weiteren Ausbildung bei kl. Gehalt **Stellung v. sof.** Gefl. Angebote unter **A. P. 100** an d. Geschäftsst. d. „Presse".

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 31. Mai d. Js. wird von der Artillerie und Infanterie an allen Wochentagen von 7 Uhr vorm. bis voraussichtlich 3 Uhr nachm. und in der Nacht vom 8./9., 15./16. und 16./17. von 6 Uhr abends ab **auf dem hiesigen Schießplatze scharf geschossen.** Das Betreten des Schießplatzgeländes während des Schießens ist verboten.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden auf den Forts „Winrich von Kniprode" und „Ulrich von Jungingen" sowie den 2 südlichen Beobachtungstürmen weithin sichtbare Signalkörbe und an der Lagerwache des Schießplatzes eine schwarze Flagge hochgezogen (bei Nacht treten an deren Stelle rote Laternen) und die über den Schießplatz führenden Wege gesperrt.

Das Betreten des Schießplatzes außerhalb der öffentlichen Wege ist nach dem Abschießen nur den mit Erlaubniskarten versehenen Zivilpersonen gestattet. Die Karten müssen von der Kommandantur bezw. von der Kommandantur und dem Amtsvorstand Schießplatz unterschrieben sein. Zuwiderhandelnde werden bestraft.

Das Besitzrecht an der gesamten verschossenen Munition, den Sprengstücken usw. ist der Firma Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachfl., Thorn, verpachtet, deren Vertreter auf dem Schießplatze wohnt.

Das Sammeln von verschossener Munition, Sprengstücken usw. ist nur den mit Erlaubniskarten dieser Firma versehenen Zivilpersonen gestattet. Diese Karten müssen außerdem die Unterschrift der Kommandantur tragen. Das unbefugte Sammeln von Sprengstücken ist Diebstahl und wird nach § 291 R.-Str.-G.-B. bestraft.

Zünder mit Zündladungen, blindgegangene Geschosse, Granaten und Schrapnells, mit und ohne Zünder, Sprengstücke mit Resten von Sprengstoffen, Zünder mit Zündladungskörpern, geladene Mundlochbuchsen, lose oder im Geschoßkopf sitzend, einzelne Zündladungen, Zündladungskörper und Sprengkapseln dürfen unter keinen Umständen berührt werden, auch dann nicht, wenn der Finder von der Ungefährlichkeit derselben überzeugt ist. Der Finder hat weiter nichts zu tun, als die Stelle kenntlich zu machen und den Fund dem Sprengkommando zu melden. Das Zertrümmern der Blindgänger usw. wird lediglich durch die von dem Funde in Kenntnis zu setzende Schießplatzkommandantur veranlaßt.

Kommandantur des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn.

Kasseler Hafer-Kakao

kräftigt, wirkt nachhaltig sättigend und lässt während des Unterrichts kein nervöses Hungergefühl aufkommen. Er wird deshalb als

Kinderfrühstück

tausendfach ärztlich empfohlen. Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals lose.

Gelbe Lupinen

zur Saat,

hochtragende Kühe

empfiehlt

Heinrich, Leibitsch.

Welliges Haar

ohne das schädliche Brennen erzeugt über Nacht **Fluco's Haarkräusel-Essenz.** Fl. 50 Pf. bei **E. Anders & Co.** und **A. Franke.**

Stellenangebote

Suche per sofort einen tüchtigen

Mechaniker und Fahrradschlosser.

Wysocki, Fordon.

Gt. möbl. Zim. zu verm. Jakobstr. 9, pt. l.

Für mein **Kolonialwaren-** und **Destillationsgeschäft** suche ich per sofort event. 1. Mai

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

Daselbst ist auch eine

3-zimmrige Wohnung

mit allem neuen Komfort eingerichtet, per sofort zu vermieten.

Bruno Müller, Thorn-Mocker, Lindenstraße 5.

Jüngerer Arbeiter

der sich als Packer ausbilden will, findet dauernde Beschäftigung.

Oskar Klammer.

Ein Arbeiter

für den Bierverlag gesucht.

F. A. Mogilowski, Haasebier-Verlag, Culmerstraße 9.

1 Gartenarbeiter

und **Arbeitsfrauen** stellt von sofort ein **Gärtnerei Engelhardt.**

Ein Arbeiter kann sich melden Konduktstr. 15.

Suche von sofort einen kräftigen

Arbeitsburschen.

Carl Pollatz, Bierverlag, Thorn 3.

Malerarbeitsbursche kann sich melden Kasernenstr. 1.

Laufbursche, 16—17 Jahre alt, kann von sof. eintreten. **Masiotta,** Brückenstr. 26.

Kräftigen Laufburschen verlangen **Bornstein & Co.,** Gerberstr. 33-35.

Ordentl. Laufbursche von sofort gesucht. **Strehlow,** Kantine neue Infanteriekaserne Rudak.

Suche und empfehle Köchin, Mädchen für alles und **Kindermädchen. Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.

Kutscher

und kräftige **Laufburschen** können sich melden bei

A. E. Pohl.

Offene Stellen

für Hotelwirtin, Kochmamsell, Stützen, kalte Mamsell, Büfettfrl., Verkäuferin f. Konditorei u. Wurstgeschäft, Kindergärtnerinnen, Erzieherinnen, Bonnen nach Rußland, Stubenmädchen, Hoteldiener, Kutscher und Hausdiener, Laufburschen, Lehrlinge jeder Branche. Für Güter: Wirtin, Stützen, Jungfern, 1. und 2. Stubenmädchen, Köchin, Mädch. f. alles, Wirtschaftsbeamte, Diener, Schweizer, Gärtner, Stellmacher, Voigt und Knecht erhalten zu jeder Zeit Stellung durch **Stanislaus Lewandowski,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstraße 18, Fernspr. 52.

Buchhalterin

per 1. 6. gesucht.

Schriftliche Angebote unter **B. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Wirtschafterin

wird aufs Land für einen Lehrer gesucht. Meldungen mit Angabe der Verhältnisse unter **B. C. 125, Thorn, postlagernd,** bis zum 21. d. Mts. erbeten.

Wirtschafterin-Gesuch.

Per 1. Mai wird eine einfache alleinstehende Frau mittleren Alters als Wirtschafterin bei einzelnem Herrn gesucht. Berücksicht werden nur gesunde, akurate Personen. (Wohnung im Hause.)

Angebote unter **B. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geübte Taillenarbeiterin und Lehrmädchen verlangt **Anna Brock,** geb. Wittkopp, Talstr. 23, Atelier für feine Damenschneiderei.

Schneiderin

wird gesucht Brombergerstr. 16/18.

Eine

ältere Frau,

die kochen kann, zur Führung der Wirtschaft gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Empfehle Stubenmädchen und Mädchen für alles mit vorzügl. Zeugn. von sofort. **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Schuhmacherstraße 16, Hof.

Ein jüngeres, anständiges

Hausmädchen

sofort gesucht. **Köpke,** Schulstr. 1, 2.

Laufmädchen,

über 16 Jahre, gesucht. Schriftliche Angebote an

P. Hartmann Nachfl., Thorn.

Suche von sofort oder später für den ganzen Tag ein kräftiges,

schulfreies Mädchen

(kinderlieb) anständiger Eltern zu älteren Kindern, welche auch etwas Hausarbeit übernimmt. Frau **A. Begdon,** Neust. Markt 20.

In einem besseren Haushalt wird von sogleich ein evangelisches, anständiges

Mädchen für alles gesucht.

Kochen nicht notwendig. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Dienstmädchen sofort gesucht Albrechtstraße 4, 2, r.

Schulfreies Mädchen gesucht Mellienstraße 61, 3 l.

Ein Stubenmädchen mit guten Zeugnissen, auch durch Vermittelung, per sofort bei hohem Gehalt gesucht **Neust. Markt 4,** 1 Tr.

Junge Mädchen, welche die feine **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei **E. Goertz,** akad. gepr. Modistin, Coppernikusstraße 26.

1 Lehrmädchen, deutsch und polnisch sprechend, sucht Frau **Meta Pohl,** Korsettgeschäft.

Aufwärterin gesucht Talstr. 30, 2 Tr., links.

Kräftiges, jüngeres Aufwartemädchen verl. **Villa Romann,** vor Tivoli, 3, r.

Eine anständige,

junge Aufwärterin

verlangt sofort. **A. Matthesius,** Altst. Markt 37.

Aufwärterin gesucht **Gantz,** Brombergerstr. 33, 2, r.

Aufwärterin für einige Stunden des Tages gesucht **Grabenstr. 16,** 1 Tr.

Ordentl. Aufwartemädchen sogleich gesucht Bismarckstr. 3, pt., l.

Aufwartefrau für den ganzen Tag zur Vertretung meiner kranken Frau für kleinen Haushalt sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwartemädchen sofort verlangt Tuchmacherstr. 4, 1.

Geld u. Hypotheken

Geld Darlehen, schnell, Ratenrückzahlung, **Selbstgeber Diesner, Berlin 21,** Belle-Alliancestr. 67.

Städtische

4½ % Hypothek

von **50 000 Mark** auf sicherer Stelle sofort oder später zu zedieren.

Gefl. Anfragen unter **B. Z. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse".

10 000 Mk.

godsichere 5 % Hypothek ist auf eine ländl. Besitzung zu zedieren. Gefällige Meld. unter **F. B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

6000 Mk.

als Hypothek zur dritten Stelle zum 1. Mai gesucht. Angebote unter **A.** erbeten an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Getragene Herren- u. Damenkleider auch Schuhe kauft **W. Sumowski,** Gerberstr. 18.

Zu verkaufen

Mehrere Ferkel stehen zum Verkauf. **Fenske,** Thorn-Mocker, Waldauerstr. 71.

Gut, dicht bei Thorn, 172 Morg., **zu verkaufen** durch **Carl Arendt,** Immobilien-Makler, Thorn, Strobandstr. 13.

Niederungsgrundstück, Größe 100 Morgen, besten Weizenboden, inkl. ⅓ Wiesen, mit guten Gebäuden u. überreichlichem Inventar, sehr günstige Lage, verkaufe sehr preiswert u. günstig. **V. Hinz,** Thorn, Bachestr. 9.

Dachshunde zu verkaufen. Wegner, Gerstenstr. 9a, 1.

Zehn Wochen alte

Ferkel



hat zu verkaufen. **Wiese,** Groß Nessau.

Klavier

wegen plötzlichen Umzugs spottbillig für 50 Mk. zu verkaufen. Zu besichtigen nur nachmittags von 12 Uhr ab. **Bachestr. 14, pt., l.**

Schöne Gartenlaube, Zaun, jg. Obstbäume u. Buxbaum billig verkäuflich. Wo, sagt die Geschäftsstelle der Presse.

Zu verkaufen:

1 Geldspind, leichte, fast neue Einspänner-Britschke und ein 2½" Erntewagen.

Leibitscherstraße 17.

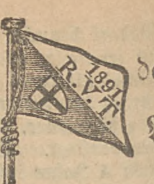
Damen-Rad,

gut erhalten, billig zu verkaufen. Jakobsvorstadt, **Restaurant Lipinski,** Schlachthausstraße 59.

Wohnungsangebote

1—2 gut möbl. Zimmer zu vermietn Strobandstr. 1.

Baderstr. 7 ist die 2. Etage von 5 Zimmern, Entree und Zubehör, auch geteilt, von sofort zu vermieten. Näheres daselbst i. Laden.



Mittwoch den 19. d. Mts., abends 8½ Uhr:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung

im Fürstenzimmer des Artushofes.

Tagesordnung:

Aufnahme,
Ernennung der Ruder-Aeltesten,
Bekanntgabe der Altruderer,
Verschiedenes.

Der Vereinsrat.

Am

Sonnabend, 22. April,

pünktlich nachm. 5 Uhr, findet im Saale **Nicolai,** Mauerstraße 62, eine

öffentliche Militär-Arbeiterversammlung

statt, zu welcher sämtliche Militärarbeiter und Arbeiterinnen freundlichst und herzlichst eingeladen werden.

Thema:

„Was ist der deutsche Militär-Arbeiterverband?"

Ref.: **Hoffmann,** Berlin, vom deutschen Militärarbeiterverband.

Der Einberufer.

Verloren gold. Gliederarmband. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Gefunden

Sonnabend den 15. 4. d. Js. ein Portemonnaie mit Inhalt. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Kinematographen-Theater

„Metropol",

Friedrichstraße 7.

Programm

von Sonnabend den 15. bis Dienstag den 18. April:

1. Überwundene Männerscheu, amerikanische Komödie.
2. Müller in Gesellschaft, humor.
3. Friedenstifter, Drama.
4. Der Tugendpreis, Komödie.
5. Mieters Rache, humor.
6. Die Boy Skouts, Natur.
7. Norris Tochter, Drama.
8. Leutnant Schneidig, humor.
9. Die Giftmischerin, Drama.
10. Die Doktorin, humor.

Außerdem diverse Einlagen u. Tonbilder. Änderungen im Programm vorbehalten.

Lose

zur 33. Marienburger Pferdelotterie, Ziehung am 19. Mai 1911, Hauptgewinn im Werte v. 10 000 Mk., à 1 Mk., zur **Geldlotterie zur Restaurierung des Aachener Münsters,** Ziehung am 22. und 23. Mai 1911, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3 Mk., sind zu haben bei

Dombrowski, königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Mellienstraße 83

versetzungshalber vom 1. Mai oder später zu vermieten die von Herrn **Major Dobrszynski,** 1. Etage, innehabende Wohnung, bestehend aus 7 Wohnzimmern, 2 Fremdenzimmern, Badestube, **Zentralheizung,** Gas und **elektr. Licht,** sowie sämtlichem der Neuzeit entsprechenden Zubehör. Besichtig. gestattet vorm. 11—1 Uhr, nachm. 3—5 Uhr. Auskunft ert. **A. C. Meisner, Gerberstr. 12, pt.**

Wohnung, 2 Stuben und Zubehör, vom 1. Mai zu vermieten Thorn 3, Hofstr. 16.

Kl. Wohnung sofort zu vermieten Strobandstr. 24.

3 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör **Kasernenstr. 37,** 3, per 1. 4. 1911 zu vermieten. **Heinrich Lüttmann,** G. m. b. H., Waldstr. 49.

1 Wohnung

von 4 Zimmern und Zubehör, in der 1. Etage, per 1. 4. oder später zu verm. **Baderstr. 2.**

Großer heller Speicher
1 Keller

von sofort oder später zu vermieten. **Alfred Franke,** Drogerie zur „Neustadt", Neust. Markt 14.

Eiskeller

mit großem Bierlagerkeller sowie **geräumiger Pferdestall** zu vermieten. **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,** Katharinenstraße 4.

Für m. Sohn, geb., prakt. Landwirt, ged. einj. Art., 27 J., z. Zt. Oberinsp., mit Vermögen, gesunde, kräftige Erscheinung, gediegener Charakter, welchem es absolut an Damenbekanntschaft fehlt,

Lebensgefährtin

aus erstkl. ev. Familie und nicht unvermögend gesucht, um sich selbständig zu machen, oder in einem entspr. Betrieb einzuheiraten. Briefl. Meldg. nur von Eltern oder Vorm. mit Klarlegung der Verhältnisse unter **P. 3398** an **Emil Poeck,** Annonc.-Expedit., Hamburg 11. Diskretion Ehrensache.

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 91. Thorn, Mittwoch den 19. April 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Winzeraufstand in der Champagne.

Mit der Gewährung sogenannter Volksrechte ist es nicht getan. Nach wie vor spielen wirtschaftliche Fragen in höherem Maße als politische mit, um, eine jetzt vielbeliebte Redewendung zu gebrauchen, die Volksseele zum Kochen zu bringen. Ja, heute ist das vielleicht mehr denn je der Fall. Bei den großen Kämpfen um nationale Einheit, wie sie in Deutschland und Italien sich abspielten, stand das wirtschaftliche Moment mehr im Hintergrunde, man hatte da mehr ein Ideal als materielle Vorteile im Auge. Daß materielle Vorteile dabei auch, wenn nur eine unbewußte Triebfeder waren, ist indessen mit Sicherheit anzunehmen. Für Deutschland sind diese Vorteile in einem ganz überraschend großen Maße eingetreten. Das frühere zerrissene und zerschlissene Dutschland war ein armesLand, das deutsche Reich ist es nicht mehr, es hat einen beispiellosen wirtschaftlichen Aufschwung erlebt. Allerdings bedurfte es auch sorgsamer Pflege der Interessen, es mußte mit Theorien gebrochen werden, die man eine Zeit lang für unangreifbar hielt, bis man allmählich anfing, sich von ihrer Unhaltbarkeit in der Praxis zu überzeugen. Noch heute gibt es Leute, die zu dieser Überzeugung noch nicht haben gelangen können, trotz all dessen, was sich doch vor ihren Augen abgespielt hat. Es ist das umso verwunderlicher, als die politischen Gesinnungsgenossen dieser Leute in Frankreich und in den Vereinigten Staaten von Amerika nicht daran denken, sich die freihändlerischen Theorien zu eigen zu machen. Die politischen Kämpfe, die jetzt unter der Ägide der Sozialdemokraten ausgefochten werden, sind nur möglich bei wirtschaftlichem Untergrunde, auf dem Untergrunde der materiellen Interessen der Arbeiterbevölkerung. Unter den Massen, welche die Sozialdemokratie auf die Beine bringt, wird man nur sehr wenige finden, die sich über die politischen Ziele der Sozialdemokratie klar geworden wären. Über die Ausgestaltung der Zukunftsgesellschaft — von Zukunftsstaat ist bekanntlich keine Rede mehr — können die Führer selbst noch keine Auskunft geben; sie würden sich, wenn sie es versuchten, alsbald gegenseitig selbst in die Haare geraten. Es muß immer und immer wieder auf das Beispiel Frankreichs hingewiesen werden, wo Sozialdemokraten Gelegenheit gegeben war, sich praktisch in der Regierung zu betätigen. Und es waren tüchtige Männer, wie Briand, Millerand und Viviani. Sie regierten genau mit denselben Mitteln mit denen bei uns regiert wird, mit Militär- und Polizeigewalt, weil es eben nicht anders geht. Mit Militär- und Polizeigewalt wurde gegen die streikenden Bahnbediensteten eingeschritten und mit Militär und Polizeigewalt wird jetzt unter dem neuen Kabinett, das die Politik des vorigen im allgemeinen fortsetzt, gegen die aufständigen Winzer in der Champagne eingeschritten. Um wirtschaftliche Kämpfe handelte es sich beim Aufstand der Bahnbediensteten und um wirtschaftliche Kämpfe handelt es sich auch jetzt in der Champagne. Wir finden in einem Blatte eine Warnung davor, aus den inneren Schwierigkeiten Schlüsse auf die erschütterte Widerstandsfähigkeit Frankreichs zu ziehen. Ist diese Warnung wirklich nötig? Sollte es in Deutschland Leute geben, die aus solchen lokalen Unruhen allen Ernstes folgern. Frankreich käme als ernsthafter Gegner nicht in Frage, weil es in einer inneren Zersetzung begriffen sei? Frankreich hat viel ernstere Krisen durchgemacht, als den jetzigen Champagnerkrieg, der wie gesagt doch lokal begrenzt ist und Frankreich selbst keineswegs in zwei feindliche Heerlager teilt. Die Aufstände der Verkehrsbeamten waren ungleich gefährlicher, und geföhrlicher war auch der Kulturkampf, der Bruch mit Rom. Wegen des Champagnerkriegs von einer inneren Zersetzung zu sprechen, wäre etwa dasselbe, als wenn man aus den Vorgängen in dem Berliner Stadtteil Moabit auf eine innere Zersetzung Deutschlands schließen wollte. Hält man aber derartige Schlüsse für möglich, dann muß man sich auch sagen, daß diejenigen, die, sei es direkt oder indirekt, derartige blutige Zusammenstöße hervorrufen, in hohem Maße verbrecherisch verfahren, indem sie sich nicht nur für das dabei geflossene Blut und die damit verbundenen Eigentumszerstörungen verantwortlich machen, sondern auch für eine Gefährdung des Weltfriedens. Wir meinen, daß wir in Deutschland im allgemeinen auf einem so hohen Grade politischer Bildung stehen, um Trugschlüsse, wie den erwähnten, an die Vorkommnisse in Frankreich nicht zu knüpfen. Ob das in demselben Maße bei Franzosen und Engländern der Fall ist, ist uns zweifelhaft. Die Empfindung werden wir wohl alle haben, daß es in Frankreich und auch in England recht viele Leute gibt, die, wenn sie aus bestimmten Ereignissen in Deutschland auf eine innere Zersetzung des deutschen Reiches schließen könnten, bereit wären, das Signal dazu zu geben, über uns herzufallen. Käme es zu einem Kriege, so würde sich dieser schwerlich auf zwei Mächte beschränken, es wäre zu befürchten, daß die Kriegsfackel durch ganz Europa entzündet würde. Wir glauben nicht an eine innere Zersetzung Frankreichs, blos weil die Winzer der Marne nicht wollen, daß auch aus den Trauben des Aube-Departements echter Champagnerwein hergestellt werde. Hüten wir uns aber vor Vorkommnissen, die im Auslande die Meinung von einer inneren Zersetzung Deutschlands aufkommen lassen könnten.

* * *

Über die Ursachen der Winzerbewegung meldet der nach Epernay geschickte Berichterstatter des Pariser „Temps“: Die Wut der Marnewinzer hat sich gegen die Champagnerfabrikanten und Kaufleute gewandt, weil sie diese im Verdacht haben, nicht nur im geheimen mit den Weingutsbesitzern der Aube zu verhandeln, sondern sogar gegen jede Abgrenzung des Champagnergebiets zu sein. Die Winzer, die durch zwei schlechte Weinjahre geschädigt sind, behaupten, daß die Fabrikanten den Champagner mit Weinen aus dem Anjou, dem Jura, dem Süden und sogar aus Algier machen. Sie haben darauf gerechnet, daß Gesetze gegen die Weinverfälschung diesen Geschäftsbetrieb verhindern würden, und rechnen darauf, daß dann der echte Champagnerwein im Preise steigen würde. „Wenn die Aube zur Champagne gerechnet wird,“ sagen sie, „haben wir nicht nur Aubewein zu erwarten, sondern über die Aube kommt alles zu den Fabrikanten, woraus nur irgend Schaumwein gemacht werden kann, und dieses Zeug geht dann als Champagner in die Welt.“ Die Gründe geschichtlicher und geographischer Art für die Einbeziehung der Aube lassen sie nicht gelten, da sie sie nicht verstehen. Sie wollen nichts davon wissen, daß die von der vorigen Regierung geschaffene Abgrenzung aufgehoben wird, und sind entschlossen, bis zum äußersten Widerstand zu leisten. Ein Bauer mit seinen drei Söhnen, die alle an der Revolte teilgenommen, obwohl der Mann ein ruhiger Bürger ist und zwei von den Söhnen gedient haben, sagte dem Journalisten: „Sie haben uns bei der Arbeit gesehen. Unsere Drohungen sind nicht leer. Jetzt sind wir so oder so beim Teufel (im französischen Text steht ein derberes Wort), und da wollen wir lieber kämpfend sterben, als verhungern. Solange noch ein verdächtiges Haus steht, ruhen wir nicht. Die Regierung hat durch Sinnesänderung und Widersprüche uns verrückt gemacht, und jetzt gibt's Scherben!“

Die gesamte Presse erörtert ausführlich die Kammerdebatte vom Freitag. Die konservativen und die gemäßigten Blätter tadeln die Haltung der Regierung und der Mehrheit in scharfer Weise, während die ultraradikalen und sozialistischen Organe lebhafteste Genugtuung ausdrücken.

Der Vorsitzer des Syndikats der Weinhändler der Champagne hat an den Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er lebhaft gegen das Verhalten der Behörden bei den Winzerunruhen Einspruch erhebt. Schon seit Monaten hätten die Weinhändler Drohbriefe erhalten, und eine Anzahl Häuser seien von den Hetzern offenkundig für Plünderung und Brandstiftung gekennzeichnet worden. Die Behauptung, daß der Aufruhr von anderer verbrecherischer Hand angestiftet und durchgeführt worden sei, treffe nicht zu.

Am Freitag Abend um 9 Uhr errichteten die Winzer in Trépail Barrikaden, um das Eindringen der Truppen zu verhindern. Sie plünderten die Weinhändler aus. Die Truppen räumten sofort die Barrikaden hinweg, um die Zerstörung der Kellereien zu verhüten. Es rotteten sich jedoch wieder Winzer zusammen und ließen bei einem Kaufmann Weinfässer auslaufen. Die Aufständischen empfingen die Truppen mit Flaschenscherben; der kommandierende Offizier befahl nach vorhergegangener Aufforderung zur Ruhe den Soldaten, blank zu ziehen. Die Aufständischen wurden auseinandergetrieben. Um Mitternacht war die Ruhe wiederhergestellt. — Wie aus Epernay gemeldet wird, sind daselbst von unbekannten Übeltätern zwanzig Kilogramm Dynamit gestohlen worden. Die Polizei hat deshalb große Sicherheitsmaßregeln zum Schutze verschiedener Weinhändler getroffen, da befürchtet wird, daß gegen dieselben Anschläge geplant sind. — Am Sonnabend Nachmittag ist eine Anzahl weiterer Verhaftungen erfolgt, sodaß nunmehr im ganzen etwa 50 Ruhestörer festgenommen sind.

Aus dem Marnedepartement werden neue Fälle von Sabotage gemeldet. In Trépail zertrümmerten die Winzer Sonnabend früh, als Infanterie dort einrückte, die Fensterscheiben des Hauses eines Kommissionärs, erbrachen die Keller und zerschlugen 1500 Flaschen. Eine andere Bande verwüstete in Verzenay Weinberge des Hauses Moët et Chandon in einem Umfange von zwanzig Hektar. In mehreren Orten des Weinbaugebiets wurden Verhaftungen vorgenommen.

Bei Fontaine sur Ay sind in der Nacht zum Sonntag mehrere Hektar Wald niedergebrannt worden. Sonst ist nach den bisher vorliegenden Meldungen die Nacht und der Sonntag im Weinbaubezirk Reims ruhig verlaufen.

Die Revolution in Mexiko.

Präsident Taft hatte am Freitag eine längere Besprechung mit Staatssekretär Knox über die durch die Vorgänge bei Douglas (Arizona) geschaffene Lage. Der mexikanischen Regierung sowie den Führern der Aufständischen ist amlich mitgeteilt worden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten derartige Gefechte an der Grenze wie bei Agua Prieta fernerhin nicht dulden werde. — Nach einer Blättermeldung aus Agua Prieta nähern sich Verstärkungen der Bundestruppen der Stadt, die von 1000 Revolutionären gehalten wird. Ein Kampf erscheint fast unvermeidlich. Der Führer der amerikanischen Kavallerie warnte den Befehlshaber der Aufständischen; die amerikanischen Truppen würden Schritte ergreifen, um dem Kampf ein Ende zu machen, wenn amerikanisches Gebiet von den Geschossen der Aufständischen oder der Bundestruppen gefährdet werden sollte. Der Führer der Aufständischen erwiderte, er würde gern gehorchen. Wenn aber die Bundestruppen von Süden her angreifen sollten, würden die Geschosse sicher Douglas in Arizona erreichen. — Nach einer beim Kriegsdepartement eingegangenen Depesche haben die amerikanischen Truppen bei dem Gefecht von Agua Prieta nicht, wie zuerst gemeldet, aktiv eingegriffen. Dagegen wurde von amerikanischer Seite, als die Aufständischen verschiedene nach der Grenze zu fliehende Regierungssoldaten niederschossen. ein Offizier über die Grenze geschickt, um die Einstellung des weiteren unnützen Kampfes zu erwirken. Nach längerer Verhandlung mit den feindlichen Parteien wurde ein Abkommen dahin erzielt, daß der Rest der mexikanischen Garnison nach Niederiegung der Waffen durch amerikanische Kavallerie auf amerikanisches Gebiet geleitet werde. — Nach einem Telegramm aus der Stadt Mexiko an die New York Times ist in allen mexikanischen Staaten das Schwinden der Macht der Bundesregierung deutlich bemerkbar. Daß der Aufruhr im Wachsen begriffen sei, zeige sich auch in dem Auftauchen zahlreicher Banden, die das Land brandschatzen, aber nicht zu den Anhängern Maderos gehören. Die Bundesbehörden seien unfähig, den Räubereien Einhalt zu tun, und die Lage einiger abgetrennt liegender Teile des Landes sei unzweifelhaft bedenklich. — Wie dem Reuterschen Bureau aus San Diego in Kalifornien gemeldet wird, hat das britische Kanonenboot „Shearwater“ am 11. d. Mts. auf seiner Fahrt nach San Diego seinem Auftrage gemäß San Quintin in Mexiko angelaufen. Es setzte dort 34 Marinesoldaten mit einem Maximgeschütz an Land und hißte an drei Plätzen, wo sein Schutz erbeten wurde, die britische Flagge. Die „Chearwater“ nahm sodann einen Engländer und zwei Amerikaner an Bord und brachte sie nach Ensenada. Die britische Admiralität hat bisher noch keine Meldung von der Landung der Abteilung in San Quintin erhalten. — Nach der dem Staatsdepartement in Washington zugegangenen Depesche wollte die Mannschaft der „Shearwater“ die Stadt San Quintin gegen einen drohenden Angriff der Revolutionäre schützen. Da der Angriff nicht statt-

Hans im Glück.

Novelle von Hedda v. Schmid.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung)

„Schön, also auf morgen!“

Hans schien es wiederum, als leuchtete es spöttisch auf in diesen wundervollen Mädchenaugen, an die er auf dem Nachhauseweg immerzu denken mußte.

Vor dem Schlafengehen schrieb er seiner Mutter und schilderte ihr die Erlebnisse des Tages.

„Rege dich nur nicht unnütz auf, Mutterchen, mein Beruf wird mich möglicherweise noch oft unter Onkel Max' Dach führen! Daran ist nichts zu ändern. Diese Adeline Bennewitz ist aber ein ganz reizendes Geschöpf. Solch eine Gouvernantenstellung kann sich, wie du dich ausdrücktest, „ein Mädchen aus unseren Kreisen“ schon gefallen lassen. Fräulein Adeline scheint in Werdenhof sehr viel Stimme zu besitzen, läßt Teppichbeete arrangieren usw.“ —

Am folgenden Tage begab sich Hans so bald als möglich auf seinen Krankenbesuch nach Werdenhof. Im Vorsaale fiel ihm der Patient sozusagen in die Arme, er kam nämlich auf dem Geländer der Treppe, die in den zweiten Stock führte, in rasender Geschwindigkeit herabgerutscht.

Hans bedauerte fast, daß der Junge so kerngesund war und sich nicht beim Geländerrutschen das Bein gebrochen hatte.

Nun kam auch Adda in einer sehr hübschen und frischen Sommertoilette und begrüßte Hans wie einen alten Bekannten.

Frau von Unkendorff blieb unsichtbar.

Man ging in den Garten, wo Hans das bewußte Teppichbeet mit seiner Pyrethrumeinfassung gebührend bewunderte, plauderte eine Weile, auf der Wippschaukel unter alten Linden sitzend, und es fehlte nicht viel, so wäre Hans zu Mittag in Werdenhof geblieben. Doch entsann er sich noch zur rechten Zeit seines der Mutter gegebenen Versprechens und nahm, merklich zögernd, Abschied.

„Leben Sie wohl, gnädiges Fräulein,“ sagte er, „Edgars wegen liegt“ — beinahe hätte er gesagt „leider“ — „kein Grund zu irgend einer Beunruhigung vor! Meine kurze Mission in Werdenhof ist beendet.“

Adda wich dem herzlichen Blicke seiner Augen nicht aus, aber sie erwiderte kein Wort.

Als er jedoch eindringlich sagte: „Auf Wiedersehen, gnädiges Fräulein — hoffentlich recht bald!“ da klang es ganz leise wie ein Echo von ihren roten Lippen: „Auf Wiedersehen!“ — —

Am Abend desselben Tages saß Adda Frau von Unkendorff, die im Salon Patience legte, gegenüber und blickte die alte Dame forschend an. „Fühlen Sie sich auch wirklich ganz wohl, Tantchen Unkendorff?“

„Ja, vollkommen wohl, Herzenskind; dieser Sommeraufenthalt ist mir eine wahre Erfrischung. Keine Pflichten, nur Lektüre und Ausruhen.“

„Ja, aber ich finde doch, daß Sie ein wenig angegriffen aussehen, Tantchen, so um die Augen herum. Haben Sie wirklich kein Kopfweh?“

„Keine Spur,“ versicherte Frau von Unkendorff und sie suchte im Salon nach einem Coeurkönig, den sie nicht entdecken konnte; „ich habe mein nervöses Kopfweh hier in der frischen Landluft ganz verloren. Wie kommst du nur darauf, Addachen, daß ich krank sei?“

„Ach, ich meinte blos, weil wir doch jetzt den Doktor so ganz in der Nähe haben.“

„Aber bestes Kind, einen Doktor hattet Ihr doch, solange ich mich dessen erinnern kann, im Kirchspiel!“

Adda schwieg zu dieser Antwort und begann sich lebhaft für die Patience zu interessieren.

Nachdem sie sich tags darauf bei allen Leuten reihum hatte erkundigen lassen, ob sie auch gesund seien und die Mamsell die besorgte Frage getan: warum das gnädige Fräulein plötzlich so ängstlich geworden, ob eine Epidemie in der Zeitung stehe, und nachdem sie die Überzeugung gewonnen, daß der Gesundheitszustand der Werdenhöfschen Gutsleute ein sichtlich unverwüstlich guter sei, begab sich Adda auf einen einsamen Spaziergang.

Ein freundlicher Zufall fügte es, daß sie am Rande der Schlucht mit Hans, der aus dem Hinterpförtchen des Wolandschen Gartens herausgetreten war, zusammentraf. Auch er hatte das unabweisbare Bedürfnis empfunden, einen einsamen Spaziergang zu unternehmen.

Nun wandelten die beiden am Rande der Schlucht dahin und redeten miteinander wie zwei Menschen, die einander bereits jahrelang kennen.

Hans erzählte von seiner Kindheit, von Ranten, von seinem Studium und von seiner Schwester. Nur über den Familienzwist verlor er kein Wort.

Es war ihm außerordentlich peinlich und quälend, auch nur an diesen zu denken.

Wie angenehm und ungezwungen hätte sich ohne dieses unselige Zerwürfnis sein Verkehr in Werdenhof gestalten können!

So kamen sie zur Parkwiese, welche bereits gemäht worden war.

„Nach zwei Tagen ist Johanniabend,“ sagte Adda.

„Ich bin just am Johanniabend geboren,“ bemerkte Hans. „Dem Tage verdanke ich meinen Rufnamen. In der Korporation nannte man mich „Hans im Glück“.

„Das finde ich hübsch,“ rief Adda lebhaft.

„Es war ein willkürlich gegebener Spitzname,“ fuhr Hans fort; „er steht in keinem Zusammenhange mit dem Märchen „Hans im Glück“. Als ich als blutjunger Fuchs die Farben erhielt und strahlend ins Konventsquartier kam, da rief einer der Kommilitionen: „Seht, Hans im Glück!“ Seitdem nannte man mich so. Meine Mutter behauptete zwar, um Hans im Glück zu sein, bedürfe man des Reichtums.“

„Und wie urteilen Sie, Herr Doktor?“

„Ich hänge nicht am Gelde, und das Mädchen, das ich heimführe, darf arm sein — ganz arm. Meine Frau soll alles mir verdanken, und ich fühle die Kraft in mir, für die Meinigen zu arbeiten. Nicht darben zu müssen im täglichen Leben, das genügt. In einem schönen Familienleben werde ich mich erst recht als „Hans im Glück“ fühlen. Mir ist bis jetzt so ziemlich alles, was ich begonnen, nach Wunsch geglückt, ich erhoffe auch für meine Zukunft das Beste

gefunden habe, sei die Abteilung wieder zurückgezogen worden. — Nach einem Telegramm aus Chihuahua hatten die Aufständischen in einem Gefecht bei Santa Clara vierzig Tote und über hundert Verwundete. Von den Regierungstruppen wurden vier Mann getötet. — Die Regierung erließ einen allgemeinen Aufruf an Freiwillige zur Ableistung eines sechsmonatigen Militärdienstes. — Ein Telegramm aus Los Angeles (Kalifornien) meldet, daß die gesamten Streitkräfte der Aufständischen und die Regierungstruppen bei Aguaprieta seit Montag früh 6½ Uhr in eine große Schlacht verwickelt sind. Etwa 1600 Mann mexikanischer Bundestruppen haben Aguaprita angegriffen. Auf beiden Seiten wurde sehr hartnäckig gekämpft. Die Scharfschützen der Rebellen, die hinter Schanzwerken standen, warfen den linken Flügel der Angreifer zurück. Zeitweise verstummten die Maschinengewehre der Angreifenden, da die Mannschaft niedergeschossen war. Der dichte Kugelregen wühlte die Erde im ganzen südlichen Teile von Douglas auf. Die Bewohner von Douglas blieben, um ihr Leben nicht zu gefährden, in den Häusern. Eine Kompagnie der Staatsmiliz von Arizona hat Befehl erhalten, sich nach Douglas zu begeben.

Schule und Unterricht.

Die Schülerreise nach Paris. Den von dem Berliner „Journal d'Allemagne" nach Paris gesandten preisgekrönten Schülern und Schülerinnen ist überall die freundlichste Aufnahme bereitet worden. Das Unterrichtsministerium stellte sämtlichen jungen Gästen sowohl für die große Oper wie für die Comédie française und das Odéon Plätze zur Verfügung, und ein großes Blatt gab ihnen zu Ehren einen Empfang, welcher einen angeregten Verlauf nahm. Dienstag findet der Besuch einen festlichen Abschluß mit einer Versammlung in der Sorbonne, in welcher unter dem Vorsitz Seailles mehrere Schulmänner in französischer und deutscher Sprache Vorträge halten werden. U. a. werden Professor Jeannor und Oberlehrer Dr. Schmidt über den internationalen Schüleraustausch sprechen.

Koloniales.

Zwischen der Reichsregierung und der Telefunkengesellschaft finden jetzt Verhandlungen über die Errichtung einer **Telefunkenstation in Togo** statt.

Die **Diamantenausbeute Deutsch-Südwestafrikas** betrug im Geschäftsjahr 1910—11 rund 300 000 Karat im Werte von über 21 Millionen Mark.

Innerafrika-Expedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg. Die von der Hauptexpedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg nach den Ländern des oberen Ubangi entsandte Zweigexpedition unter Führung des Oberleutnants von Wiese und Kaiserswaldau hat am 19. Februar die Weiterreise zu Schiff auf dem Ubangi von Possel aus nach Osten angetreten. Das nächste Standlager ist in Mobaye beabsichtigt.

Arbeiterbewegung.

Der **Ausstand der Arbeiter der Tabakregie** dauert in **Konstantinopel** an. Die Generaldirektion hat versucht, fremde Arbeiter heranzuziehen; dabei kam es zu Zusammenstößen mit den Ausständigen. Polizei mußte einschreiten.



Zum Rücktritt des Botschafters Hill.

Der amerikanische Botschafter in Berlin Dr. David Jayne Hill hat sein Rücktrittsgesuch für den 1. Juli eingereicht, das vom Präsidenten Taft unter dem Ausdruck des Bedauerns genehmigt wurde. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt. Dr. Hill weilt bereits in Amerika, doch kommt sein Abgang, an den eine Reihe von Vermutungen geknüpft werden, ziemlich überraschend. Man nimmt jedoch an, daß der Rücktritt des Botschafters mit dem bisherigen Wunsch im Einklang steht, daß bei einem Regierungswechsel alle wichtigen Posten neu besetzt werden. Hill erinnert in seinem Abschiedsgesuch außerdem daran, daß er bereits beim Amtsantritt Tafts seine Absicht, zurückzutreten, ausgesprochen habe, jedoch auf dessen persönlichen Wunsch auf seinem Posten verblieben sei. Von einigen Seiten wird jedoch das Gerücht verbreitet, daß die Washingtoner Regierung Dr. Hill für den Kalistreit mit Deutschland verantwortlich mache. Auch wird darauf hingewiesen, daß die Beziehungen Hills zum deutschen Kaiser zwar immer korrekt, aber niemals intim gewesen seien. Hill hat den Berliner Botschaftsposten seit dem Juni 1908, also nicht ganz drei Jahre, bekleidet.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee,** 17. April. (Personalnotiz.) Der Lehrer Kotowski von hier, der sich besondere Verdienste um den Turnverein erworben hat, ist an die städtische Volksschule in Thorn berufen.

e **Briesen,** 17. April. (Verschiedenes.) Am ersten Feiertage früh brannte das dem Bäckermeister Stahnke gehörige Wohn- und Geschäftshaus in der Poststraße ab. — Bei der hiesigen Polizeiverwaltung ist jetzt die Neueinrichtung des polizeilichen Meldewesens nach dem Kartensystem durchgeführt. — Die Molkereigenossenschaft Hohenkirch hatte am Schlusse ihres letzten Geschäftsjahres 78 Mitglieder. Der Reservefonds betrug 2621 Mark, die Betriebsrücklage 12 540 Mark, der erzielte Reingewinn 1038 Mark. — Die Mitgliederzahl der Molkereigenossenschaft Bahrendorf ist im letzten Geschäftsjahre von 123 auf 137 gestiegen. Das Betriebsrücklage-Konto schließt mit 4419 Mark, der Reservefonds mit 5130 Mark, die gesamte Jahresrechnung mit einem Verlust von 1833 Mark ab.

Schwetz a. W., 14. April. (Verschiedenes.) Für die Konditoren und Pfefferküchler der Kreise Schwetz, Graudenz und Marienwerder besteht jetzt eine Zwangsinnung, die von den Herren Gillmeister-Schwetz, Güssow-Graudenz und Utasch-Marienwerder geleitet wird. — Dem Rentmeister Goetz-Stuhm ist die durch Pensionierung des Rentmeisters Hallich erledigte Rentmeisterstelle an der hiesigen Kreiskasse übertragen worden. — Drogist Wallesch-Saalfeld (Ostpr.) hat von Herrn Mikulski die hiesige Löwendrogerie käuflich erworben und gestern übernommen. — Heute ertönten während des Hauptgottesdienstes sämtliche Alarmglocken der Reichsbanknebenstelle, wodurch ein großer Auflauf veranlaßt wurde. Es handelte sich um blinden Lärm.

Graudenz, 14. April. (Neues polnisches Blatt.) Im Verlage des früheren Redakteurs der „Gazeta Grudz.", Bona, erscheint in Klein-Tarpen bei Graudenz ein neues polnisches Blatt unter dem Titel „Kuryer Narodowy", von dem die erste Nummer soeben ausgegeben worden ist.

v **Graudenz,** 17. April. (Aus der Kreiskommunalverwaltung.) Die Kreissparkasse des Landkreises Graudenz hat im Jahre 1910 einen Überschuß von 28 344 Mark erzielt, der dem Gemeindewegebaufonds zur Gewährung von Beihilfen an die Gemeinden und Gutsbezirke zur Ausführung von Wegebauten überwiesen werden soll. Die Rechnung der Kreiskommunalkasse für das Jahr 1910 schließt in Einnahme mit 962 322,92 Mark, in Ausgabe mit 907 131,73 Mark ab, sodaß ein Bestand von 55 191,19 Mark vorhanden ist. Der Kreishaushaltsplan für 1911/12 beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 366 418 Mark. Zur Deckung der Kreisbedürfnisse sollen 86 Prozent Zuschläge zu dem kreisabgabenpflichtigen Steuersoll als Kreisabgaben zur Erhebnng gelangen.

Jastrow, 12. April. (Die Stadtverordneten) wählten in ihrer gestrigen Sitzung zum Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Herrn Kaufmann Hermann Wojahn. Der Etat für das Rechnungsjahr 1911 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 239 000 Mark (Vorjahr 229 000 Mark) ab. Zur Deckung des Kommunalsteuerbedürfnisses werden 240 Prozent (Vorjahr 200 Prozent) der Einkommensteuer und 200 Prozent der Realsteuern erhoben.

Elbing, 15. April. (Das Wiederaufnahmeverfahren im Reimerswalder Mordprozeß) hat bisher noch zu keiner Entscheidung geführt. Das Schicksal des zum Tode verurteilten Landwirts Guddeck befindet sich nach wie vor in der Schwebe. Aus dem Umstande aber, daß sich das Wiederaufnahmeverfahren in die Länge zieht, kann man entnehmen, daß das Gericht den Beweisanträgen des Verteidigers Herrn Rechtsanwalts Wiechowski Bedeutung beilegt und eine eingehende Klarstellung der Zweifel für notwendig hält. Es sollen in dieser Sache in der letzten Woche umfangreiche Zeugenvernehmungen stattgefunden haben.

Elbing, 15. April. (Von einem Automobil totgefahren) wurde am Karfreitag kurz nach 1 Uhr nachmittags in der Ziegelscheunstraße der fünfjährige Sohn des Zimmermanns Reinke. Der Knabe wollte beim Herannahen eines Westenbergerschen Autos schnell über den Fahrdamm nach der andern Seite der Straße laufen, wie das Kinder gern tun, wurde aber von dem Automobil erfaßt, dessen Räder dem Knaben über den Kopf gingen. Der verunglückte Knabe wurde sofort zum Arzt geschafft, starb aber bereits auf dem Wege dorthin. Das Auto hatte ihm den Halswirbel gebrochen. Den Chauffeur trifft an dem Unglück kein Verschulden. Er fuhr ohne Strom mit ausgeschaltetem Motor an der Kindergruppe langsam vorüber. Das Unglück ereignete sich so schnell, daß die Eltern, die dabei standen, ihr Kind nicht mehr zurückreißen und retten konnten.

Dirschau, 14. April. (Für das Hotelgrundstück „Kronprinz von Preußen") war bei der Zwangsversteigerung das Höchstgebot von 80 000 Mark von Herrn Konsul Brandt-Danzig abgegeben worden. Die Summe der eingetragenen Hypotheken betrug 165 000 Mark. Da Herr Konsul Brandt die Rechte des Höchstgebots an die Herren Stadtrat Wessel, Spediteur Eberlein und Fabrikbesitzer Großkopf in Dirschau übertragen hat, so ist den drei Genannten der Zuschlag vom Amtsgericht erteilt worden.

Danzig, 15. April. (Verschiedenes.) Zum Streik auf der Schichauwerft wird berichtet: Die Firma F. Schichau ist neben der Eingabe des Arbeiterausschusses, in der um Verhandlungen über die Wünsche der Arbeiter gebeten wurde, auch ein Schreiben der Vertreter der Arbeiterorganisationen zugegangen. Die Annahme dieses Schreibens hat die Firma abgelehnt. Es wurde von der Post behufs Ermittlung des Absenders geöffnet und kam so an den Absender zurück. — Zu dem Pistolenduell im Pelonker Walde wird heute gemeldet, daß sich der Vorgang, der zum Duell führte, schon am Sonntag vor acht Tagen in einem Konzert-Restaurant in der Hundegasse in vorgerückter Abendstunde abgespielt hatte. Aus einer Lappalie, einem mißverstandenen Zunicken kam es zu einem Wortwechsel und schließlich zu Tätlichkeiten zwischen dem Landmesser Tratte und dem Referendar Dr. Graßhof, welch letzterer Reserveoffizier ist. Die Angelegenheit wurde dem Ehrenrat unterbreitet, der das Duell festsetzte. Die Bedingungen lauteten angeblich auf 15 Schritt Entfernung und dreimaligem Kugelwechsel. Gleich beim ersten Gange erhielt der Landmesser einen Schuß in den Unterleib, der edle Teile nicht verletzte, sodaß er heute bereits außer jeder Gefahr. — Dem Verein „Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen" hat Frau Hildegard Carlson geb. Ziese zum Bau eines zweiten Hauses 1000 Mark geschenkt.

* **Dt. Eylau,** 17. April. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich heute auf dem Geserichsee. Die Herren stud. jur. Salewski, stud. pharm. Kahlweiß und Zahlmeisteraspirant Löffelbein, welche sich heute mit einem Ruderboot nach Schwalgendorf begeben hatten, kehrten im Laufe des Vormittags zurück. Infolge des starken Windes kenterte das Boot unweit Frödenau und die Insassen stürzten ins Wasser. Während sich Kahlweiß retten konnte, fanden die Herren Salewski und Löffelbein ihren Tod in den Wellen.

Pr. Eylau, 12. April. (Tödlich verletzt) hatte sich in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag der 35 Jahre alte Bäckermeister Kr. von hier durch zwei Revolverschüsse, von denen einer in den Mund ging. Infolge der schweren Verletzungen ist Kr., der seit längerer Zeit lungenkrank war, am Montag Abend verstorben.

Pr. Eylau, 15. April. (Riesenlinde.) Gastwirt Bogdahn-Albrechtsdorf ließ eine Linde fällen, die wohl die größte in der Umgegend gewesen sein dürfte. Sie gab fünfzehn Meter Holz, acht Haufen Strauch und drei Stoß Stubben.

Pillkallen, 12. April. (Besitzwechsel.) Herr Baukus hat sein 1100 Morgen großes Gut Dubinnen für 400 000 Mark verkauft. Vor 10 Jahren hatte er selbst dafür 200 500 Mark gezahlt, sodaß sich in dieser Zeit der Kaufpreis genau verdoppelt hat.

Gumbinnen, 12. April. (Selbstmord.) Die 40 Jahre alte ledige Schneiderin Auguste Namminger in der Langen Reihe hat ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gesetzt. Drei uneheliche Kinder, Mädchen im Alter von 10, 11 und 15 Jahren, sind ihrer Ernährerin und Mutter beraubt. Das Motiv ist unbekannt. Die Verstorbene war eine ordentliche Person, die mit zärtlicher Liebe an ihren Kindern hing und in schwerer Arbeit ihren bescheidenen Lebensunterhalt erkämpfte. Seit einigen Wochen zeigte sie Spuren von Schwermut, da ihr Gesuch um Gewährung einer Unterstützung abschlägig beschieden wurde.

Königsberg, 11. April. (Die Errichtung einer Fahrschule für Kutscher) wird nunmehr von dem gewerblichen Zentralverein Ostpreußens in die Wege geleitet werden. Das Polizeipräsidium und der Magistrat stehen dem Unternehmen sympathisch gegenüber und sind dasselbe finanziell zu unterstützen bereit.

Königsberg, 13. April. (Theaterdirektor Geh. Hofrat Adolf Varena) konnte am heutigen Donnerstag das Jubiläum seiner 50jährigen Bühnenwirksamkeit begehen. Varena hat sehr bescheiden angefangen. Der Sohn des großherzoglich hessischen Hauptzollamtsinspektors und ehemaligen Offiziers sollte ebenfalls Soldat werden oder aber den praktischen Beruf des Kaufmanns ergreifen. Doch zog es ihn zu den weltbedeutenden Brettern, und am 13. April 1861 stand der bildhübsche junge Mensch mit dem Gardemaß zum ersten mal in einer größeren Rolle — es war ein bayrisches Dialektstück — auf einem Erlanger Bühnchen. Die kleine Gesellschaft, der er sich verschrieben hatte, flog auf. Schweres Lehrgeld wurde gezahlt, aber die Lust an der Welt des Scheins konnte durch alle Enttäuschungen nicht unterdrückt werden. Auch nicht durch die kritisch dreisten Stimmen, die ihn bald darauf seines schönen Mainzer Dialekts wegen vom Bremer Stadttheater verscheuchen wollten. Dann gings nach Frankfurt a. O., Hoftheater in Berlin, Danzig und an das Kasseler Hoftheater, wo er im Juni 1864 erschien und dreizehn Jahre verblieb. Oft mußte er „auf allerhöchsten Befehl" seinen Mortimer, seinen Max, seinen Tasso, Egmont, Posa, Hamlet usw. den Prinzen Heinrich und Wilhelm (dem jetzigen Kaiser), die damals in Kassel das Gymnasium besuchten, vorspielen. 1877 übernahm Varena die Direktion des Stadttheaters in Stettin; nach vier Jahren trat er an die Spitze des Magdeburger Stadttheaters, und im September 1892 wechselte er diesen Posten mit dem entsprechenden in Königsberg. — Heute Mittag 12 Uhr fand ein Festakt im Theater statt, bei dem Oberregisseur Jürgens im Namen des Personals am Königsberger Stadttheaters seine Glückwünsche darbrachte. Nach ihm sprach Oberbürgermeister Körte im Auftrage des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung dem Jubilar seine Glückwünsche aus. Vom deutschen Bühnenverein war eine in prachtvollem Lederband gebundene Glückwunschadresse eingegangen, die der Generalintendant der Stuttgarter Hofbühne Baron zu Putlitz überreichte. Sodann richtete noch der Theaterreferent der „Königsberger Hartungschen Zeitung" Dr. Ludwig Goldstein einige Worte an den Jubilar. Er hob darin aber hervor, daß er nicht einen offiziellen Auftrag erhalten habe, im Namen der Königsberger Presse zu sprechen. Auch die „Königsberger Allgemeine Zeitung" erwähnt, daß es der Königsberger Presse versagt gewesen sei, in corpore Herrn Varena Glückwünsche darzubringen. Hofrat Varena dankte mit bewegten Worten. — Am heutigen Tage erfolgte auch der erste Spatenstich für den Erweiterungs- und Umbau des Königsberger Stadttheaters.

Eydtkuhnen, 15. April. (Zwei Eskimofamilien) trafen, von Astrachan kommend, hier ein, die einen Tag in Eydtkuhnen blieben und im Gasthaus Grams logierten. Sie sind nach dem Hagenbeckschen Tierpark in Stellingen bei Hamburg bestimmt und wurden von einem Begleiter abgeholt, da sie der deutschen Sprache nicht mächtig sind.

Aus Ostpreußen, 13. April. (Einen echt ostpreußischen Magen) scheint der Besitzer F. aus G. zu haben. Er kehrte vor einigen Tagen, anscheinend sehr hungrig, im Gasthause zu Bilderweitschen ein. Es fanden sich mitleidige Menschen, die seinen Hunger zu stillen gedachten, wenn er drei Pfund geräucherte Landwurst innerhalb zwei Stunden verzehren wollte. Die Wette wurde gemacht. Auf besonderen Wunsch des F. brachte man ihm als Zuspeise noch ½ Pfund Mostrich, ¼ Liter Schnaps und für 20 Pfennig Semmel. Unbekümmert um das Gelächter und die beißenden Witze der Zuschauer, verzehrte er in aller Seelenruhe seine Wurst samt der Haut innerhalb ¾ Stunden. Zur besseren Beförderung der Wurst wollte man ihm noch etwas Ricinusöl geben; er wies aber dieses Anerbieten ab und soll trotzdem gut verdaut haben. F. hat vor etwa 14 Tagen auch infolge einer Wette zwei Pfund Käse mit Kruste und Papier innerhalb 25 Minuten mit Leichtigkeit hinunter befördert, und als man ihn dann auf die Wage brachte, zeigte diese nur das minimale Gewicht von 149 Pfund an, trotzdem F. mit Pelz und Gummischuhen gewogen wurde. Seine Hauptleistung bildeten einmal 38 Neunaugen, das Stück zu 20 Pfennig, die er mit Leichtigkeit an einem Abend verschlang.

Bromberg, 12. April. (Der Jahresbericht der Bromberger Handelskammer) ist mit dem Wirtschaftsjahr 1910 zufrieden. Er schreibt: Die wichtigsten Handels- und Industriezweige des Bezirks, Holzhandel, Holzindustrie, Zuckerindustrie und Maschinenindustrie, können mit dem Ergebnisse des Geschäftsjahres 1910 zufrieden, zumteil recht zufrieden sein; bei manchen anderen war ebenfalls eine Belebung des Geschäfts bemerkbar. Andere Gewerbe allerdings können noch keine Besserung verspüren, besonders im Kleinhandel ist sie teilweise ganz ausgeblieben. Ja, solche Gewerbe, die besonders auf Aufträge von staatlichen und städtischen Behörden angewiesen sind, litten sehr unter der merklichen Zurückhaltung, die diese sich auferlegten. Auch die Maul- und Klauenseuche beeinflußte die Kauflust des Landes. Nach mehrjährigen Verhandlungen ist zwischen den beteiligten Behörden Einigung bezüglich der Handelsvorschule in Bromberg erzielt worden, sodaß mit deren Eröffnung im Jahre 1911 gerechnet werden darf. Sie reiht sich den Schulen in Gnesen und Schneidemühl an.

Bromberg, 15. April. (Herm. Löhnert, Aktiengesellschaft, Bromberg. Arbeiterwohnhäuser.) In der am 12. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung der Aktiengesellschaft Herm. Löhnert war ein Aktienkapital von 411 000 Mark vertreten. Die sofort zahlbare Dividende wurde auf 7 Prozent festgesetzt. — Die schlüsselfertige Herstellung von 28 Arbeiterwohnhäusern für den deutschen Arbeiterwohnungsverein zu Bromberg wurde den Bauunternehmern Gebrüder Goltz in Bromberg übertragen.

Adda schritt schweigend neben ihm her; nach einer Weile sprach sie: „Es ist wunderhübsch, wenn das Johannisfeuer hier emporlodert."

Hans fühlte sich gewissermaßen enttäuscht. Sie schien doch weniger Interesse für seine Zukunft zu besitzen, als er im geheimen gehofft.

Sie sahen sich an den beiden folgenden Tagen im Doktorat in der Gegenwart von Frau Woland. Hans hörte, daß der Baron und seine Gattin von ihrer Reise zurückerwartet würden.

Adda hatte es vermieden, mit Hans über die Werdenhöffschen zu reden. Sie ahnte, wie er voraussetzte, natürlich etwas von dem Zwist, und ihr Zartgefühl legte ihr Schweigen auf. Es war Hans so zu Sinn, als müsse ihm sein diesjähriger Geburtstag eine ganz besondere Überraschung, ein erlesenes, köstliches Geschenk bringen.

Hans' Geburtstag brach in strahlendstem Sonnenglanz an.

Frau Woland hatte den Kaffeetisch festlich gedeckt. Neben Hans' Kaffeetasse lag ein Bündel köstlicher Rosen, halb versteckt zwischen den Blumen eine Karte.

„Möge „Hans im Glück" das Glück im neuen Lebensjahr nicht untreu werden!" stand in festen, großen Buchstaben auf dem weißen Blättchen.

„Der kleine Edgar aus Werdenhof hat die Blumen gebracht," meinte Frau Roland anscheinend recht harmlos.

Hans hatte bisher kein Wort über Adda Bennewitz fallen lassen, nun sagte er mit leicht vibrierender Stimme: „Fräulein Bennewitz ist wirklich ein sehr, sehr reizendes Geschöpf."

„O ja," erwiderte Frau Woland, „wenn man sie auch nicht gerade reizend findet in Werdenhof, so schätzt man sie doch außerordentlich."

Damit stand Frau Woland sehr eilig auf. „Entschuldigen Sie, Herr von Werdenholt, ich muß in die Küche!"

Hans blieb allein am Kaffeetisch sitzen mit dem Gefühl eines Schulbuben, den man auf einem dummen Streich ertappt.

Er las die Briefe von Mutter und Schwester ohne rechtes Interesse für die Nachrichten vonhause und trug dann die Rosen in sein Zimmer.

Dort stellte er sie sehr behutsam in ein Wasserglas und neben die Photographie von Ranten, welche weniger schön als wohlgetroffen, auf seinem Schreibtisch stand. Das alte, liebe Haus in Ranten, er hatte es so gern.

Die Ferien könnte er mit Frau und Kindern ja alljährlich in Ranten verbringen. Seine Mutter würde sicherlich noch mit der Zeit eine zärtliche Großmama werden.

Der Tag brachte Hans zufällig eine weitere Krankenfahrt; als er heimkam, dunkelte es bereits, das heißt, die Sonne war gesunken und der Mond zeigte heute keine Lust dazu, die Erde zu beleuchten.

Wozu waren denn die Johannifeuer da? Die loderten an allen Ecken und Enden, strahlten von hoher Stange in Gestalt brennender Teertonnen, leuchteten im Dunkel der Wälder und erhellten das Unterholz mit ihrer roten Glut.

Auch auf der Parkwiese zu Werdenhof hatten die Gutsleute nach althergebrachtem Brauch einen großen Reisighaufen aufgeworfen. Nun, am vorgeschrittenen Abend brannte das Reisig in lichten, züngelnden Flammen.

Auf der Wiese entwickelte sich ein lebhaftes Treiben. Eine Harmonika, begleitet von den Klängen einer etwas verstimmten Violine, wurde laut. Bald drehte sich die Dorfjugend im Tanze.

Für die Gutsherrschaft waren Bänke auf das kurzgemähte Gras gestellt worden.

Baron Max pflegte am Johanniabend eigenhändig eine Bowle zu brauen, welche auf der Parkwiese geleert wurde.

Aus der Nachbarschaft war Besuch da. Auch Frau Woland hatte sich nach dem Abendbrot aufs Gut zu aufgemacht.

(Schluß folgt.)

Strelno, 14. April. (Besitzwechsel.) Das den Meutz'schen Erben gehörige 680 Morgen große Gut Bytow ist für 350 000 Mark in den Besitz der Firma Jadek Lewin in Mogilno übergegangen.

Strelno, 19. März. (Ein Unfall mit tödlichem Ausgange) ereignete sich auf dem Rittergute Kasspral. Dort wurden dem Arbeiter Kozerski von einer Lowry beide Beine abgefahren. Er starb kurz darauf.

Gnesen, 12. April. (Verhaftung.) Wie bereits mitgeteilt, ist der Agent Wojciechowski, der sich wegen verschiedener Schwindeleien vor Gericht verantworten sollte, geflüchtet, worauf gegen ihn ein Haftbefehl erlassen wurde. Heute wurde W., als er, von Posen kommend, hier eintraf, verhaftet. Seine Wirtschafterin Wisniewski befindet sich auch in Haft.

Posen, 12. April. (Der Dachdeckerstreik ist beendet.) Die Arbeitnehmer haben die Arbeit heute wieder aufgenommen.

Posen, 12. April. (Der deutsche Verein für Knabenhandarbeit,) der im laufenden Jahre eine erfolgreiche dreißigjährige Tätigkeit beendet, wird vom 20. bis 22. Mai seine Versammlung in Posen abhalten. Mit der Versammlung ist eine Ausstellung für Knabenhandarbeit verbunden, die zugleich die für die Weltausstellung in Brüssel zusammengebrachte deutsche Kollektiv-Ausstellung der Knabenhandarbeit aufnehmen wird.

Pleschen, 14. April. (Die hiesige bekannte Sensenfirma L. Sochaczewski) beging dieser Tage das Fest ihres 75jährigen Bestehens.

Gostyn, 12. April. (Zu dem Einbruchsdiebstahl in der hiesigen Klosterkirche) wird noch gemeldet: Der Täter ist wahrscheinlich ein erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassener Arbeiter Franz Ziemlinski, der plötzlich nach Berlin abgereist ist, jedenfalls in der Absicht, hier seine Beute an den Mann zu bringen.

Witkowo, 12. April. (Vakante Kreisarztstelle.) Die seit dem 1. d. Mts. durch Versetzung des Kreisarztes Dr. Boehncke freigewordene Kreisarztstelle ist noch nicht besetzt. Die Vakanz macht sich, da hier nur ein Arzt praktiziert, recht unangenehm bemerkbar.

Jarotschin, 11. April. (Der Konkurs des Beamtenkonsumvereins) löst sich zur Zufriedenheit aller Beteiligten, da zur Erstattung der Fehlbeträge die Mitglieder nicht herangezogen werden. Die Gläubiger erhalten 75 Prozent und sind somit zufriedengestellt.

Lissa, 14. April. (Zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Deutschen und Polen) kam es in der Kirche zu Groß-Kreutsch. In der kath. Kirche fanden bisher abwechselnd deutsche und polnische Gottesdienste statt. Die Polen, die in der Minderheit waren, in der letzten Zeit aber etwas zugenommen hatten, verlangten eine Bevorzugung des Gottesdienstes in polnischer Sprache, dem jedoch von der Kirchenbehörde nicht stattgegeben wurde. Am Sonntag versammelten sich die Polen in großer Zahl an der zur Orgel führenden Chortür und suchten diese gewaltsam zu öffnen. Der Propst gab nach, ließ die Tür öffnen und die Polen drangen auf den Chor. Als nun die Deutschen mit dem Gesange des deutschen Liedes begannen, schrien die Polen ihre polnischen Weisen dazwischen. Bald kam es in der Kirche zu einer furchtbaren Schlägerei, wobei Messer, Knüppel, Handstöcke usw. gebraucht wurden und das Blut in Strömen floß. Zurzeit werden in dem Gotteshause keine gottesdienstlichen Handlungen vorgenommen. Propst Jaensch, der hier einen schweren Stand hat, will das Gotteshaus durch die Kirchenbehörde aufs neue weihen lassen. Gegen die Aufwiegler ist Anzeige erstattet.

Stettin, 14. April. (Stettiner Chamottefabrik.) Der Aufsichtsrat der Stettiner Chamottefabrik Aktiengesellschaft, vormals Didier, hat beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 14 Prozent (17 Prozent im Vorjahre) in Vorschlag zu bringen.

Stettin, 15. April. (Zur Zwangsversteigerung des Bellevuetheaters) stand heute vor dem hiesigen Amtsgericht Termin an. Nach Maßgabe der angemeldeten Forderungen, unter denen eine Hypothek der Stadt Stettin in Höhe von 200 000 Mark und eine solche des früheren Direktors Resemann zum Betrage von 153 500 Mark die hervorstechendsten Posten bildeten, wurde das geringste Gebot auf 458 867 Mark festgesetzt. Als Bieter traten auf: der Pächter des zu dem Theater gehörenden Saales, Restaurateur Max Polkowski, Direktor Meyer von der „Viktoriabrauerei" und Theaterdirektor Arthur Illing. Das Höchstgebot gab Herr Polkowski mit 108 000 Mark ab, wozu die erwähnten 458 867 Mark treten, sodaß der Erstehungspreis sich auf 566 867 Mark beläuft. Die vom Ersteher zu tragenden gerichtlichen Kosten sind auf 5328,95 Mark berechnet.

Aus der Provinz Pommern, 18. April. (Folgenschwerer Mauereinsturz.) Im Dorfe Döblitz bei Stargard ereignete sich beim Abbruch des alten Pfarrwitthauses ein schwerer Unglücksfall. Es stürzte eine Mauer ein und begrub den Gemeindevorsteher Insel und den Zimmermann Röbl unter sich. Insel wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Für die Monate

Mai und Juni

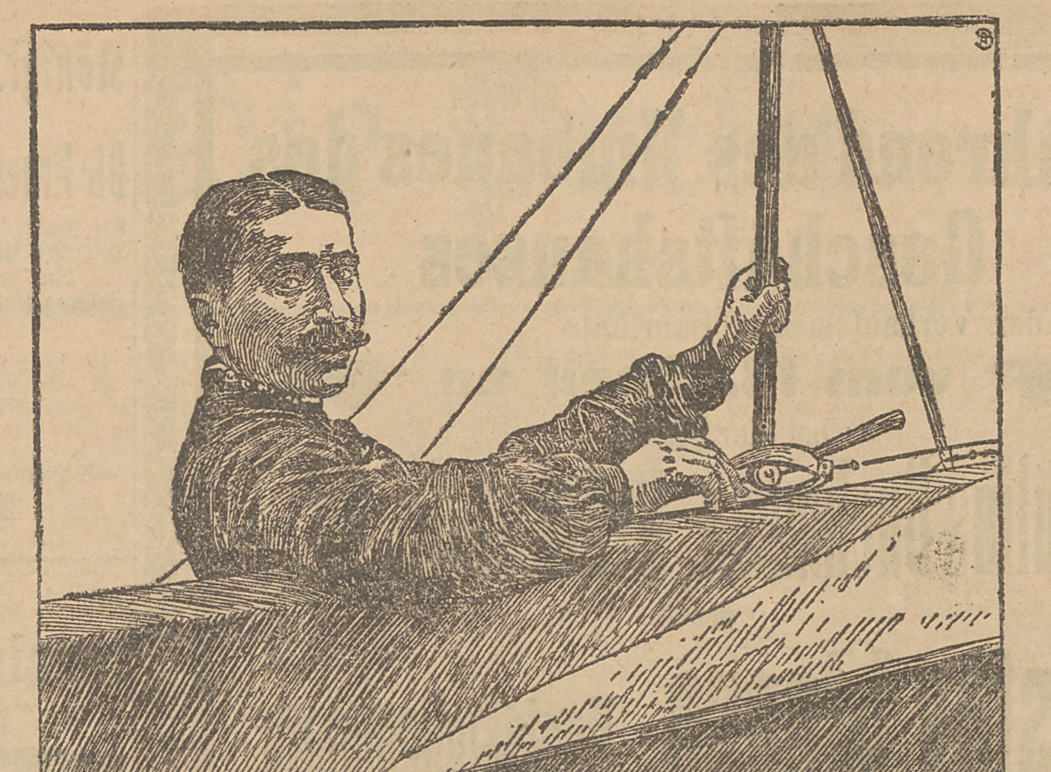
kostet

Die Presse

mit dem illustrierten Sonntagsblatt „Die Welt im Bild" und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund" durch die Post bezogen 1,34 Mk., in Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus 1,50 Mk. und in den Ausgabestellen 1,20 Mk.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 19. April. 1908 † Graf Paul Schuwalow, ehemaliger russischer Botschafter am Berliner Hofe. 1907 † Feldmarschall-Leutnant Freiherr v. Fischer in Wien. 1906 † Professor Peter Curie, der Entdecker des Radiums. 1882 † Charles Darwin, berühmter englischer Naturforscher. 1849 Die Ungarn erstürmen Nagysarlo. 1824 † Lord Byron, der größte englische Dichter des 19. Jahrhunderts. 1824 * Otto Roquette zu Krotoschin, deutscher Dichter. 1809 Sieg der Franzosen unter Davoust bei Abbach in Bayern. 1800 * Franz, Freiherr von Gaudy, zu Frankfurt a. O., bedeutender deutscher Dichter und Novellist. 1795 * Christian Ehrenberg zu Delitzsch, berühmter deutscher Naturforscher. 1759 * August Iffland zu Hannover, berühmter Schauspieler und Theaterdichter. 1713 Kaiser Karls IV. Erlaß der pragmatischen Sanktion. 1588 † Paolo Veronese zu Venedig, berühmter italienischer Maler. 1560 † Philipp Melanchthon zu Wittenberg, Luthers Hauptmitarbeiter.



Priers Flug von London nach Paris.

Die Überfliegung des Kanals zwischen England und Frankreich ist seit Blériots erstem Erfolge schon mehreren Aviatikern gelungen; jetzt hat es aber der englische Flieger Prier fertiggebracht, die ganze Strecke von London nach Paris, von der der Kanal doch nur ein kleiner Teil ist, in einem Fluge, ohne jede Zwischenlandung, glatt zurückzulegen. Die Fahrt vom Aerodrom Hendon bei London zum Flugfelde von Issy-les-Moulineaux bei Paris, ein Weg von 400 Kilometer in der Luftlinie, wurde von dem Aviatiker in knapp vier Stunden vollendet, während man mit Eisenbahn und Dampfschiff für dieselbe Route die doppelte Zeit braucht. Nur bei dem Fluge über das Meer machten sich widrige Luftströmungen geltend, sodaß Prier auf dieser Strecke eine sehr bedeutende Höhe aufsuchte. Irgendein schlimmer Zwischenfall begegnete dem Aviatiker nicht; nur verlor er auf französischem Boden wegen dichten Nebels zeitweise die Orientierung und litt zum Schluß stark an Augenschmerzen, da er es verabsäumt hatte, Schutzgläser mitzunehmen. Der Apparat war ein Blériot-Eindecker neuester Bauart.

Thorn, 18. April 1911.

— (Ordensverleihung.) Verliehen wurde dem pens. Eisenbahntelegraphisten Otto Groth zu Thorn-Mocker das Allg. Ehrenzeichen.

— (Personalien.) Der König hat dem Oberlandesgerichtspräsidenten Fromme den Charakter als Wirklicher Geheimer Oberjustizrat mit dem Range der Räte erster Klasse verliehen.

— (Personalien vom katholischen Lehrerseminar.) Der kommissarische Lehrer am Nebenkursus des hiesigen katholischen Lehrerseminars Wodkowski ist vom 1. Februar ab unter vorläufiger Belassung in seiner jetzigen Stellung zum Präparandenlehrer in Marienwerder ernannt. Der in gleicher Weise am Seminar tätige Präparandenlehrer Warnke aus Marienwerder ist von demselben Zeitpunkte ab zum ordentlichen Seminarlehrer in Tuchel befördert worden, ebenfalls unter vorläufiger Belassung in seinem jetzigen Dienste. Der Oberlehrer Brinkmann ist unter dem 11. d. Mts. vom Oberpräsidenten zum ordentlichen Mitgliede der Prüfungskommission für Lehrer an Mittelschulen und Rektoren in Danzig ernannt worden.

— (Lotterie.) Dem Vorstande der „Ostdeutschen Ausstellung für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft Posen 1911" ist die Erlaubnis erteilt, in Verbindung mit der Ausstellung eine Lotterie mit einem Spielkapital von 750 000 Mark zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben. Es sollen 375 000 Lose zu je 2 Mark ausgegeben werden und 10 837 Gewinne, und zwar drei Bargewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mark und 10 834, möglichst in Ausstellungsgegenständen bestehende Wertgewinne im Gesamtwerte von 130 000 Mark zur Ausspielung gelangen. Die Ziehung wird voraussichtlich am 20., 21. und 22. September 1911 in Berlin stattfinden.

— (Die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer,) Berlin W 35, Am Karlsbad 10, hat im ersten Vierteljahr 1911 in 5214 Fällen Auskunft an Auswanderungslustige erteilt. Von den Anfragen bezogen sich 4031 auf die deutschen Kolonien, und zwar auf Deutsch-Südwestafrika 1562, Deutsch-Ostafrika 844, Kamerun 323, Togo 277, Samoa 83, Deutsch-Neuguinea 57, die Karolinen, Palau und Marianen 24, Kiautschou 37 usw. Unter den fremden Auswanderungs-Gebieten steht Argentinien mit 763 Anfragen an der Spitze. Dann folgen Süd-Brasilien mit 570, die Vereinigten Staaten mit 447, Kanada mit 284, Mittel-Brasilien mit 150, Chile mit 102 usw. Von den Anfragenden waren 426 unter 20 Jahre, 2134 zwischen 20 und 30, 546 zwischen 30 und 40, 177 zwischen 40 und 50 und 24 über 50 Jahre alt, 2937 ledig, 1036 verheiratet. Nach dem Berufe waren am stärksten die Kaufleute, Handwerker und Landwirte vertreten. 481 bezeichneten sich als mittellos, 59 hatten ein Vermögen über 10 000 Mark, 38 über 15 000 Mark, 34 über 20 000 Mark, 21 über 25 000 Mark, 11 über 100 000 Mark usw. bis zu 175 000 Mark hinauf. Aus Ostpreußen waren 111, aus Westpreußen 68 Anfragen. Die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer erteilt kostenlos schriftliche und mündliche Auskunft.

— (Der Verband polnischer Aufklärungsvereine in Deutschland) zählte Ende 1909 zusammen 1237 Genossinnen, die in 12 Vereinen organisiert waren. Im Jahre 1910 sind sechs neue Vereine mit 363 Mitgliedern hinzugetreten.

— (Große Sternschnuppenfälle in Sicht.) In den Nächten vom 18. bis 24. April sind Sternschnuppen des Lyridenschwarmes zu erwarten. Die größte Häufigkeit dieser Meteore fällt in der Regel auf den 24. April.

— (Zieht nicht nach Berlin!) Man schreibt der „Ostpreußischen Zeitung" aus Berlin: Der diesjährige Quartalswechsel hat wieder eine schon oft festgestellte bedauerliche Tatsache bewiesen, daß nämlich das Angebot weiblicher Kräfte nach Berlin größer ist, als die Nachfrage, während in der Provinz viele gut bezahlte und angenehme Stellungen leider unbesetzt bleiben. Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß die Bezahlung der Stellungen in der Großstadt besser ist: im Gegenteil, das teure Leben verschlingt die Gehälter nur zu schnell. Auch die Gelegenheit, sich besser fortbilden oder unterhalten zu können, ist, wie viele junge Mädchen leider meist zu spät erkennen, nicht besonders günstig. In den kleineren Orten ist es viel eher möglich, Familienanschluß und Beziehungen zu finden.

Frühlingslieder.

Von Lenz und Liebe singen unsere Dichter mit Vorliebe. Auch früher schon galt der Minne und dem Frühling das Lied der Poeten. Nicht nur die zahlreichen Amateur-Pegasusreiter spitzen jetzt in den ersten Tagen des Lenzes die Federn, auch dem wahren Dichter schwillt das Herz, wenn sich die Erde mit Blüten und Blumen schmückt. Sein Empfinden macht sich in Liedern zum Lobe des Frühlings Luft. Schon die alten Barden griffen in die Saiten ihrer Harfen zum Ruhme des Lenzes, der nach langer Winternacht die Herzen der Menschen wieder mit neuer Daseinsfreude erfüllt. Die Poeten des Mittelalters sangen das Lob dem ritterlichen Junker Lenz, der die Blumen sprießen ließ zum Schmucke schöner Mädchen und Frauen. Und die Dichter der Neuzeit und unserer Tage sind nicht ander geartet. Auch sie preisen und loben den lieblichen Frühling. Einzelne erkennen das Gewaltige in ihm, wenn er daherkommt mit Stürmen, um dann eine milde Herrschaft einzuleiten. Die andern wieder zaubern uns weiche Landschaftsbilder vor, voll Sonne und Blumenduft. Am hellsten aber lassen ihr Lied erklingen in diesen Tagen die bunten gefiederten Sänger in Wald und Feld. Für sie bedeutet der Frühling in erster Linie Leben und Luft. Darum lassen sie ununterbrochen aus nimmer müden Kehlchen das Lob des Frühlings ertönen.

p.

Thorner Stadttheater.

„Gyges und sein Ring." Tragödie in 5 Aufzügen von Friedrich Hebbel. — **„Die Gioconda."** Tragödie in 4 Akten von Gabriele d'Annunzio.

In den Osterfesttagen waren die Pforten unseres Musentempels noch einmal geöffnet zu einem nachträglichen Gastspiele einer Berliner Gesellschaft — was nur erwünscht sein konnte, da uns dieses den vermißten guten — in künstlerischem Sinne guten — Abschluß der Theatersaison gebracht hat. Wie „Herodes und Mariamne" den Anfangspunkt, so bildete auch den Schlußpunkt der diesjährigen Spielzeit ein Hebbelsches Drama, „Gyges und sein Ring", in dem der Dichter — ein Geist Shakespeareschen Schlages, von gewaltiger Dialektik und Schaffenskraft, aber eine im Grunde nichtkünstlerische Persönlichkeit, von dem recht das Wort gilt, daß mit Engelzungen reden nichts nütze ist ohne die Liebe und Wärme, die als verborgener Charm anzieht und fesselt und dem Werke mehr sichert als kalte Bewunderung — die antike Legende von dem unsichtbar machenden Ringe verschweißt hat mit der Herodotischen Erzählung von dem König, der, um einen Zeugen seines Glückes zu haben, einem Günstling die unverhüllten Reize seiner schönen Sklavin schauen läßt, dadurch aber dessen Begier in einem Grade entfacht, daß er, eine Verschwörung anzettelnd, dem Könige Thron, Leben und Sklavin raubt. Hebbel macht aus dieser Fabel weder ein Märchendrama, noch eine Tragödie heroischen Stils, vielmehr ein psychologisches Gemälde im Stil der „Iphigenie", von einer Zartheit, Feinheit und Subtilität, die, auf dem Hintergrunde antiker Zeit, doppelt seltsam anmutet. Rhodope, die, vor dem Günstling enthüllt, vom König den Tod des Gyges, dann von Gyges den Tod des Königs fordert und, nachdem durch den Fall des Königs und ihr Vermählung mit Gyges dem Sittengesetz in seiner vollen Strenge und Reinheit Genüge geschehen, sich selbst den Tod gibt — diese feine Seele ätherischer Art, die ein Gedanke, ein Hauch des Unreinen schon im tiefsten erschüttert und in eine vernichtende Schwankung und Disharmonie wirft, das ist kein Wesen mehr von Fleisch und Blut, ebenso wenig wie der König Kandaules, ein Seitenstück zu König Thoas in „Iphigenie", der willig aus dem Leben scheidet, um die weibliche Ehre und die seelische Harmonie der Rhodope wieder herzustellen. Die grandiose Schlußrede des Königs, in der Hebbel der Ringsage noch eine Vertiefung zu geben sucht, steht in keinem erkennbaren Zusammenhange mit dem Drama. Äußerst gekünstelt ist auch die Motivierung: ein Schatten, ein Nebel genügt, ihn zu einer wuchtigen Masse zusammenzuziehen, und Rhodope muß oft einen übermenschlichen Scharfsinn, fast die Gabe der Hellsichtigkeit entwickeln, um die Wahrheit zu enthüllen und so die Handlung weiterzuführen. „Gyges und sein Ring" kann als Drama und geschlossenes Kunstwerk nicht ganz befriedigen, ist aber als Buchdrama, als Darstellung des hochgesteigerten weiblichen Feingefühls für Reinheit und Harmonie ein nicht unwürdiges Seitenstück zu Goethes „Iphigenie". Die Gäste, welche uns dieses Stück vorführten, waren die Mitglieder des königl. preuß. Hofschauspielhauses Luise Willig und Georg Molenar, ferner Max Eißfeldt vom Deutschen Theater, Marianne Bratt vom Berliner Theater und Paul Pauly vom Schillertheater. Die Aufführung war, dank der Mitwirkung so hervorragender Kräfte, vorzüglich und in einzelnen Szenen vorbildlich, ohne im ganzen einen stärkeren Eindruck zu hinterlassen, als wir ihn von einer guten Darstellung an unserem eigenen Stadttheater gewohnt sind. Schauspielkunst in großem Stil bot Luise Willig in der ersten Szene, der Unterhaltung mit den Dienerinnen. Das war eine Darstellung von entzückender Feinheit, und die ganze Durchführung der Rolle war das Werk einer denkenden, feinsinnigen Künstlerin. Bedeutende Stimmittel sind allerdings nicht mehr vorhanden und die Deklamation, die in diesem Drama nicht unwichtig, blieb hinter der mimischen Kunst zurück. Umgekehrt war es mit Georg Molenar, der ein prachtvolles Organ besitzt und an der Fülle und dem Wohlklang seiner Stimme sich selbst zu berauschen schien. Er imponierte mehr durch die machtvolle Deklamation als die Kunst der Darstellung, obwohl auch diese eine gute Leistung war. Max Eißfeldt, dessen Stärke auch erst am zweiten Abend hervortrat, schien sich in der Rolle des „Gyges" nicht heimisch zu fühlen. Paul Pauly, der tüchtige Darsteller des „Sklaven Thoas", traf nicht ganz den Ton und überschritt etwas die Grenze, die alte bewährte Diener bei aller Freiheit und Vertraulichkeit der hochstehenden Herrschaft gegenüber sich zu stecken pflegen. Marianne Bratt trat in der Rolle der Sklavin „Hero" nicht sonderlich hervor, noch weniger Grete Wiechmann als Sklavin „Lesbia". Das Zusammenspiel ließ, von der zu schwachen Besetzung des Volks hinter der Szene abgesehen, kaum etwas zu wünschen übrig, und im großen und ganzen hat die Aufführung die Erwartungen, die man an ein Gastspiel knüpft, ziemlich erfüllt, ohne stark über das von Couété, Vogt, Schürer und Maurice geschaffene Niveau unserer Bühne hinauszuragen.

Das zweite Gastspiel am Ostermontag brachte ein Werk des italienischen Dichters Gabriele d'Annunzio „Die Gioconda", die Tragödie einer Bildhauer- und Künstlergattin, die den Alleinbesitz des Mannes verteidigen muß gegen Gestalten, die den Künstler in ihm reizen und gefangen nehmen. d'Annuncio verwendet hier novellistische Mittel der Stimmungsmalerei, die im Drama, in der Rede der handelnden Personen, als weichliche Empfindsamkeit befremdlich erscheinen müssen, aber das Werk hat doch dramatisches Leben und enthält einige Schilderungen und Szenen von großer Wirkung, so die begeisterte Lobpreisung der zum Schaffen begeisternden Schönheitsmacht des Modells, und die originale, rührende Schlußszene des Wiedersehens zwischen Mutter und Kind. Die Aufführung dieses Dramas konnte leider nicht in dem Maße befriedigen wie das erste Gastspiel, da neben den beiden Sternen Luise Willig und Max Eißfeldt — „Jupiter" Molenar war schon untergegangen — nur schwächere und zumteil recht unzulängliche Kräfte mitwirkten, wie leider! auch die Vertreterin der Titelrolle, die aus einer hochdramatischen Szene eine Kreischszene machte, unter der selbst das Spiel Luise Willigs vorübergehend litt. Eine großartige Einzelleistung bot Max Eißfeldt als Bildhauer „Lucio Settala". Ebenso vorzüglich war das Spiel Luise Willigs als dessen Gattin „Silvia"; doch hätte man eigentlich gewünscht, sie in der Titelrolle zu sehen, da die mehr leidende Rolle der Gattin ihr kaum gestattet mehr zu zeigen als die sichere Beherrschung der Formen der vornehmen Welt. Die übrigen Darsteller blieben, zumal auch die Bühnenerscheinung und das Zusammenspiel zu wünschen übrig ließen, weit hinter den Anforderungen zurück, die man an ein Gastspielensemble stellen darf. Das an beiden Abenden gut, beim zweiten Gastspiel stärker besetzte Haus spendete, mit Nachsicht gegen die versagenden Räder des Getriebes, den drei Protagonisten den verdienten Beifall.

♂

Humoristisches.

(Frauenlogik.) „... Nicht einmal den neuen Hut willst du mir kaufen? — Und so was nennt sich Oberzahlmeister!"

(Im Dorfwirtshaus.) Abends 11 Uhr. Gast: „Wie — die Küche ist bereits geschlossen? Kann ich denn nicht wenigstens noch ein paar frische Eier haben?" — Wirt: „Bedaure — die Hühner schlafen auch schon!"

Gedankensplitter.

Die Unschuld schmückt mehr als Gewand von Seide, und Frohsinn mehr als Glanz der Eitelkeit.

Seume.

Unser Ziel sei der Friede des Herzens.

Rosegger.



Konservatorium für Musik.

Eintritt jederzeit.

Unterricht im **Klavier-, Violin-, Cellospiel, Sologesang, Orgel, (Harmonium,) Theorie.** Honorar für Kinder 7 Mk., für Erwachsene 7—12 Mk. monatlich.

Für neu Eintretende Honorarberechnung vom **Datum** der **ersten Unterrichtsstunde.** Für den **Sommerferien-Monat** wird **kein Honorar** erhoben.

Anmeldungen im Bureau Brückenstraße 32, 2; während der Ferien bei **Musikdir. Char, Kirchhofstr. 6, 1.**

Städtische höhere Mädchenschule zu Thorn.

Prüfung und Aufnahme für die Klassen 9—1

Mittwoch den 19. April,
vormittags 10—1 Uhr.

Die letzten Schulzeugnisse, Impf- bezw. Wiederimpfschein, Tauf- bezw. Geburtsschein sind vorzulegen.

Der Direktor.
Dr. Maydorn.

Unterricht

in Buchführung, Stenographie Schreibmaschine usw.
wird erteilt **Tuchmacherstr. 10, 1.**

Erfahrener Kaufmann

erteilt während Tages- und Abendstunden **Unterricht in Buchführung, Korespondenz, Wechselkunde u. Stenopraphie.** Gefl. Angebote unter **K. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

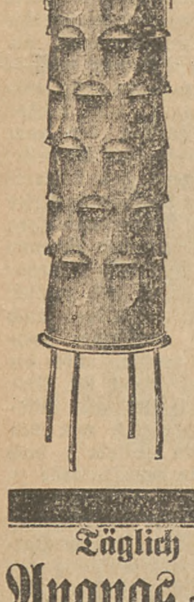
Gardinen=

Waschen, -Spannen, -Stopfen.

Portièren-Reinigung

J. H. Wagner,

Färberei u. chemische Waschanstalt,
Laden: **Elisabethstr. 10.**



Auf Wunsch 14 Tage z. Probe.

Adler

Schlager aller Schornstein-Aufsätze in der Funktion und im Preise.

Georg Adler,
Schornsteinaufsatzfabrik,
Fürstenwade - Berlin.

Vertreter:
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H., Thorn III, Mellienstrasse 8, Fernspr. 340 und 689.

Täglich frische

Ananas = Bowle

sowie

Waldmeister = Bowle

à Flasche 1 Mark ausschl. Glas, garantiert von Moselwein, empfiehlt

J. G. Adolph.

Heringe,

Matties, Stück 3 Pf.,
große gefüllte **Matt=Fulls**
Stück 4 u. 5 Pf.,
ganze Tonnen à 31, 33 u. 35 M., fett und zart, fleischig,
empfiehlt

A. Sakriss.

Sprungfähige

Zuchteber

des veredelten westf. Landschweines, robuste Tiere, sind abzugeben.

Meyer zu Eissen,
Napolle bei Kleintrebis,
Station **Baumgart.**

Darlehen

gewährt reellen Leuten die **Deutsche Hilfsbank,** e. G. m. b. H., Berlin SW. 60, Neuenburgerstraße 35.
Spareinlagen werden mit 6% verzinst

1 Sophatisch u. 1 Spiegel
billig zu verkaufen Elisabethstr. 3, 2.

Während des Umbaues des Geschäftshauses

findet der Verkauf meiner Fabrikate

vom 18. April an

bei der Firma

Julius Buchmann, Brückenstr. 34,

statt.

Gustav Weese, Honigkuchenfabrik.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers u. Königs.

Chemische Reinigung und Färben

Damen- und Herren-Gadrerobe, Gardinen, Portièren etc.

J. H. Wagner, gegr. 1772.

Laden: **Thorn, Elisabethstr. 10.**

Oehmig-Weidlich Seife aromatisch

Beste für den Haushalt,
sparsam u. ergiebig im Verbrauch, schont die Wäsche.
Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.

Stellengesuche

Junges Mädchen, m. Schreibmaschine und Stenographie vertraut, sucht von sof. od. später **Stellung.** Gefällige Angebote unter **B. 60** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Aeltere Dame od. Herr
(pens. Beamter), mit schöner Handschrift und im Rechnungswesen geübt, findet gegen angemessene Entschädigung für 3 Vor- und 3 Nachmittagsstunden wochentags angenehme Stellung. Schriftl. Bewerbungen mit Lebensbeschreibung u. **L. K. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellenangebote

Tüchtige

Stellmacher,
die an saubere und gediegene Arbeiten gewöhnt sind, sowie

Holzarbeiter,
die mit **Holzbearbeitungs - Maschinen** Bescheid wissen, finden **dauernde** Beschäftigung bei **gutem** Verdienst.
Sächsische Waggonfabrik Werdau.

Tapezierlehrling
sucht **F. Bettinger,** Möbelgeschäft, Strobandstr. 7.

Lehrlinge können von sofort eintreten.
Dampfbäckerei **Maslotta,** Brückenstr. 26.

Lehrlinge
finden Stellung bei
Adolph Granowski,
Bauklempnerei und Installations-Geschäft.

Arbeiter
stellt ein
Gaswerk Thorn.

Büfettdame sucht sofort
Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 1?

Tüchtige

Rockschneider
auf Damen-Kostüme stellt sofort ein und zahlt höchsten Tariflohn
B. Doliva.

1 Lehrling für mein Kolonialw.- und Destillat.-Geschäft suche per gleich oder später.
Eduard Kohnert.

Kontoristin
mit schöner Handschrift für dauernde Stellung per 1. 5. gesucht. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **B. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

In kinderlosem Haushalt wird
besseres Mädchen,
das auch im Kochen erfahren ist, zum 1. Mai gesucht. Zu erfragen Thorn-Mocker, **Lindenstraße 54 a, 1, l.**

Tüchtige Köchin,
die auch etwas Hausarbeit übernimmt, sowie ordentliches, sauberes **Stubenmädchen** für Berlin gesucht.
Vermittelung nicht ausgeschlossen.
Willems, Thorn, Mellienstr. 24.

Frauen z. Gartenarbeit
sofort verlangt.
A. Gründer, Graudenzerstr. 1/7.

Tüchtige Plätterinnen
von sofort verlangt
Dampfwäscherei „Edelweiß“, Graudenzerstr.

Gesucht zum 1. 5. erfahrenes
Kindermädchen,
das auch Hausarbeit übernimmt. Näheres von 10—11 und von 2—5.
Brombergerstraße 60 II, r

Jüng. Dienstmädchen
für sofort oder 15. April gesucht
Schulstr. 29, part.

Aelteres erfahrenes **Kindermädchen** zum 1. Mai gesucht
Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. „Presse“.

Aufwärterin
sofort gesucht. 13 Mk. monatl. u. Essen.
Strobandstr. 12, Laden.

Zu verkaufen

Gut erh. Arbeitswagen
mit Kasten, billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“

Selbständiges Gut,
Kreis Dt. Krone, 500 Morgen Land und 300 Morgen Wald, gute Gebäude und guter Boden, Preis 185 000 Mark, Anzahlung 60 000 Mark;

Land-Gut,
Kreis Dt. Krone, 360 Morgen Klee- und Weizenboden, gute Gebäude, Preis 160 000 Mark, Anzahlung 50 000 Mark;

Land-Gasthof
mit 11 Morgen Land und Wiese, gute Gebäude, im gr. evang. Kirchdorf, Preis 27 000 Mark, Anzahlung 10 000 Mark;

Land-Gasthof
mit 50 Morgen Land und 8 Morgen Hochwald, im großen evang. Kirchdorf, guter Boden und Gebäude, Preis 36 000 Mark, Anzahlung 12 000 Mark;

Stadt-Restaurant,
für bessere Gäste, gute Gebäude und gute Lage. Pr. 36 000 Mark, Anz. 8000 Mark, zu verkaufen. Nähere Auskunft bei
Klingbeil, Gutsbesitzer,
Lüben Wpr., Kr. Dt. Krone.

Mehrere gut erhaltene **Pferdegeschirre** zu verkaufen Thorn 3, Mellienstr. 90.

Großer Gaskocher
billig zu verkaufen Araberstr. 8, 2 Tr.

Zu verkaufen:
2 Gaskronen, 1 Gaskrone mit Elektrisch, 2 fünfarmige Stehleuchter, 2 Bronzefiguren für Elektrisch, eichene Herrenzimmereinrichtung mit Teppich, Nußbaum-Klavier und Schreibsessel, Eßzimmer, schwarz Eiche, Paneelsofa, seidenes Sofa mit 2 Sesseln u. Teppich, 3 Säulen mit Figur, Trumeaux, Salonschrank, zwei Stühle, 3 Tische, hell Nußbaum, Bilder. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Gebr. Herrenfahrrad billig zu verkaufen
Elisabethstraße 3, 2.



Hochtragende
Kühe
sind zu verkaufen.
Adamczyk, Dt. Rogau.

Besserer Kachelofen u. 1 großer Kachelherd
zu verkaufen.
Gustav Weese.

Gebr. Knabenfahrrad, 2 Herrenfahrräder
billig zu verkaufen
Turmstraße 14, 2.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse 224. Lotterie

hat planmäßig bis zum **2. Mai, abends 6 Uhr,** bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

Zu der am **6. bis einschl. 31. Mai** stattfindenden **Hauptziehung** sind noch

1/4 und 1/8 Kauflose
à 50 und 25 Mark,

auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Müller's vereinigte Kinematographen.

Vom 19. April ab täglich der **Weltschlager:**

Trojas Fall.

Großer historischer Kunstfilm in 2 Abteilungen. 400 Mitwirkende.

Außerdem 12 Nummern, sämtlich neu für Thorn.

Wohnungsgesuche

Suche zum 1. Oktober oder früher einen **großen**

Eckladen,
möglichst mit zwei Schaufenstern und **Wohnung** in lebhafter Straße zu pachten.
Gefl. Angebote zu richten an
J. Sowinski, Koschmin,
Tempelstr. 201, Telephon 92.

Unmöbl. Zimmer
oder kl. Wohnung,
am liebsten Bromberger Vorst., sof. ges. Angebote mit Preisangabe unter **A. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Gut möbliertes Zimmer
mit ganz separatem Eingang vom 1. 5. 1911 zu vermieten.
Schuhmacherstraße 14, II.

Ein elegant möbl. Vorderzimmer
per sofort zu vermieten. **Charles Casper,** Coppernikusstr. 7, 3.

Gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pens. z. verm. **E. Wandelt,** Brückenstr. 13, 3.

3 unmöbl. Zimmer,
auch einzeln, bis 1. Oktober zu vermieten
Parkstr. 16, 3, l.

Möbl. Zim. zu vermieten. Zu erfragen **Araberstraße 5, II.**

Gut möbl. Vorderzim. von sofort zu vm. Windstr. 5, 2, r., Eg. Bäckerstr.

Gut m. Vorderz. zu vm. Bäckerstr. 26, p.

Möbl. Zim. m. P. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pens. zu vermieten Bäckerstraße 47, 1.

Gut möbl. Vorderzimmer zu verm. **Windstr. 5,** 2, links, Eingang Bäckerstr.

Am Neustädt. Markt
ist eine neu renov. Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Nebengelaß, pro Jahr 400 Mk., per 1. 4. zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, 2 Tr. im Hinterhause, zu vermieten
Tuchmacherstr. 2.

Brückenstr. 5, 1. Etage,
eine herrschaftliche Wohnung
von 5 oder 7 Zimmern per 1. Oktober zu vermieten.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Balkon u. Nebengelaß, 3. Etage, durch Versetzung des Herrn Oberleutnant Delvendahl, mit oder ohne Pferdestall, zu vermieten
Tuchmacherstr. 2.

Fortzugshalber: 5 Zimmer-Wohnung,
der Neuzeit entsprechend eingerichtet, Balkon, Bad, Gas und elektrisches Licht, von sofort oder später zu vermieten.
Schuhmacherstraße 12, 3, l.

Zwei kleine, freundliche, geräumige, zweizimmerige
Wohnungen
nebst Küche und Holzstall, monatlich 15 bezw. 20 Mark, von sofort zu vermieten
Brombergerstraße 86.

3 Zimmer = Wohnung
mit Zubehör, elektr. und Gasanschluß, 1 Tr., vom 1. 4. zu vermieten
Korsch, Waldstraße 31 a.

3 Zimmer, Küche, Entree, Vorgarten, Gas und sämtliche der Neuzeit entsprechende Vorrichtungen sofort zu vermieten. **Bergstraße Nr. 26.**

Wilhelmsplatz 6, pat. rechts.
4 Zimmer sofort oder später zu vermieten.

Gt. möbl. Zim. nebst Kab. sofort zu verm. Breitestr. 8, 2.

Möbl. Zimmer,
auf Wunsch Pension, in Gartenvilla, schönste Lage, unmittelbare Stadtnähe, sofort oder 1. Mai zu vermieten
Kirchhofstr. 6, 1 Tr., am Culmer Durchbruch.

Gut möbl. Zimmer
vom 1. Mai zu verm. Araberstr. 8, 2.

Die bisher von Herrn Leutnant Karge innegehabte **möbl. Wohnung,** besteh. aus Wohn- und Schlafzim., Burschengel., Bad, (Klavierbenutzung) ist v. 1. 5. z. v. Bäckerstr. 9, pt.

Gut möbl. Zimmer mit Balkon, auch Burschengelaß z. verm. Junkerstr. 4.

Eine gut **möblierte Wohnung** mit Burschengelaß zu vermieten
Strobandstraße 15, 1.

Möbl. Zimmer mit Entree
zu vermieten Hohestr. 1, 3.

Gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten Breitestr. 8, 2.

Herrschaftl. Wohnung,
Infolge Versetzung ist die 2. Etage des Hauses **Friedrichstr. 6,** bestehend aus 7 großen Zimmern nebst Zubehör, event. Pferdestall, sogleich zu vermieten.
R. Schultz.

Kl. frdl. Hofwohnung
zu vermieten Strobandstr. 20.

Waldstraße 27 sind moderne
4 Zimmer-Wohnungen,
2 Balkons, Bad, Mädchenk., Garten rc., per sofort oder später billig zu vermieten.
Maurermeister **Köhn,**
Brombergerstr. 16.

Kleine, freundliche
Wohnung,
2 Zimmer, von sofort zu vermieten
Breitestraße 27.

Fortzugshalber
Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer, reichl. Zubehör, Bad, Gas, p. sofort oder später zu vermieten
Albert Schultz, Elisabethstr. 10.
Näheres daselbst im Laden.

Die bisher von Herrn Hauptmann Marbach innegehabte
I. Etage,
bestehend aus 6 Zimmern u. reichl. Zubehör, ist versetzungshalber sofort oder 1. Juli zu vermieten **Mellienstr. 111.**

Freundl. Wohnung,
4 Zimmer, reichl. Zubehör, part., **Kloßmannstr. 48,** Ecke Hofstr., vom 1. 7. 11 billig zu vermieten. Näh. beim Wirt.

Altstädtischer Markt 12:
Wohnung,
3 Zimmer, Entree, helle Küche, vermietet vom 1. 4. 11
Bernhard Leiser.

Herrschaftl. Wohnung,
neu renoviert, im Parterre nach Garten gelegen, von 3 Zimmern mit großem Balkon, Badezimmer, Gas, elektr. Beleuchtung und allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, von sogleich zu vermieten
Schuhmacherstr. 12, 1, l.

1 Zim. u. Küche sof. z. vm. Bäckerstr. 18.

Großer Stall
mit Remise per sofort zu vermieten
Friedrichstr. 10/12, Portier.

Schulstraße 25: Renovierte
Pferdeställe nebst Wagenremise
von sofort oder später zu vermieten.
Näheres bei **A. Teufel.**

Helle, trockene
Speicherräume
vermieten p. 1. April **Hugo Hesse & Co.**

Pferdeställe
zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Aus der nationalliberalen Partei.

Vor einigen Tagen hat der Führer der bayerischen Nationalliberalen, Fabrikbesitzer Tafel in Nürnberg, den Vorsitz im bayerischen Landesausschuß der Nationalliberalen niedergelegt. Nachdem die Parteikritik sich mit diesem Vorgange beschäftigt hat, gibt nunmehr Herr Tafel in einer längeren Zuschrift an die „Augsburger Abendzeitung“ die Gründe bekannt, die ihn zu diesem Schritt veranlaßten. In der Zuschrift, die zu einem scharfen Angriff auf die Politik der Herren Bassermann und Casselmann wird, heißt es: „Die inneren Gründe sind tiefer zu suchen. Zum ersten in der Politik unserer Zentralleitung. Aus den Äußerungen der nationalliberalen Parteileitung in Bayern rechts des Rheins in den letzten Monaten ist zur Genüge bekannt, daß ich die Form **des Kampfes** zwischen unserer und der **konservativen Partei** als den **Traditionen** wie den Interessen beider Teile in gleichem Maße **zuwiderlaufend** betrachte. Es ist selbstverständlich, daß ich mein möglichstes aufgeboten habe, um auch bei der Zentralleitung dieser meiner Meinung Geltung zu verschaffen. Zum mindesten suchte ich darauf hinzuwirken, daß man uns Bayern bei diesem, im wesentlichen auf preußischem Boden entbrannten Kampfe ausdrücklich ausschließe. Das ist bei dem jüngsten Angriff unseres Führers Bassermann gegen die Konservativen im Reichstage nicht geschehen. Die Arbeit der Parteileitungen im Lande muß wirkungslos bleiben, wenn die Wünsche der Führer der Landesparteien bei der Zentralleitung unbeachtet bleiben. Ich verkenne nicht die Notwendigeit der Solidarität innerhalb einer Partei, aber sie muß oszillierend wirken, d. h. die Landesorganisationen müssen nicht nur die Wünsche der Zentralleitung bei ihren Dispositionen berücksichtigen, sondern umgekehrt muß auch die Parteileitung die Wünsche der Landesparteien bezw. ihrer Vorsitzer zum wenigsten als einen Faktor von vielen in ihre Rechnungen einsetzen . . . Die Ansicht, als sei der Kampf mit den Konservativen nicht zu vermeiden, ist den Nationalliberalen **planmäßig von der linksliberalen Presse eingeflößt** worden. In Kassel hat unser Führer Bassermann wörtlich gesagt: „Ich sehe die Rettung der deutschen Verhältnisse noch heute in einem Zusammengehen aller Liberalen und aller Konservativen.“ Und der offizielle Parteibericht verzeichnet nach diesen Worten „stürmischen Beifall“. Es ist meine bestimmte Ansicht, daß auch von seiten unserer Partei nicht das Notwendige geschehen ist, um dieses Ziel, das alte Bülow'sche, in dem man in Kassel die Rettung der deutschen Verhältnisse erblickt hat, nun auch wirklich zu erreichen. Die Vorschläge für eine Einigung mit den Konservativen, die von unserer Seite gemacht worden sind, waren derart, daß meiner Ansicht nach auch wir sie im umgekehrten Falle mit Sicherheit zurückgewiesen hätten.“ Sodann richtet Herr Tafel seine Anklagen offen gegen den Führer der liberalen Fraktion im bayerischen Landtage, den Abg. Casselmann.

6. Bundestag der technisch-industriellen Beamten.

Berlin, 17. April.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen des Reiches hielt der Bund der technisch-industriellen Beamten im „Nordwest-Hotel“ in Moabit seinen 6. ordentlichen Bundestag ab. Den Vorsitz führte Ingenieur Stiel-Berlin. Zunächst beschäftigte sich der Bundestag lediglich mit internen Angelegenheiten. Nach Erstattung des Geschäfts- und Jahresberichts referierte der Sekretär des Bundes Granzin-Berlin über die Gesetzentwürfe zur

Pensionsversicherung und Reichsversicherung.

Der Referent führte aus, daß beide Gesetzentwürfe verfehlt sind. In der Pensionsversicherung stehen die geforderten Beiträge in keinem Verhältnis zu den Leistungen; private Pensionskassen sind zumteil erheblich leistungsfähiger. Der einzig richtige Weg für eine staatliche Privatbeamtenversicherung ist ein Ausbau der Invalidenversicherung. Statt der versprochenen Selbstverwaltung ist ein umständlicher bureaukratischer Verwaltungsapparat vorgesehen, der große Kosten verursacht, den Versicherten aber jeden Einfluß auf die Verwaltung versagt. Auch die Reichsversicherungsordnung ist für den Bund völlig unannehmbar. Besonders der Beschluß der Kommission, der eine Heraufsetzung der Gehaltsgrenze abgelehnt hat, muß lebhaftes Befremden erregen. An dem schmählichen Kuhhandel aber haben fast alle politischen Parteien mit „gearbeitet“. Selbst auf die fortschrittliche Volkspartei kann man sich nicht mehr mit Bestimmtheit verlassen. Der Abgeordnete Mugdan hat erklärt, er würde im Interesse des Ärztestandes eventuell bereit sein, der Reichsversicherungsordnung zuzustimmen. Herr Mugdan hat sich dort als Arzt, nicht aber, wie es seine Pflicht und Schuldigkeit war, nur als Volksvertreter gezeigt. Die Aussichten sind also recht schlechte. Immerhin bleibt uns aber die Hoffnung, daß sich die Parteien des Reichstages angesichts der nahe bevorstehenden Wahlen noch besinnen werden. — In der **Diskussion** wurde den Ausführungen des Referenten ausnahmslos zugestimmt und darauf folgende **Resolutionen** einstimmig angenommen:

1) **Zur Pensionsversicherung:** „Der 6. ordentliche Bundestag der technisch-industriellen Beamten bedauert lebhaft, daß die Regierung für die Pensionsversicherung der Privatangestellten den Weg der Sonderkasse gewählt hat, ohne auch nur den Versuch zu machen, sie durch den Ausbau der Invalidenversicherung im Rahmen der Reichsversicherungsordnung zu lösen. In dem veröffentlichten Entwurf kann er umsoweniger eine brauchbare Grundlage erblicken, als die in Aussicht gestellten Leistungen in gar keinem Verhältnis zu den geforderten Beiträgen stehen . . . Der Gesetzentwurf versagt gerade in den Punkten, die bisher als die größten Vorzüge der Sonderkasse hingestellt worden sind. Da somit die Grundlagen des Gesetzentwurfs verfehlt sind, erwartet der Bundestag, daß der Reichstag die bevorstehenden Beratungen der Reichsversicherungsordnung benutzt, um durch weitgehenden Ausbau der Invalidenversicherung die berechtigten Wünsche der Privatangestellten nach einer ausreichenden Versorgung für die Zeiten der Erwerbsunfähigkeit zu erfüllen. Mit aller Entschiedenheit protestiert der Bundestag gegen die einseitige Heranziehung der Privatangestellten zu den Kommissionsberatungen seitens der Regierung und fordert, daß bei wiederholten Beratungen nicht nur Vertreter der angeblichen Majorität der Privatangestellten, sondern auch der Minorität der Freien Vereinigung für die soziale Versicherung der Privatangestellten mit ihrer Meinung herangezogen werden.“

2) **Zur Reichsversicherungsordnung:** „Der 6. ordentliche Bundestag der technisch-industriellen Beamten nimmt mit lebhaftem Bedauern von den Beschlüssen der Reichstagskommission für die Reichsversicherungsordnung Kenntnis. Den Versuchen der Regierung, die Vereinheitlichung unserer sozialen Versicherung zu einer weiteren Entrechtung der Arbeitnehmer zu benutzen, ist die Kommission wider Erwarten nicht entgegengetreten; sie hat im Gegenteil den Entwurf in wesentlichen Punkten noch verschlechtert. In der jetzigen Fassung ist die Reichsversicherungsordnung für die Privatangestellten vollkommen unannehmbar. Der Bundestag protestiert deshalb auf das entschiedenste gegen jeden Versuch, die Reichsversicherungsordnung im Reichstage durchzupeitschen; er erwartet vielmehr, daß das Plenum die Kommissionsbeschlüsse gründlich nachprüft und das Gesetz so gestaltet, daß der Zweck der sozialen Versicherung, die Sicherstellung aller Arbeitnehmer für die Zeit der Erwerbsunfähigkeit, nach jeder Richtung hin erreicht wird.“

Auf Antrag der Diplomingenieure Nolze-Berlin und Hoffmann-Hamburg wird sodann noch eine **Resolution** angenommen, die gegen die Auffassung der Regierung und des Parlaments Verwahrung einlegt, daß der Verband deutscher Diplomingenieure die Interessen der Diplomingenieure ausnahmslos vertrete; es sei im Gegenteil nur die Minorität in diesem Verbande organisiert, die Majorität befindet sich in anderen Verbänden. Die im Bunde der technisch-industriellen Beamten organisierten Akademiker bitten daher das Plenum des Reichstages, dem Kommissionsbeschluß die Genehmigung zu versagen, durch den die Diplomingenieure und alle Personen mit Hochschulbildung von der Versicherungspflicht befreit werden sollen.

Sodann referierte Ingenieur Liekefett-Danzig über:

„Technikerrecht und Arbeitskammern“.

Er führte aus, daß in der Sozialpolitik die ersehnte Morgenröte noch immer nicht anbrechen will. Es ist jetzt sogar ein Rückschritt zu verzeichnen, den man hauptsächlich dem Verbande deutscher Diplomingenieure zu verdanken habe. Redner polemisierte sodann gegen die reaktionäre Haltung der Regierungen in Sachen der Verbesserung des Technikerrechts, der Konkurrenzklausel und des Arbeitskammergesetzes. Es sei unbedingt notwendig, daß sich die Mitglieder in den politischen Parteien organisieren, damit der Bund dadurch auf die gesetzgebenden Körperschaften einwirken kann. Der Referent brachte eine **Resolution** ein, die nach kurzer Debatte angenommen wurde, und in der es heißt: „Der 6. ordentkiche Bundestag ist entrüstet, daß die Regierung es trotz der wiederholten dringenden Bitten der technischen Angestellten unterlassen hat, den Gesetzentwurf zur Verbesserung des Technikerrechts wieder einzubringen, und daß sie nichts getan hat, um den technischen Privatangestellten zu einem schnellen und billigen Rechtsverfahren zu verhelfen. Diese Mißachtung ihrer Lebensinteressen muß die technischen Angestellten umsomehr erbittern, als eine gründliche Verbesserung ihres Rechtes schon wiederholt von der Regierung und von allen politischen Parteien als notwendig anerkannt worden ist. Der Bundestag fordert die gesetzgebenden Körperschaften dringend auf, endlich von den Versprechungen zu Taten überzugehen. Der Bundestag gibt seinem Befremden darüber Ausdruck, daß die Regierung sich weigert, der in der zweiten Lesung des Arbeitskammergesetzes im Reichstage beschlossenen Wählbarkeit der Arbeitnehmervertreter zuzustimmen. Dieser Widerspruch ist umso weniger berechtigt, als nur durch die Zulassung der Organisationsbeamten zu den Arbeitskammern die Möglichkeit besteht, diese Institution zu einer wirklichen Interessenvertretung zu machen. Der Bundestag fordert den Reichstag auf, an seinem Beschlusse festzuhalten, und erwartet von der Regierung, daß sie nicht länger zögert, das Arbeitskammergesetz in der Fassung der zweiten Lesung verabschieden zu lassen, damit endlich die deutschen Angestellten und Arbeiter zu der ihnen schon seit zwei Jahrzehnten versprochenen gesetzlichen Interessenvertretung kommen. Im Hinblick auf die steigende Unfruchtbarkeit unserer sozialpolitischen Gesetzgebung fordert der Bundestag seine Mitglieder erneut dringend auf, sich politisch zu organisieren und durch ihre Arbeit in den politischen Parteien dafür zu sorgen, daß unsere Volksvertretung einen sozialpolitisch fortschrittlichen Charakter bekommt.“

Hierauf unterbreitete der Vorstand dem Bundestage über die Durchführung der bereits auf dem 5. Bundestage beschlossenen

Solidaritäts-Unterstützung

eine **Reihe** von Vorschlägen. Hierzu wurde beschlossen, erst in den einzelnen Zweigvereinen in Mitgliederversammlungen die Angelegenheit auf der Grundlage der Vorschläge des Vorstandes durchzuberaten und dann auf dem nächsten Bundestage, der voraussichtlich noch in diesem Jahre stattfinden wird, endgiltig Beschluß zu fassen.

Nach Erledigung weiterer interner Angelegenheiten wurde der Bundestag geschlossen.

Dem **Geschäftsbericht** entnehmen wir noch: Für die Arbeiterorganisationen hat das Ansteigen der Konjunktur bereits eine unverkennbare Belebung der Mitgliederbewegung zurfolge gehabt. Inwieweit die Angestelltenverbände an dem Aufschwung teilhaben, läßt sich wegen ihrer dauernd unklaren Organisationsverhältnisse leider nur schwer erkennen. Für unseren Bund steht es glücklicherweise außer Zweifel, daß die Vermehrung der Arbeitsgelegenheit die Lust zum Zusammenschluß merklich erhöht hat, und daß es dem Bunde auch möglich gewesen ist, diese Stimmung für sich fruchtbar zu machen. Wir können bei einer Mitgliederzahl von über 17 000 über einen Zuwachs von 2700 Mitgliedern berichten gegenüber 2030 im Jahre 1909. In gleichem Schritt mit der äußeren Entwickelung haben die inneren Verhältnisse des Bundes im abgelaufenen Jahre eine erfreuliche Festigung erfahren. Auf diese Weise ist es möglich gewesen, eine unserer wichtigsten Berufsfragen, das Lohnproblem, erfolgreich in Angriff zu nehmen. Die hierüber gepflogenen Beratungen und die im Anschluß daran erhobene Forderung eines Mindestgehalts für alle technischen Angestellten können als ein Markstein in der Bewegung der technischen Angestellten angesehen werden. Die sozialpolitische Lage hat sich eher verschlechtert, als gebessert. Die veränderte Gruppierung der politischen Parteien und der im Zusammenhang damit erfolgte Wechsel in den leitenden Stellen des Reiches haben die Unfruchtbarkeit auf sozialpolitischem Gebiete nicht zu beseitigen vermocht. Entweder war im Reichstage keine Mehrheit für die Erfüllung unserer Forderung vorhanden, oder wenn der Reichstag einmal im Sinne der Arbeitnehmer entschieden hatte, verweigerte die Regierung ihre Zustimmung. Um den rückschrittlichen Geist, von dem die gesamte Gesetzgebung beherrscht wird, und der zu einem völligen Stillstand in der Sozialpolitik und zu einer Schädigung der wirtschaftlichen Interessen der Angestellten geführt hat, zu beseitigen, hat der 5. ordentliche Bundestag die technischen Privatangestellten aufgerufen, sich über den Rahmen der gewerkschaftlichen Arbeit hinaus für ihre Interessen einzusetzen, sich politisch zu organisieren und innerhalb ihrer Partei für einen grundsätzlichen Umschwung einzutreten. Im Mittelpunkt der sozialpolitischen Streitfragen stand der Kampf um die Pensionsversicherung und die bessere Berücksichtigung der Angestellteninteressen in der Reichsversicherungsordnung. Hierbei hat uns die Zugehörigkeit zu der „Freien Vereinigung für die soziale Versicherung der Privatangestellten“ gute Dienste geleistet. Der Versuch des „Sozialen Ausschusses von Vereinen technischer Privatangestellten“, eine Verständigung zwischen dem Bunde und dem deutschen Technikerverbande herbeizuführen, ist ergebnislos verlaufen. Der Bericht geht dann auf die einzelnen Arbeitsgebiete des Bundes ein. An Stellenlosen-Unterstützungen wurden im abgelaufenen Geschäftsjahre 32 218 Mark ausgezahlt. An Kollegen, die wegen ihres Eintretens für den Bund die Stellung wechseln mußten (Gemaßregelten-Unterstützung), wurden 3403 Mark ausgezahlt. Die Kasse des Bundes schließt in Einnahme und Ausgabe mit 422 395 Mark ab, das Vermögen des Bundes belief sich am 1. Dezember v. Js. auf 301 104 Mark.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das oberschlesische Städtebundtheater, das von der deutschen Bühnengenossenschaft errichtet und geleitet werden sollte, wird nicht zustande kommen. Von den vier Städten, die sich ursprünglich daran beteiligen sollten, sagten zwei alsbald ab, und die beiden übrigen, Ratibor und Oppeln, konnten sich nicht darüber einigen, ob das Theater auch Operetten spielen soll. Ratibor verlangte diese Kunstgattung, die Oppeler aber lehnten sie der hohen Kosten wegen ab.

Eröffnung der Berliner Sezession. Donnerstag Mittag wurde in Berlin die 22. Ausstellung der Sezession feierlich eröffnet. Der bisherige Vorsitzer des Vereins, Prof. Liebermann, weilte diesmal nicht unter den Teilnehmern, da er sich Anfang der Woche in Rom befindet. Sein Nachfolger Lovis Corinth vollzog die Eröffnung. In seiner Aussprache wies er auf die kürzlich überwundene Krise hin, wobei er betonte, daß dem Austritt des älteren Teils des Vorstandes keinerlei Mißhelligkeiten im Vorstande zugrunde lägen. Die neueste Ausstellung erbringe den Beweis, daß der Verein den Anschauungen und Bestrebungen, welcher die Sezession seit einem Dutzend von Jahren ihres Bestehens huldigte, auch diesmal bei der Auswahl der Kunstwerke treu geblieben sei. Eine Gedächtnisausstellung sei Fritz v. Uhde gewidmet. Der Redner ging dann auf die materielle Lage der Sezession ein und erwähnte mit Genugtuung, daß die Stadt Berlin sich auch für dieses Jahr verpflichtet habe, für eine ansehnliche Summe Kunstwerke zu erwerben. Dasselbe habe die Stadt Charlottenburg in Aussicht gestellt. Dann erklärte Corinth die Ausstellung für eröffnet.

Luftschiffahrt.

Passagierfahrt des „P. L. 5“ in Zoppot. Wie die Luftverkehrsgesellschaft mitteilt, ist „P. L. 5“ für die Zoppoter Sportwoche von der Stadt Zoppot gechartert worden, und zwar für die Dauer von etwa einer Woche.

Verunglückte Ballonlandung. Der am Karfreitag um 10½ Uhr in Lübeck aufgestiegene Freiballon „Lübeck“ landete gegen 4 Uhr auf der Friedländer Feldmark. Beim Landen schlug der Korb um, wobei, wie die „Mecklenb. Landes-Zeitung“ meldet, der seine 25. Fahrt absolvierende Führer einen Knöchelbruch erlitt. Die beiden Passagiere kamen mit Abschürfungen davon.

Bei dem **Ballon-Wettfliegen** des königlich-sächsischen Vereins für Luftschiffahrt ereignete sich am Ostersonntag in Dresden ein **schwerer Unglücksfall.** Infolge des herrschenden Südweststurmes riß sich der Ballon „Nordhausen“ vorzeitig los. Der Fabrikbesitzer Otto Korn aus Dresden, der ihn mit mehreren Soldaten zurückhalten wollte, blieb am äußeren Korbrand hängen. Um ihn zu retten, zog der Ballonführer Hauptmann von Oidtman vom Feldartillerie-Regiment Nr. 75 in Halle die Reißleine. Das Gas entwich jedoch zu langsam, und der Ballon wurde gegen das Gebäude der Gasanstalt geschleudert. Bei dem Anprall stürzte der Fabrikbesitzer **Korn** aus 14 Meter Höhe herab und trug einen **Beinbruch** davon. Der Ballon trieb sodann gegen einen Blitzableiter, wobei das entweichende Gas sich an den Funken der Gasanstaltsesse entzündete. Der **Korb stürzte mit den vier Insassen herab,** durchschlug zumteil das Dach der Gasanstalt und blieb in der Erde stecken. **Hauptmann von Oidtman** erlitt einen **schweren Schädelbruch** und liegt zurzeit noch besinnungslos; die **übrigen** Insassen sind ebenfalls mehr oder weniger **schwer verletzt.** Es sind dies die Herren Zahnarzt Dr. Bodmann-Leipzig, Dr. Körte-Leipzig und Referendar Urban-Leipzig. Sämtliche Verletzte wurden in das Johannstädter Krankenhaus gebracht. — Nach den neuesten Erkundigungen schwebt Hauptmann von Oidtman noch immer in Lebensgefahr. Er hat außer einem schweren Schädelbruch noch einen Fußbruch erlitten und lag noch Montag Morgen ohne Besinnung. Das Befinden von Zahnarzt Bodmann und Referendar Urban aus Leipzig, die beide nur leichte Oberschenkelbrüche und Quetschwunden davongetragen haben, ist verhältnismäßig befriedigend. Herr Dr. Körte konnte bereits am Sonntag wieder nach Leipzig zurückreisen, während Fabrikbesitzer Korn in einigen Tagen wiederhergestellt sein dürfte. — Am Montag Abend war das Befinden des schwerverletzten Hauptmanns v. Oidtman noch unverändert. Die Ärzte haben die Hoffnung auf Erhaltung des Lebens noch nicht aufgegeben. Der Kranke hat das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.

Ein neuer deutscher Höhenrekord. Freitag Abend schlug, wie aus Darmstadt gemeldet wird, der Einjährig-Freiwillige **Reichardt** auf einer Eulerflugmaschine (Militärtyp) den deutschen Höhenrekord mit einem Passagier, der bisher 430 Meter betrug, und stellte mit 510 Metern einen neuen Höhenrekord mit einem Passagier auf. Ein amtlicher Zeitnehmer des deutschen Luftschifferverbandes saß als Passagier im Flugzeug. Für die Höhenmessung wurden zwei Höhenmesser benutzt, welche übereinstimmend die Höhe von 510 Metern anzeigten.

Landung eines deutschen Ballons in Frankreich. Der deutsche Ballon „Freiburg i. Br.“ aus Baden kommend, ist unter Führung von Professor Robert **Liebmann** mit zwei Begleitern Donnerstag Abend in St. Gravé (Departement Morbihan) nach 22stündiger Fahrt gelandet. Die Insassen sind nach Feststellung ihrer Persönlichkeiten per Bahn nach Deutschland abgereist.

Aufklärungsflüge im französischen Aufruhrgebiet. Bei **Epernay** landeten Freitag, wie von dort gemeldet wird, zwei im Lager von Chalons aufgeflogene Offiziere mit ihren Eindeckern. Sie haben den Auftrag, im aufrührerischen Winzergebiet Aufklärungsflüge zu unternehmen.

Mannigfaltiges.

(Ein Mädchenhändler.) Die Beuthener Strafkammer verurteilte den Mädchenhändler David Frächtmann zu einem Jahre, sechs Monaten Zuchthaus. Frächtmann war auf dem Bahnhof in Myslowitz verhaftet worden, als er mit einem 17jährigen Mädchen aus Sosnowice, dem er die Heirat versprochen hatte, nach Argentinien reisen wollte.

(Der Schwester in den Tod gefolgt.) Aus Gram über den Tod ihrer Schwester Dora hat sich in Hamburg die Schriftstellerin Klaudine Staack, 52 Jahre alt, erschossen, nachdem sie vor einigen Wochen bereits versucht hatte, sich die Pulsadern zu durchschneiden. Die beiden Schwestern wurden vor einigen Monaten von einem Automobil überfahren. Frl. Dora erlag damals den Verletzungen, während die andere wieder hergestellt wurde. Seit dem Tode der älteren Schwester war sie schwermütig geworden und schoß sich jetzt eine Kugel in den Mund; sie war sofort tot.

(Ausstellungseröffnung in Hamburg.) Donnerstag wurde in Hamburg in Anwesenheit des Protektors, Bürgermeisters Dr. Predoehl, die Ausstellung bemalter Wohnräume, die bis Ende September dauert, feierlich eröffnet.

(25000 Mark im Ofen verbrannt.) In Brückenau (Rhön) hatte ein Bauer einen Kasten mit 25 000 Mark in Reichskassenscheinen, die ihm zum Ankauf eines Gutes dienen sollten, in einen Ofen gestellt. Das Dienstpersonal hatte keine Ahnung von diesem Versteck und heizte den Ofen. Hierbei sind die Scheine nebst Kasten zum größten Teil verkohlt. Traurigen Herzens begab sich der Bauer mit den restlichen Fetzen zu einem Bankier, doch fehlten bei den meisten Resten die Nummern, sodaß der Schatz als verloren gelten muß.

(Feuersbrunst.) Am Sonnabend Nachmittag brach im Flecken Lindau bei Nordheim größeres Schadenfeuer aus, dem bis 8 Uhr abends 15 bis 20 Wohngebäude, Ställe und Scheunen zum Opfer fielen. Der Brand wütete um diese Zeit noch fort.

(Zwei Kinder in einer Sandgrube verschüttet.) Die beiden Knaben des Spediteurs Wessel in Varel in Oldenburg im Alter von 14 und 10 Jahren spielten Freitag Abend in einer Sandgrube der Umgegend. Als sie abends 11 Uhr noch nicht nach Hause zurückgekehrt waren, begaben sich die Eltern und Nachbarn mit einem Hunde auf die Suche und fanden beide Knaben verschüttet. Sie wurden um Mitternacht tot ausgegraben.

(Frauenmord.) Auf dem Thalkirchner Oberfeld in unmittelbarer Nähe Münchens ist in der Nacht zum Ostersonntag die 49jährige Prostituierte Monika Huber in bestialischer Weise ermordet worden. Der Täter, ein 25jähriger Arbeiter namens Anton Schmidt, ist verhaftet. Er hat ein Geständnis abgelegt.

(370000 Tote von Messina.) Die Generaldirektion des italienischen statistischen Amts veröffentlicht einen Bericht über die Erdbebenkatastrophe in Messina, in welchem sie die Zahl der Todesopfer nach den Akten und genauesten Feststellungen auf 370000 angibt.

(Der Roman einer Nonne.) „Mladobol. Listy" melden aus Jungbunzlau folgende Geschichte: In einem dortigen Hotel logierte sich dieser Tage eine graue Schwester ein. Am Morgen berief sie das Stubenmädchen zu sich in das Zimmer, erkundigte sich nach Friseuren, Hutmacherinnen und Konfektionären, worauf sie das Hotel verließ. Bald darauf kehrte in diesem eine elegante Dame ein, in welcher die — Nonne erkannt wurde. Sie beglich ihre Hotelrechnung und reiste nach Deutschland ab. Es handelt sich wohl um den Roman einer jungen Nonne, welche der Trubel des Lebens aus den Klostermauern gelockt hat.

(Eine Explosion) fand in einer Niederlage pharmazeutischer Produkte in der Rue Blanche zu Paris statt, dabei sind fünf Personen verletzt worden, darunter vier lebensgefährlich.

(Neue Pestfälle auf Java.) Nach amtlicher Meldung sind am 14. d. Mts. im Distrikt Penangongang (Malang) zwei Pestfälle festgestellt. Am 12. April waren neun Pesterkrankungen und sechs Todesfälle an Pest zu verzeichnen. Im Distrikt Gondanglegi (Malang) ist ein Fall von Lungenpest festgestellt worden.

(Eine eigenartige elektrische Uhr.) Ein neuartiges Werk der Uhrmacherkunst ist vor kurzem in der Uhrmacherschule zu St. Louis fertiggestellt worden. Die Uhr hat nach einem Bericht in „Scient. Amer." weder Feder noch Gewicht, sondern läuft nur dann ununterbrochen, wenn sie mit einem Akkumulator oder der Leitung für elektrisches Licht verbunden ist. Das Pendel schwingt nicht unterhalb des Werkes, wie bei anderen Wand- und Turmuhren, sondern dicht oberhalb desselben und erhält alle zwei Sekunden einen Anstoß. Das Pendel bewegt, mittelst eines von der Rückseite der Pendellinse vorspringenden Stiftes, den gabelförmigen Anker, ähnlich wie bei dem Echappement einer Ankeruhr, und hierdurch wird bei jeder Vor- und Rückwärtsbewegung des Pendels das eigentliche Werk in Tätigkeit gesetzt. In anbetracht des Umstandes, daß der elektrische Strom so gut wie unveränderlich ist, wird diese Uhr zuverlässiger in der Zeitbestimmung sein, als man es von Feder- oder Gewichtsuhren erwarten kann. Cth.

(Leichte Gewehre.) Zu den vielen waffentechnischen Sünden der modernen Jägerwelt gehört in erster Linie mit die Sucht nach denkbar größter Leichtigkeit bei der Waffe. Wenn ein Drilling, möglichst mit Kugellauf für Mantelgeschosse und Blättchenpulver, mehr als sechs Pfund wiegt, so ist er vielen bereits ein gut Teil zu schwer. Daß Leichtigkeit sobald sie über eine gewisse Grenze hinuntergeht, nur auf Kosten der Materialstärken erreicht werden kann, bedenken die Herren dabei keinen Moment, ebensowenig aber auch, daß diese Ersparnis ein Spielen mit ihrem und ihrer Mitmenschen Leben bedeute. Selbst vor den Kugelwaffen, die heute mit teilweise ganz enormen Gasdrucken arbeiten, macht dieses Streben nicht Halt, und alle Unfälle scheinen ebenfalls in dieser Beziehung keine Wirkung auszuüben. Der Engländer, der inbezug auf die Herstellung erstklassiger, allerdings auch entsprechend teurerer Sportwaffen noch immer an der Spitze steht, behauptet, daß eine gute Flinte etwa 96mal so schwer sein soll als ihre Schrotladung. Das würde für ein Gewehr im Kaliber 12 ein Gewicht von nahezu sieben Pfund bedeuten. Wohlverstanden, für eine Doppelflinte, und das sollte für einen normalen Mann auch nicht zu viel sein. Im übrigen kommen diejenigen Jäger, die ihr leichtes Gewehr viel gebrauchen, sehr bald dahinter, daß sie keineswegs das bessere Teil erwählt haben, auch wenn keine Laufsprengung dem Ganzen ein jähes Ende bereitet. Je leichter die Waffe ist, desto stärker wird, besonders bei den modernen starken Ladungen, erklärlicherweise der Rückstoß fühlbar werden, und das dürfte die Schulter auf die Dauer noch erheblich unangenehmer empfinden als ein paar Gramm Gewicht. Mé.

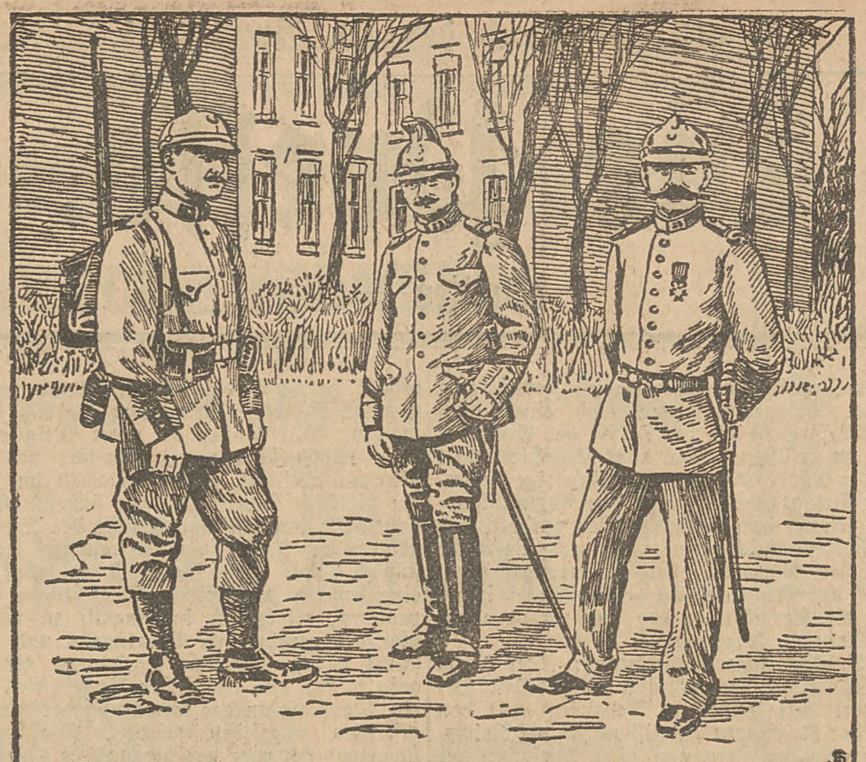
Bromberg, 15. April. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mk., do. 120 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 146 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 144 Mk., do. 118 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 138 Mk., do. 116 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 134 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 139—143 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 149—155 Mk. — Hafer 130—146 Mk., zum Konsum 153—162 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 15. April. Rüböl ruhig, verzollt 61,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko ruhig, 6,50. Wetter: schön.

Berlin, 15. April. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Die lebhafte Stimmung hielt bis Ende der Woche an. Wir schließen mit gänzlich geräumten Lagern.

Allerfeinste Molkereibutter	125—126 Mk.
Feinste Molkereibutter	122—124 Mk.
II. Qualität	110—118 Mk.
III. Qualität	98—108 Mk.

Hamburg, 18. April, 9[55] Uhr vorm. Depression unter 740 mm westlich Irland, heranziehend; ostwärts verlagertes Hochdruckgebiet von 770 mm von Südrußland bis Südnorwegen ausgebreitet. Witterung in Deutschland: Trocken, ziemlich warm, vorwiegend heiter, schwache südliche Winde.



Die neue Felduniform des französischen Heeres.

Die Tendenz, die Uniformen der im Felde stehenden Armeen in der Farbe dem Terrain anzupassen und auf diese Weise dem Feinde möglichst wenig Zielpunkte zu bieten, hat sich nun auch in Frankreich durchgesetzt. Anstelle der grellen Farben der französischen Uniformen tritt nun ein unauffälliges Graugrün für alle Waffengattungen. Nur die verschiedene Farbe der Regimentsnummer kennzeichnet hinfort die Waffenunterschiede. Der Rock der Offiziere ist aus dem gleichen Tuch gefertigt, wie der der Mannschaft. Die Knöpfe sind mattgolden. Als Kopfbedeckung dient ein leichter Tuchhelm in der Form der Feuerwehrhelme oder ein hohes, der österreichischen Offiziersmütze ähnliches Käppi. Der Metallzierat des Helmes wird im Felde durch verschiedenartige Kokarden ersetzt. Auch die Galons sind so unauffällig wie möglich; sie bestehen aus gelber Seide mit einem dünnen Goldstreifen. Die neuen Offiziersfäbel sind ganz kurz; ihr einfacher Griff und ihre Tuchscheide glänzen nicht. In den großen Manövern dieses Jahres werden zum erstenmal zwei Bataillone in der neuen Felduniform teilnehmen.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 18. April.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	18,20	19,50
Roggen	„	13,80	14,70
Gerste	„	12,80	15,—
Hafer	„	14,60	15,40
Stroh (Richt-)	„	5,—	5,50
Heu	„	5,—	6,—
Kocherbsen	„	19,—	20,—
Kartoffeln	50 Kilo	1,80	2,75
Weizenmehl	„	—,—	—,—
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,50	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	„	1,20	1,30
Kalbfleisch	„	1,10	1,80
Schweinefleisch	„	1,10	1,40
Hammelfleisch	„	1,40	1,70
Geräucherter Speck	„	1,60	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,—	2,60
Eier	Schock	2,80	3,40
Krebse	„	—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	„	—,80	—,—
Schleie	„	2,40	—,—
Hechte	„	1,20	1,60
Karauschen	„	1,20	—,—
Barsche	„	—,80	1,20
Zander	„	2,20	2,40
Karpfen	„	2,—	—,—
Barbinen	„	—,—	—,—
Weißfische	„	—,30	—,50
Heringe	„	—,—	—,—
Flundern	„	—,—	—,—
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,14	—,17
Spiritus	„	1,90	—,—
denaturiert)	„	—,30	—,32

Der Markt war wenig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 20—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl —,— Pf. der Kopf, Weißkohl —,— Pf. der Kopf, Rotkohl —,— Pf. der Kopf, Salat Köpfchen 5—10 Pf., Spinat 30 Pf. das Pfund, Petersilie — Pf. die Mandel, Schnittlauch Bundchen 5 Pfg., Zwiebeln 20—25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10 Pf. das Kilo, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Meerrettig 10—30 Pf. d. Stange. Radieschen 3 Bundchen 20 Pf., Gurken 0,50—0,80 Mk. d. Stck., Äpfel 10—40 Pf. das Pfund, Apfelsinen 0,60—1,00 Mk. d. Dtzd., Puten 4,50—8,00 Mk. d. Stck., Gänse 4,50—6,00 Mk. das Stück, Enten 5,00—6,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,75—2,75 Mk. das Stück, Hühner junge 1,75—3,00 Mk. das Paar, Tauben 1,00—1,10 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück

---

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 18. April 1911.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand n. Abend
Borkum	758,0	S	wolkenlos	9	0	758
Hamburg	759,4	S	wolkig	10	0	761
Swinemünde	762,1	SO	wolkig	9	0	763
Neufahrwasser	766,1	SSO	heiter	7	0	763
Memel	767,0	SO	heiter	8	0	761
Hannover	760,8	SW	heiter	13	0	760
Berlin	762,1	SO	heiter	11	0	762
Dresden	763,0	SO	wolkig	12	0	762
Breslau	764,6	SO	heiter	10	0	763
Bromberg	765,9	O	heiter	7	0	763
Metz	762,4	SSW	heiter	8	0	760
Frankfurt (Main)	762,3	SW	bedeckt	10	0	760
Karlsruhe (Baden)	763,2	—	heiter	11	0	761
München	764,3	SW	wolkenlos	12	0	762
Zugspitze	531,2	O	heiter	— 6	1	731
Scilly	748,0	S	Regen	9	—	756
Aberdeen	748,8	S	bedeckt	7	2	752
Ile d'Aix	757,6	SO	wolkig	10	0	763
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	758,8	SW	heiter	9	0	758
Christiansund	755,2	SO	wolkig	1	6	756
Skagen	758,1	SW	bedeckt	6	0	760
Kopenhagen	760,3	SSO	wolkig	8	0	762
Stockholm	763,4	WSW	bedeckt	4	—	758
Haparanda	751,0	W	heiter	0	0	746
Archangel	748,2	SW	wolkig	0	0	745
St. Petersburg	760,1	W	wolkenlos	0	0	752
Riga	766,0	WSW	wolkenlos	4	0	760
Warschau	766,6	SSO	wolkig	7	0	764
Wien	764,4	—	wolkenlos	12	0	761
Rom	763,3	N	bedeckt	11	0	766

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 19. April: Zeitweise heiter, warm, meist trocken.

19. April:	Sonnenaufgang	4.58 Uhr,
	Sonnenuntergang	7. 2 Uhr,
	Mondaufgang	12.57 Uhr,
	Monduntergang	7.21 Uhr.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Genitiv", Kapt Wittstock, mit 500 Ztr. Gütern von Danzig, Dampfer „Wilhelmine", Kapt. Tomeiske, mit 200 Ztr. Gütern von Königsberg, Dampfer „Graudenz", Kapt. Pansegrau, mit 500 Ztr. Gütern und 5 Kähnen im Schlepptau von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer J. Rutkowski mit 500 Ztr. Gütern von Danzig, F. Szesny mit 4000 Ztr., A. Wesolowski mit 1913 Ztr., Th. Wesolowski mit 2400 Ztr. Kleie und der Schleppkahn des Steuermanns Gniasinski mit 2400 Ztr. Kleie, sämtlich von Warschau, ferner die Kähne der Schiffer Th. Noch mit 13250 Stück, H. Müller mit 12550 Stück, F. Schmelda mit 13250 Stück Pflastersteinen, sämtlich von Danzig; außerdem die Kähne der Schiffer A. Pytranek mit 3350 Ztr. Gütern von Danzig nach Warschau, J. Jablonski mit 1800 Ztr. Gütern, A. Hinz mit 2600 Ztr. Schwefel, beide von Danzig nach Wloclawek.

Standesamt Thorn.

Vom 9. bis einschl. 15. April 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Schiffseigner Konstantin Wutkowski, S. 2. Oberkellner Karl Nitschmann, S. 3. Kaufmann Artur Abel, S. 4. Schuhmacher Rupert Kaptein, T. 5. Unterzahlmeister im Inf.-Regt. 21 Wilhelm Müller, S. 6. unehel. Sohn. 7. Schriftsetzer Georg Berg, S. 8. Chausseebauarbeiter Stephan Skrobatzki, S. 9. Postschaffner Franz Matuszewski, S. 10. Schuhmachergeselle Theodor Brzozowski, T. 11. Schuhmacher Alexander Czerwinski, S.

Aufgebote: 1. Aufseher am Landespolizeigewahrsam Hermann Scheunemann und Johanna Lemke-Rogasen. 2. Kellner Hermann Brandenburger und Sophie Jaremski. 3. Unterzahlmeister im Inf.-R gt. 21 Felix Urlaub und Grete Donath. 4. Bäcker Franz Schachta-Pr. Stargard und Leokadia Kloß-Bobau.

Eheschließungen: 1. Bauarbeiter Ernst Dyll mit Berta Schindowski. 2. Kaufmann Gustav Klebs-Crone a. Br. mit Gertrude Müller.

Sterbefälle: 1 Arbeiterin Sophie Pfennig, 60 J. 2. Frieda Deter, $1\frac{1}{8}$ J. 3. Holzwächter Peter Strzelecki, 81 J. 4. Elektromechanikerfrau Marianna Strzelecki, geb. Malinowski, 43 J. 5. Kaufmannswitwe Henriette Proft, geb. Studemund, 60 J. 6. Siegmund Kaminski, 1 J. 7. Schneider Johann Gilgenast, 65 J. 8. Rentierfrau Ottilie Riefflin, geb. Held, 53 J. 9. Charlotte Berg, $1\frac{3}{4}$ M. 10. Maschinistenwitwe Hedwig Domanski, geb. Markowski, 62 J. 11. Eisenbahnstationsassistent a. D. Franz Stadthaus, 67 J. 12. Hefenhändler Robert Schmidt, 72 J. 13. Schuhmachergeselle Adam Herhut, 40 J.

„Bekam mit 6 Wochen Scotts Emulsion".

Reichau, Schwaben, den 4. Dez. 1909.

„Die mir kürzlich gesandte Flasche Scotts Emulsion habe ich an einem 6 Wochen alten Knäblein meiner Tochter, das nicht recht vorangehen wollte, angewandt. Damals hatte das Kind ein Gewicht von 7 Pfund, heute nun, nach 5 Wochen, wiegt es 14 Pfund. Der Kleine ist jetzt sehr kräftig und munter und stellt sich schon tapfer auf die Füßchen. Ich schätze Ihre Scotts Emulsion sehr und werde sie gern, wo ich Gelegenheit habe, weiter empfehlen. (gez.) Theresia Lindner, Hebamme.

Ein Stärkungsmittel, daß man schon einem 6 Wochen alten Säuglinge geben kann, muß vor allem leicht verdaulich und angenehm zu nehmen sein. Diese beiden Eigenschaften besitzt Scotts Emulsion. Im Scottschen Verfahren werden ihre Bestandteile in allerfeinste Tröpfchen aufgelöst, die selbst der Magen des Säuglings voll verdaut, also in Fleisch und Muskelkraft umsetzt. Wer seinen Kindern den Nutzen einer wirklich guten Lebertran-Emulsion zuteil werden lassen will, gebe ihnen Scotts Emulsion, die seit Jahrzehnten erprobt ist und auf deren Herstellung aus den denkbar besten Rohstoffen man sich unbedingt verlassen kann. Das Kennzeichen der echten Scotts Emulsion ist unsere wohlbekannte nebenstehende Fischerschutzmarke.



Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Die gefährlichste Zeit des Säuglingsalters ist die Periode der Zahnung und Entwöhnung, weil in diesem Alter die Durchfälle am häufigsten auftreten. Den besten Schutz bietet eine rationelle Ernährung mit „Kufeke" und geregelt Milch, wodurch die Verdauung gefördert und geregelt wird.

Getränke, die Reizstoffe enthalten, greifen Magen und Nerven an und sind deshalb zum täglichen Genuß nicht geeignet. Ein Getränk dagegen, daß nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten keinen einzigen schädlichen Stoff enthält und jedermann immer gut bekommt, ist Kathreiners Malzkaffee. Seiner großen Bekömmlichkeit und seinem aromatischen Wohlgeschmack verdankt Kathreiners Malzkaffee seine immer wachsende enorme Verbreitung in allen Kulturländern der Erde. Rechnet man noch seine große Billigkeit hinzu, so wird es jedem klar, daß Kathreiners Malzkaffee das beste und empfehlenswerteste tägliche Getränk ist.

Der Gehalt macht's!



Das Haar wächst kräftig,

wird voll, glänzend und seidenweich, wenn es sauber und frei von schädlichen Bakterien gehalten wird, wenn es nicht zu wenig und nicht zuviel Fettgehalt hat und wenn die Poren, Drüsen und Blutgefässe der Kopfhaut in reger Tägtigkeit erhalten werden. Dies alles bewirkt die regelmässige

Behandlung mit Peru Tannin-Wasser.

Engrosvertr. für Nordostdeutschl.: **Lebrecht Weigel & Entz, Stettin.**

Bewährtes Haarpflegemittel seit 23 Jahren ärztlich verordnet. Man benutze es in der fetthaltigen oder in der fettfreien Anfertigung, je nach dem natürlichen Fettgehalte des Haares. Flasche 2 Mk., Doppelflasche 3.75 Mk. Ueberall zu haben.

Verkaufsstellen in Thorn bei: **J. M. Wendisch Nachfl.**, Altstädt. Markt 33, **A. Majer**, Drogerie, Breitestr., **Karl Schilling**, Breitestr. 38.

Ca. 3000 qm Putzarbeiten

sind an leistungfähigen Maurer unweit Thorns zu vergeben. Angebote mit Angabe pro qm Deckenputz und pro qm Wandputz einschl. 2 mal weißen ohne Material an

W. Findeisen, Baugeschäft, Briesen Wpr.

Wegen Fortzuges verkaufe:

2 Goldfuchsstuten Paßer, 2 Halbverdeckwagen, 1 Coupee, 1 Dogkart, und 1 Schlitten,

alle Wagen auf Gummirädern, verschiedene Stallutensilien, Geschirre, Reitzeug usw. Livreen, eine Anzahl Möbelstücke, darunter ein komplettes Eßzimmer, 1 Salon, 1 Herrenzimmer, Schränke, Betten usw. Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht. Besichtigung zwischen 3 und 6 Uhr nachmittags, Sonntags von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.

Mellienstraße 24.

Gut erh. Schreibtisch

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **W. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

1500 Mk. zur Vergrößerung einer Fabrikation gesucht. Event. kann Geber derselben gleichzeitig stiller Teilhaber mit 50 Mk. monatlich Gewinn werden. Angebote unter **Z. Z.** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Ankaufspferd,

4jährig, sucht

5. Esk. Ul.-Regts. 4.

---

1 Hofwohnung,

3 Zimmer, reichl. Zubehör, per 1. April zu vermieten

Friedrichstr. 10/12, Portier.

Wer heiratet 31jähr. ev. Frln. mit unbed. Gesichtsfehler?? Auch viele 100 and. verm. Damen stets in Vormerkung! Nur raschentschl. Herren w. s. meld. bei L. Schlesinger, Berlin 18.

Bekanntmachung.

Bei unserer Verwaltung ist die Stelle eines **Vollziehungsbeamten** sofort zu besetzen.

Das Einkommen der Stelle beträgt jährlich 1000 Mark und steigt in 5 mal 3 Jahren um je 120 Mark bis 1600 Mark. Außerdem werden 15 % des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und jährlich 180 Mark Mahngebühren-Abfindung sowie 15 Mark Fehlgeld gezahlt.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe, demnächst nach bewiesener Brauchbarkeit auf 3-monatliche Kündigung mit Pensionsberechtigung.

Bewerber um die Stelle müssen sicher lesen, schreiben und rechnen können. An Kaution sind 150 Mark zu hinterlegen.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungszeugnis und sonstige Atteste mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens **bis zum 25. Mai 1911** bei uns einzureichen.

Thorn den 1. April 1911.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des hiesigen königlichen Gouvernements ist durch Beschluß der kaiserlichen Reichs-Rayon-Kommission vom 25. März 1911 Nr. 147/11 R.-R.-K. aufgrund des § 23 des Reichs-Rayon-Gesetzes vom 21. Dezember 1871 (Reichsgesetzblatt 1871 S. 459) ein **Geländeabschnitt des 1. Rayons zwischen dem Hauptbahnhof Thorn und dem Eisenbahnfort auf die Beschränkungen des 3. Rayons ermäßigt** worden.

Inbetracht kommt hierbei militär- und eisenbahnfiskalisches Gelände sowie die Privatgrundstücke Rudak Nr. 14 u. 15.

Die Versteinung der abgeänderten Rayongrenzen wird in Kürze erfolgen.

Die Veränderung der Rayongrenzen in den Rayonkatastern kann jederzeit in den Dienststunden von 7 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags im **Fortifikations-Dienstgebände,** Geschäftszimmer 11, eingesehen werden.

Thorn den 12. April 1911.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Das **Standesamt** (Rathaus 1 Treppe, Zimmer 28) ist geöffnet: an den **Wochen- (Werk-) Tagen** von **10 bis 1 Uhr,** an **Feiertagen,** die auf einen Wochentag fallen, von 11½ bis 12 **Uhr. Sonntags** ist das Standesamt **geschlossen.**

Die Anzeigefrist für **Lebendgeburten** beträgt **eine Woche** (7 Tage). **Totgeburten und Sterbefälle** sind **spätestens am nächsten Wochentage,** (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen) anzuzeigen. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen; die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Thorn den 12. April 1911.

Der Standesbeamte.

In Vertr.: Hertell.

Höh. Privat-Mädchen-Schule.

Das neue Schuljahr beginnt am **20. April, um 9 Uhr.**

Aufnahme neuer Schülerinnen am 19. und 20. April von 9—12 Uhr im Schullokal **(vom 1. April ab Brückenstraße 13, 2 Tr.),** vorher, während der Ferien auch in meiner Privatwohnung Brombergerstr. 43, 1, während der Vormittagsstunden.

M. Wentscher, Schulvorsteherin.

Pelz- u. Woll-sachen werden zur Aufbewahrung den Sommer über angenommen bei **O. Scharf, Kürschnerei.** — Fernruf 245. —

Max Krüger,

Biergroßhandlung, Seglerstr. 15 Thorn, Seglerstr. 15, Telephon 178, empfiehlt

ff. Pilsator,
ff. Versand (nach Münchener Art),
ff. Lager, hell,

in **Gebinden und Flaschen** aus der **Brauerei Böhmisches Brauhaus, Berlin.**

Glück!

ist ohne Gesundheit nicht denkbar. Bei Erkrankung der Nieren, Blase, Harnwege erzielen Sie gute Erfolge mit Apoth. Wagners Boldo. Bei Zuckerkranken verringert diese peruvianische Pflanze ganz erheblich den Zuckergehalt. In Kart. à 1 M. zu hab. i. d. Drogerie von **P. Weber.**

1 Jagdflinte, 1 Scheibenbüchse verkauft **Wunsch,** Elisabethstr. 3, 2.

Schulbücher

stets in **neuesten Auflagen** und **dauerhaften Einbänden** empfiehlt die

Buchandlung E. F. Schwartz.

Wir vergüten für

Depositengelder

bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung	3 %
„ monatlicher Kündigung	3¼ %
„ 3-monatlicher Kündigung	3½ %
„ 6-monatlicher Kündigung	3¾ %

Norddeutsche Creditanstalt,

Filiale Thorn.

Vorber. zur Einjähr.-Prüfung in staatl. konzess. vorm. **Major Geisler'schen Institut, Bromberg.** 9 Prüflinge, sämtl. Schüler meiner Anstalt, haben jetzt das Examen bestanden.

Rheinisch-westfälische Boden-Credit-Bank, Köln.

Pfandbriefumlauf: 330 000 000.

Vertreter für Thorn: **L. Simonsohn, Bankgeschäft.**

I- und II-stellige Hypotheken sowie Baugelderkredite

in jeder Höhe vermittelt

L. Simonsohn, Bankgeschäft.

Sanitätsrat **Dr. Warschauer's** Heilanstalt in Soolbad Hohensalza.

Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. fr.

Erste Thorner Spezial-Anstalt für chemische Reinigung
nur Gerberstr. 13/15, von **Herren- und Damengarderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Teppichen, Portièren etc.**

Sämtliche

Bürstenwaren

kaufen Sie am haltbarsten und billigsten in der

Bürstenfabrik von P. Blasejewski,

Elisabethstraße 11.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

Billig im Preis. Vorzüglich in Qualität.
Unschädlich im Gebrauch.
Reinigt Wäsche, Geschirr und Haus.

Gaskocher



mit Sparbrennern

geben wir auch **mietweise** ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernikusstraße Nr. 45 zu erfahren.

Gaswerke Thorn.

Billigste und beste

Kachelöfen.

Fachmännische Ausführung. Größte Heizkraft. Schnellste Ausführung für Neubauten u. Reparaturen, auch nach auswärts.

L. Müller, Nachf., Paul Dietrich, Töpfermeister,
Thorn, Seglerstraße 6, Fernruf 260.

Magenleiden! Stuhlverstopfung! Hämorrhoiden!
kann man selbst heilen.
Auskunft ert. kostenlos gerne an jedermann Krankenschwester Marie, Nicolastr. 6 Wiesbaden. A. 279

Gute billige **Pension** zu haben **Gerechtestraße 2, 1. Et.,** Ecke Neustädt. Markt.

Vorbereitung für das Einjähr.-Freiw.-Examen
und mittl. und höh. Klassen mit gutem Erfolge durch akadem. Lehrer. Pension wird nachgewiesen. Angebote unter **A. W. 13** an die Geschäftsst. der „Presse".

Einige Waggonladungen vollkantig geschnittenes

Kiefernkantholz

10/10 hat abzugeben

J. Littmanns Sohn, Briesen Wpr.

Ausgekämmtes Frauenhaar kauft **E. Lannoch,** Brückenstraße 42.

Walter Lambeck, Buchhandlung,

Breitestrasse 5.

Die in den **höheren Schulen** eingeführten

Schulbücher und Lektüren

sind auf Lager. Es dürfte sich empfehlen, solche schon **heute Mittwoch** anzuschaffen.

Des **Schulwechsels** wegen ist meine

Leihanstalt

vom 19. bis 23. gänzlich, vom 24. bis 29. vormittags

geschlossen

was ich zu beachten höflichst bitte.

Walter Lambeck.

Hermann Martin, Thorn,

Telephon Nr. 60. Baderstraße 19.

Generalvertreter der Aktienbrauerei zum Löwenbräu, München.
Originalgebinde von 10 Litern ab stets auf Lager.
Für Privatfestlichkeiten mit Kohlensäurezapfapparat.

Weine

der Weingrosshandlung Joh. Mich. Schwartz jun., Thorn und Königsberg i. Pr.

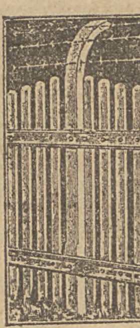
Spezial-Ausschank und Weinstuben sowie **separate Zimmer** für Vereine und Gesellschaften.



Anerkannt **gute Küche** und bekannt **gut gepflegte** Biere und Weine. Delikatessen der Jahreszeit entsprech.

Ausschank von Mathäser-Osterbier.

Orkan-Betonpfosten,



Gekrümmter »Orkan«-Staket-Pfosten.

bester und billigster Ersatz für Holz- u. Eisenpfosten ohne deren Nachteile zu besitzen, bedarf keines Anstriches, fault nicht, ist von unbegrenzter Haltbarkeit, Reparaturen ausgeschlossen. Geeignet für Zaunpfosten, Wäschepfosten, Barrieren, Laternen, Wegweiser, Warnungstafeln. Von grösster Wichtigkeit für feuchten und sumpfigen Boden für Viehkoppeln, Rossgärten, Hühnerhöfe usw.



Gekr. Orkan-Drahtzaunpfosten.

Gramtschener Georg Thorn, Mellienstrasse 24/26. Fernruf Nr. 16. (Privatwohnung.)



Drahtzaunpfosten.

Ziegelwerke Wolff. Gramtschen, Kr. Thorn. Fernruf Leibitsch Nr. 3. Ladegleis.

Dampfwäscherei Schneewittchen

Inh.: **R. Janke,**
Telephon 220 — Hofstraße 13,
liefert schrankfertig:

große Bezüge	15 Pf.,
kleine „	8 „
Bettlaken	10 „
Nachthemden	15 „
Taghemden	10 „
Beinkleider	10 „
Nachtjacken	10 „

Gleichzeitig empfehle ich meine

Gardinenwäscherei und -Spannerei.

Feinplätterei zu den billigsten Preisen. Trocknen im Freien. — Freie Abholung und Lieferung. — Annahmestellen **Brückenstr. 34,** im Laden, **Brombergerstr. 58,** im Laden.

Putze nur mit

Globus-Putzextrakt

Globus Putzextrakt

Bester Metallputz der Welt.

In Dosen à 10 und 20 Pf.

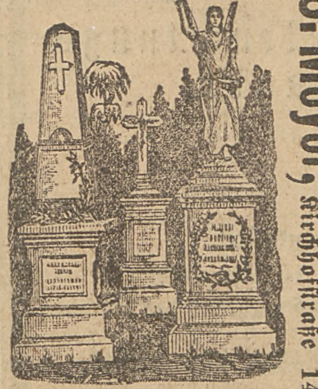
Zu verkaufen:

Mehrere junge Eber

d. gr. w. deutsch. Edelschweinrasse (Yorkshire), 6 u. 7 Monate alt, 110 bis 140 Mk., 2 Mk. Stallgeld, auch 3 Mon. alte zu 60 Mk. und 1 Mk. Stallgeld.

v. Frantzius, Domäne Sawdin Westpr.

2 Markisen billig zu verkaufen Katharinenstraße 3, 1, r.



S. Meyer, Steinmetzmeister, Kirchhofstraße 14.

Achtung!! Radfahrer!

Wenden Sie sich bei Bedarf von **guten und billigen** Fahrrädern und Zubehörteilen an die Firma **E. Strassburger,** Thorn, Brückenstr. 17.



Bequeme Zahlungsbedingungen.

Goldfische

in verschiedenen Größen preiswert zu haben bei

Gustav Heyer, Breitestr. 6.

Ziegelei-Park.

Die täglich gutgeheizte Glasveranda bietet den werten Gästen angenehmen Aufenthalt.

Jeden Mittwoch:

Schmantwaffeln

An den Donnerstagen:

Spritz-Kuchen,

sowie stets **vorzüglichen Kaffee.**

Um gütigen Zuspruch bittet

G. Behrend.

Photographisches Atelier u. Vergrösserungsanstalt

Carl Bonath,

Gerechtestr. 2, Ecke Neust. Markt.
Begründet 1898.
— Fernruf 536. —
Mehrf. prämiiert. Mehrf. prämiiert.
Zweiggeschäft: Schiessplatz Thorn.
Zweiggeschäft:
Ostseebad Swinemünde.

Strumpfstrickerei

Anna Winklewski,

Thorn, Katharinenstr. 10.

Einziges Spezialgeschäft am Orte für

Strümpfe jeder Art.

Neuheiten in Handschuhen.

Beste Ware. Allergrößte Auswahl. Billigste Preise.

Die **grösste Auswahl** in

guten Schallplatten



finden Sie nur im **ältesten Spezial-Geschäft Musikhaus**

W. Zielke.

Hervorragende Neuheiten in Stücken aller Art:

Spezial-Platten, à 1,50 Mk.

Bessere Originalmarken, wie Beka, Xonophon — gelb und sämtliche

Favorite-Record 2,00 Mk.

Neu! Neu!

30 cm Parlophon-Platten, nur erste Künstler-Aufnahmen **3 Mark.**

Sprechapparate verbesserter neuer Typen in einzelnen Spezial-Modellen, sowie **Automaten** mit Einwurf **staunend billig.**

Teilzahlg. gestattet.

Engl. Porter,

Double Brown Stout von Barclay, Perkins & Co.'s,

Pale Ale

von Bass & Co.'s

empfehlen

L. Dammann & Kordes, Thorn.

Guter Verdienst resp. Lebensstellung.

Für unsere Kranken-, Unfall-, Sterbeversi. wird für dort. Platz u. Umg. sofort ein redegewandt. solider Familienvater geg. fest. Gehalt u. Nebensp. gesucht. Branchekenntn. nicht erforderl. Dies. Posten ist auch geeign. für Handw., die aus irgendw. Grunde ihren Beruf wechseln möchten. Herren, welche ber. mit gut. Erfolge tätig waren, kann Alleinvertr. übertragen werden.

Südwestdeutsche Vers.-Ges., Frankfurt a. M.

Wichtig für Schüler!

Gebe ab nur wenig gebrauchte Schulbücher für Real und Gymnasium zu halben Ladenpreisen, darunter einen großen Satz latein., französ. u. deutscher Lektüren. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Schüler finden gute, gewissenhafte Pension. **Wegner,** Thorn, Gerstenstr. 9a, 1.

1 Bettgestell mit fast neuer Matratze billig zu verkaufen Heiligegeiststraße 18, 3.

Posen, Berlinerstr. 15, **Korsett-Spezialgeschäft** Frau **F. Friedewald, Korsett-Spezialgeschäft**, Thorn, Seglerstr. 29.
Reichhaltiges Lager in Batist-, Tüll-, Sport-, Gesundheits- und Reformkorsetten; Hüft- und Büstenhaltern.

P. Hartmann Nachflg.,

Inh.: Franz Steffelbauer, Juwelier,
Thorn, Breitestrasse 2,
empfiehlt
sein bedeutend vergrössertes Lager
in Ringen, Broschen, Armbändern, modernen Kolliers, Manschettenknöpfen, Silberwaren sowie württemberger Metallwaren und Bestecken.

Die nach der Uebernahme noch vorhandenen älteren Waren verkaufe jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Kassner, Landschaftsgärtner,

Berlinerstr. 15. **Bromberg.** Berlinerstr. 15.
Entwurf und Ausführung von
∴ Park- und Garten-Anlagen. ∴

Breslau III, Freiburgerstrasse 42,

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die **Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung**, sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährliche Gymnasial- und Realgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. Bisher **bestanden**, meist mit grosser Zeitersparnis,

429 Prüflinge, nämlich 52 Abiturienten,

1 Steuersupernumerar, 20 nach O I, 59 nach U 1, 64 nach O II, 11 Extraneer die Schlussprüfung einer Realschule bezw. eines Progymnasiums, 121 nach U II, 42 nach O III, 6 nach U III, 4 nach IV und 49 Einjährige.

Fortan besondere **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner- u. Abiturienten-Prüfung.**

☛ **Prospekt.** ☚

Vorbereitung für das Abiturienten-, Fähnrich-, Primaner- u Einjährig-Freiwilligen-Examen, sowie für alle Klassen der höheren Lehranstalten.

Bisher bestanden sämtliche Fahnenjunker und Primaner bei der ersten Prüfung.

Damenkurse. Ausländer zur Konversation. Erstklassiges Pensionat. Prospekte und Auskunft frei.

Hankow, Privatschuldirektor, **Frankfurt a. O.,**
— Linden 13. —

Elektrizitätswerke Thorn.

Treppenhaus-Beleuchtungs-Mietsanlagen.

Kostenlose Anlage.
Keine Strom-Rechnung.
Keine Reparatur-Rechnung.
Automatische Einschaltung bei Dunkelheit.
Automatische Ausschaltung um 10 Uhr nachts.
3 Minuten Licht durch Druckknopf während der Nacht.

Mietspreis 2 Mk. für jede Lampe und Monat.

☛ Bis jetzt ausgeführt: **60 Treppenhäuser.** ☚



Die Wagenfabrik von
C. Kuligowski Nachfl.,
Inh.: Conrad Dahmer, Briesen Wpr.
offeriert ihr ständiges

Lager von ca. 50 Kutschwagen

in einfachster und bester Ausführung unter langjähriger Garantie zu angemessenen billigen Preisen.
Niederlage und Vertreter:
Wagenbauer A. Banaczak, Thorn-Mocker,
Graudenzerstr. 69,
gegenüber dem „Goldenen Löwen".

Theaterbühnen,

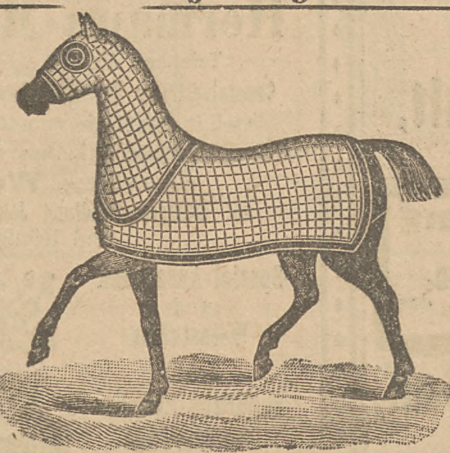
Fahnen, Vereinsbedarf
in künstlerischer Ausführung liefert billigst
Godesberger Fahnenfabrik
Otto Müller, Godesberg a. R.,
Atelier für Theatermalerei und Bühnenbau.

Walter Brust, Thorn,

Fernsprecher 308. — Friedrichstraße Ecke.

Vertrieb v. Automobilen, Motor- u. Fahrrädern.

Hauptvertreter der **Wandere Fahrradwerke.**
Spezial-Touren-Fahrräder im Torpedo-Rücktritt-Nabe von 78 Mk. an.
Ersatzteile und Reparatur-Werkstatt für sämtliche Systeme.
Technisches Bureau für Ausführung von Haustelegraphen, Telephonen, Uhren und Signalanlagen.
Großes Lager in Kinderwagen.



Leinene karierte
Sommer-Pferdedecken

Markisen und Zelt-Stoffe,
glatt und gestreift.
Ringband, Franze
Wasserdichte
Segeltuche.
Fertige Pläne,
Getreide-Säcke
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt 23.



Gänzlicher Ausverkauf

in modern eingerahmten
Bildern zu sehr billigen Preisen.
Verkaufsstelle im Laden Brückenstr. 17
vorm. 10—12, nachm. 4—6 Uhr.
Gleichzeitig bringe ich meine **Bau- und Kunstglaserei** meinen werten Kunden bei Bedarf in gefällige Erinnerung.
Hochachtungsvoll
Julius Hell,
Brückenstr. 27.

Meine verehrten Hausfrauen!
Prüfen Sie bei den hohen Kaffeepreisen den
Aechten Brandt-Caffee Marke „Pfeil"
als bester Kaffeezusatz millionenfach bewährt, und trinken Sie auch Malzkaffee nicht ohne Zusatz von „A. B. C.", der dem Aufguß Kraft und Würze verleiht. — Überall zu haben. — Alleinige Fabrik
Robert Brandt, Magdeburg.



Garantiert rein, greift die Wäsche nicht an.
Ueberall erhältlich.
J. M. Wendisch Nachfl.,
Seifenfabrik,
Thorn, Altstädtischer Markt 33.



In fast jedem einschlägigen Geschäfte zu haben.
Vertreter: durch Telephon 194.

Annahme von
Depositengeldern

bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung		à 3 %
monatlicher	„	à 3¼ %
3-monatlicher	„	à 3½ %
6-monatlicher	„	à 3¾ %

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zur Abhebung.

Ostbank für Handel und Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Brückenstraße 36. — Fernruf 126.

Gartentechnisches Bureau
Ed. Templin jun.,

Staatlicher Diplom-Gartenmeister u. Gartenarchitekt,
Thorn 3, Brombergerstraße 16/18,
emfiehlt sich
zum Entwurf und Ausführung
gärtnerischer Schmuck- und Nutzanlagen
aller Art,
∴ von Sport-, Spiel-, und Tennisplätzen. ∴
Zirka 100 Morgen eigene Obst-, Zier- und Gehölzbaumschulen und Staudenkulturen
in Lissomitz, Post Lulkau. Fernsprecher: Amt Lulkau Nr. 5.

Hauswäsche, Leibwäsche, Gardinen, Feinwäsche,

in tadellosester, sauberster Ausführung. Trockenen nur im Freien.

Verwende garantiert nur allerteuerste 78 Proz. Fett enthaltende Kernseife, weil hierdurch die größte Schonung der Wäsche erreicht wird. Kein ca. 5 mal billigeres sogenanntes Waschpulver oder Chlor, welche die Wäsche angreifen. Deshalb bitte sich nicht durch scheinbar billigere Preise beirren zu lassen.

Wer seine Wäsche absolut schonendst und doch tadellos gereinigt haben will, sende diese vertrauensvoll an

Dampfwäscherei „Frauenlob"

Inhaber: **M. Palm,**
Friedrichstraße- u. Bismarckstraße Ecke 7.

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Beispiel für Männer (Frauen erhalten weniger):
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für 1000 Mark Einlage:

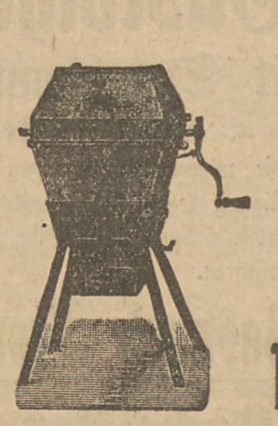
Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
Jahresrente: Mark	72,48	82,44	96,12	114,96	141,96	181,20

Ende 1909 { laufende Renten: über 7 Millionen Mark. vorhandene Aktiva: fast 120 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch: **P. Pape** in Danzig, Ankerschmiedegasse 6, **Robert Goewe,** Kaufmann, Thorn, Breitestrasse 19.

Berlin NW.
Dorotheenstr. 78/79.
Fernspr. I. 1198.
Hotel Sach.

Vornehmes, ruhiges Haus. Gegr. 1865. Post gegenüber. Elektr. Licht. Parterre-Zimmer, I. u. II. Etage. Solideste Preise. Die Friedrich-Passage dem Bahnhof Friedrichstrasse gegenüber, führt direkt zu meinem Hause. Besitzerin Frau **Betty Schultz,** (Thornerin).



John's Volldampf-Waschmaschinen

liefern
zu Fabrik-Preisen
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung.

Obst-, Allee- und Zierbäume

aller Arten und Formen, Coniferen, Rosen und Erdbeerpflanzen.
A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig).
Handelsgärtnerei. Baumschulen. Sämereien.
Kataloge frei.
☛ Sämtliche hochkeimfähige Sämereien billigst. ☚

Pädagogium Ostrau bei Filehne.

Halbjähr. Versetzungen. **Von Sexta an.** Erteilt Einjährigenzeugnis.